M.o.648.

Deutliche Anweisung
die verschiedenen Arten
des
Trippers
genau zu erkennen und richtig zu behandeln.

Zur Empfehlung einer neuen Kurart
des
gemeinen Trippers
für
angehende Aerzte, Wundärzte
und
in der Arzneiwissenschaft nicht ganz Unkundige.

Von
D. August Friederich Hecker
Hofrath und Professor der Medicin zu Erfurt.

Erfurt, 1802
in der Hennings'schen Buchhandlung.

In meiner vor zwei Monaten erschienenen Schrift, die die Lehre von den venerischen Krankheiten in ihrem ganzen Umfange zum Gegenstande hat:

Deutliche Anweisung die venerischen Krankheiten genau zu erkennen und richtig zu behandeln. Von D. A. F. Hecker.

Zweite neubearbeitete Ausgabe. Erfurt bei Keyser. 1801. XLVIII. und 542. S. 8.

habe ich eine ausführliche Darstellung der ganzen Lehre von den venerischen und nicht venerischen Trippern versprochen, und erfülle hiermit dieses Versprechen.

Die Zeiten, wo man die Krankheiten nach falschen Theorien, nach offenbar irrigen Vorstellungsarten von ihrer Natur und von der Wirkungsart der Heilmittel behandelte, haben bei dem Tripper weit länger gedauert, als bei irgend einem anderen Uebel. Die Kunst Krankheiten zu heilen hatte in der ersten Hälfte des achtzehenten Jahrhunderts schon einen hohen Grad

von

von Vollkommenheit erreicht, als die Aerzte noch immer fortfuhren, den Tripper durchgångig als eine venerische Krankheit zu betrachten, das Quecksilber bis zum Speichelfluß dagegen zu verordnen, und nach des großen Börhaavens Rathe, durch drastische Purgiermittel alles Blut in dem Kôrper der Kranken in Wasser zu verwandeln und durch die Dårme auszuleeren, während sie zugleich durch die magerste Diåt den Kôrper aushungerten, damit er — reines Blut bekåme! — Wie viele Kranke môgen wohl das Opfer einer so verkehrten Methode geworden seyn? —

Nach einigen vorhergehenden Versuchen, diese Barbarei zu verdrången und die Lehre von dem Tripper aufzuklåren, schuf endlich (1774.) Tode

Licht. Wenn wir gleich gegenwärtig seine Theorie von der Behandlung jenes Uebels und zum Theil auch seine Heilart aufgeben müssen, so bleibt ihm doch das Verdienst, hier zuerst richtigere Begriffe allgemein verbreitet zu haben. Nach seiner Meinung, befand sich bei dem gemeinen Tripper ein ansteckender, heftig reizender Krankheitsstoff in dem Schleim der Harnröhre, der durch häufig genossenes schleimiges Getränk und dadurch vermehrten Abgang des Urins, nach und nach abgespühlt oder hinweggewaschen werden müßte. In Verordnung eines solchen Getränkes, bestand das Hauptgeschäft des Arztes, der den Tripper heilen wollte.

Lange Zeit folgte man, wenigstens in Deutschland, dieser Methode; endlich

lich sahe man aber ein: daß durch vermehrten Abgang des Urins kein Gift aus der Harnröhre weggewaschen werden könnte, daß das häufig genossene schleimige Getränk die Verdauung störte und den Körper merklich schwächte, daß es gewöhnlich die Heilung zu langsam bewürkte, und daß oft Nachtripper zurückblieben. Nun wurde der Tripper aus einem anderen Gesichtspunkte angesehen, nämlich als eine durch einen specifischen Reiz erregte Entzündung des leidenden Theiles; diese Entzündung behandelte man wie jede andere ähnliche Entzündung empfindlicher Theile, als ein Lokalübel, und dachte nicht weiter an ein Abwaschen des Krankheitsstoffes, denn die ausfließende Materie war ein Produkt der Entzündung, das sogleich hinwegfallen mußte, wenn diese gehoben war.

Diese Ansicht leitete auf den Gebrauch der Einspritzungen, der in England schon seit geraumer Zeit allgemein war, als ihn Girtanner auch nach Deutschland verpflanzte. Ueberall war von Girtannerscher Methode, von den großen Girtannerschen Mitteln, die Rede, die doch aus älteren englischen Schriften längst bekannt seyn konnten.

Die Behandlung des gemeinen Trippers, als eine örtliche Entzündung, ist unstreitig die richtige, und die allgemeinere Einführung der Einspritzungen, eine wahre Verbesserung der Methode, ihn zu behandeln. Vielfältige Erfahrung hat mich indessen von den Unbequemlichkeiten überzeugt, die bei dem Gebrauche der Spritze unvermeidlich sind, die aber bei den auflöslichen Bougies nicht statt finden. Wenn sich

andere Aerzte, die viele Gelegenheit haben Tripper zu behandeln, eben so vollkommen von dem Nutzen dieser Bougies durch Erfahrung überzeugen, als ich es bin, so wird man künftig meine Erfindung, als eine sehr wesentliche Verbesserung in der Heilmethode des Trippers ansehen, wodurch die ganze Behandlung des Uebels erleichtert, seine Dauer um vieles abgekürzt und jede unangenehme Folge desselben am sichersten verhütet wird. —

Da Tripperausflüsse von so vielerlei Ursachen abhängen können, so ist eine genaue Unterscheidung derselben, zur richtigen Beurtheilung und Behandlung des Uebels durchaus nothwendig. Gegen diese wichtige Regel

wird

wird von den Aerzten noch zu häufig gefehlt! Sie sehen einen Tripper und glauben es denn sogleich überall mit einer von Ansteckung entstandenen und wieder ansteckenden Krankheit zu thun zu haben; eine Meinung, die den Kranken in so vieler Hinsicht nachtheilig werden kann. Schwediauer wünschte daher (in der neuesten Ausgabe seines Traité des maladies vénériennes, à Paris. 1801. 8.) eine vollständige Darstellung der ganzen Tripperlehre, in welcher auch die nicht von Anstekkung entstehenden Tripper abgehandelt sind. Diesen Wunsch hoffe ich durch gegenwärtige Schrift zu befriedigen und also auch von dieser Seite etwas zur besseren Behandlung der hierher gehörigen Uebel beizutragen. Ich schränke mich indessen blos auf die Tripperaus-

flüsse

flüsse allein ein, ohne mich auf die Behandlung anderer Krankheiten ausführlich einzulassen, mit welchen sie in Verbindung stehen, oder von welchen sie abhängen. In den meisten Fällen sind diese Krankheiten venerisch; was über diese Verwickelungen zu sagen ist, habe ich in der oben gedachten Schrift über die venerischen Krankheiten angeführet. In anderen Fällen stehet der Tripperausfluß mit Scrofeln, Gicht, Hämorrhoiden ꝛc. in Verbindung, mit Krankheiten, deren Heilart in dieser kleinen Abhandlung keinen Platz finden konnte; ich verweise in Rücksicht ihrer Heilmethode auf mein vollständiges praktisches Handbuch, das unter dem Titel:

Kunst die Krankheiten der Menschen zu heilen, nach

den neuesten Verbesserungen in dem Gebiete der Heilkunde ꝛc. ꝛc.

in der Verlagshandlung des gegenwärtigen erschienen ist.

Erfurt, am 1sten März, 1802.

Hecker.

Von

Von dem Tripper.

Einleitung.

§. 1.

Allgemeine Betrachtung der Theile, die bei dem Tripper leiden.

Der Tripper ist eine örtliche Krankheit, die bei Mannspersonen in der Harnröhre, bei Frauenspersonen in der Scheide ihren Sitz hat und nur selten bei diesen auch die Harnröhre angreift.

Die innere Oberfläche der Harnröhre, wie auch der Scheide, ist beständig mit einem milden, weißen Schleim überzogen, der diese Theile schlüpfrig erhält, und in ersterer verhindert, daß sie, bei ihrer großen Empfindlichkeit, nicht von dem durchfließenden Urin gereizt werde. Diesen Schleim liefern unzählige Drüsen, die auf jenen Oberflächen gelegen sind, die ihre Ausführungsgänge dahin ergießen, und die ihnen den Namen: absondernde Oberflächen gegeben haben. Im gesunden Zustande ist nicht mehr Schleim da, als zur Erreichung der gedachten Absichten erforderlich ist; nie fließt ein Tropfen aus, und die einsaugenden Gefäße führen immer so viel davon in die Masse der Säfte zurück, als die Drüsen wieder abscheiden. Durch diesen beständigen Wechsel, wird der Ueberfluß und die Verderbniß jener Feuchtigkeit verhindert, und so lange er, den Gesetzen der thierischen Oekonomie gemäß, regelmäßig fortdauert, sind die absondernden Oberflächen gesund.

Es

Es giebt aber Ursachen, die die Absonderung jenes Schleimes vermehren; er sammlet sich dann in größerer Menge an, fließt aus, und wir sehen ihn in Absicht seiner Farbe, Dicke und milden Eigenschaft, mehr oder weniger verändert und von seiner Beschaffenheit abgewichen. Diese Ausflüsse aus der Harnröhre und der Scheide, begreift man unter dem allgemeinen Namen: Tripper, und unterscheidet, nach den mannichfaltigen Verhältnissen, unter welchen sie vorkommen, verschiedene Arten desselben (§. 2.).

Die allgemeinen Bedingungen, unter welchen ein solcher Ausfluß aus der Harnröhre oder Scheide entstehet, sind:

1) Jeder Reiz, der, ohne eine Entzündung zu verursachen, bloß einen stärkeren Zufluß von Feuchtigkeiten nach diesen Theilen und eine vermehrte Absonderung derselben veranlaßt.

Alle absondernde Organe erhalten stärkeren Zufluß und sondern reichlicher ab, wenn sie bis auf einen gewissen Grad gereizt werden. Die reizende Ursach kann chemisch oder mechanisch seyn, kann mittelbar oder unmittelbar auf den leidenden Theil wirken, der Erfolg ist im Ganzen der nämliche. Wer kennt nicht die Wirkungen des Rauches auf die absondernden Organe des Auges, des Tabaks u. a. scharfer Dinge auf die Drüsen der Nase und des Mundes, des Saugens auf die Brüste? — Auf die nämliche Art wirken auch gewisse reizende Ursachen auf die Harnröhre und Scheide, und bringen bloß durch verstärkte Absonderung einen Ausfluß daselbst hervor. —

2) Ein mäßiger Grad von Entzündung des absondernden Organs.

Der Erfolg ist hier der nämliche, als wenn das Organ gereizt wird. Aus einem schwach entzündeten Auge fließen viele

Feuch-

Feuchtigkeiten und schwache Entzündung der inneren Haut der Nase macht fließenden Schnupfen. Steigt die Entzündung aber auf einen heftigeren Grad, so hört alle Absonderung auf, die vorher feuchte Oberfläche wird trocken, und es findet kein Ausfluß mehr statt. Alle diese Erfolge, sehen wir bei den Trippern bestätigt.

3) Schwäche, Erschlaffung der leidenden Theile.

Jedes absondernde Organ besitzt einen gewissen Grad von Festigkeit, Elasticität und Thätigkeit seiner Fasern, der einem übermäßigen Zuflusse von Feuchtigkeiten widerstehet; es sondert bei diesem Grade nicht mehr ab, als die Gesetze der thierischen Oekonomie erfordern. Das Gegentheil, Schwäche, Schlaffheit, Nachgiebigkeit, verminderte Thätigkeit der Fasern, begünstigt stärkeren Zufluß und die Absonderung wird reichlicher. Ein sehr großer

Theil der Ausflüsse aus der Harnröhre und Scheide, hängt von dieser Ursach ab.

4) Veränderung, Zerstörung der gesunden Structur der Organe.

Es gehören dahin: Verdickung der Häute, die die absondernde Oberfläche bilden; Anschwellung, Vergrößerung der Drüsen, Geschwüre. Ein gewisser Grad dieser Uebel vermehrt die Absonderung und veranlaßt Ausflüsse, ein höherer kann sie gänzlich aufheben, unterdrücken.

Auf diese vier Bedingungen gründen sich alle Ausflüsse, von welchen in dieser Schrift die Rede ist; sie finden bald einzeln, bald in Verbindung statt.

Die ausfließende Materie ist immer der mehr oder weniger veränderte Schleim, der im gesunden Zustande die innere Fläche der Harnröhre oder Scheide überziehet; nur zufällig kann er mit Blut, mit

Eiter, bei Mannspersonen mit Saamenfeuchtigkeit, auch wohl noch mit anderen Feuchtigkeiten, die aber aus anderen Theilen kommen, vermischt seyn. —

§. 2.

Verschiedene Arten des Trippers.

Wenn also eine mehr oder weniger dicke Feuchtigkeit, von weißer, gelblicher, grüner, oder wie Fleischwasser röthlicher Farbe, aus der Harnröhre beider Geschlechter, oder aus der Mutterscheide, gegen die Verhältnisse des gesunden Zustandes, ausfließt, oder tröpfelt, so sagt man im Allgemeinen, daß ein Tripper (gonorrhoea, blennorrhagia) statt findet, den man bei dem anderen Geschlechte auch den weißen Fluß (fluor albus, leucorrhoea) nennt. Krankheiten, bei welchen nur durch die Harnröhre oder Mutterscheide gewisse Materien abgehen, die aus den Nieren, den Harngängen, der Blase, den Saamenbläschen, der pro-

stata,

stata, der Gebährmutter, den ovariis, tubis, u. s. w. herkommen, können nicht hieher gerechnet werden. Aber auch der Tripper, der krankhaften Ausflüsse aus der Harnröhre und Mutterscheide, sind mancherlei, daß ich eine allgemeine Uebersicht vorausschicken muß, um nachher die sämtlichen Arten desto genauer zu unterscheiden. — Ich mache den Anfang mit einem Uebel, das bei Mannspersonen eigentlich nicht die Harnröhre betrifft, das man also fälschlich einen Tripper genannt hat, und dessen ich daher nur im Vorbeigehen gedenke:

1) So wie bei enthaltsamen Personen, die hinter der Krone der Eichel scharf gewordene Feuchtigkeit, Geschwüre hervorbringen kann: so erregt sie bisweilen auch nur ein bloßes Nässen, an dem hinteren Theile der Eichel. Eben das können andere reizende Materien thun, die sonst auf eine Art von aussen an jene Stelle kommen, selbst die vene-

venerische nicht ausgenommen. Diese Stelle ist nämlich einer absondernden Oberfläche nicht unähnlich. Man nennt jenes Nässen, jene Ansammlung einer scharfen, eiterartigen Feuchtigkeit hinter der Krone der Eichel, einen unächten Tripper (Eicheltripper, blennorrhagia spuria, balani). Er gehört zu den sehr unbedeutenden Krankheiten, und wird leicht durch Reinlichkeit und durch Waschen mit lauwarmer Milch, oder, wenn er darauf nicht weichen sollte, mit Kalkwasser (I.) oder mit einer schwachen Auflösung des ätzenden Sublimats (II.) oder des ätzenden Laugensalzes (III.) und darauf mit einem Bleimittel (IV.) geheilt.

2) Ein eigenthümlicher ansteckender Krankheitsstoff, dessen Natur noch streitig ist, und der durch den Beischlaf mitgetheilt wird, wirkt als ein spezifischer Reiz auf die Harnröhre

und

und die Scheide, und bringt bei weitem die meisten Tripper hervor. Sie werden gemeiniglich bloß Tripper genannt, oder durch den Zusatz von bösartig, giftig, venerisch (blennorrhagia maligna, virulenta, venerea), von anderen Arten unterschieden. Da indessen diese Ausdrücke auf unrichtige Begriffe leiten, so habe ich den gewöhnlichen, von Ansteckung herrührenden Tripper, in dem folgenden den gemeinen Tripper genannt. —

3) Wenn der Urin auf irgend eine Weise beträchtlich scharf wird, wie dieses nach dem Genuß mancher Speisen und Arzneien, z. B. des jungen Bieres und junger Weine, des Spargels, des Terpentins, der spanischen Fliegen, u. dergl., bisweilen geschiehet, so erregt er bei seinem Durchgange durch die Harnröhre oft einen empfindlichen Reiz, der um so stärker

ist,

ist, wenn die Harnröhre von einer ehemaligen Krankheit, besonders von einem Tripper, eine größere Empfindlichkeit behalten hat. Dieser Reiz macht, daß mehr Schleim abgesondert wird, der dann aus der Harnröhre tröpfelt. Ein solcher Tripper verschwindet von selbst wieder, sobald der Urin seine Schärfe verliert.

4) Oefteres Befühlen der Zeugungstheile, und besonders die Selbstbefleckung, kann verursachen, daß wegen großer Schwäche und Erschlaffung der Theile, und wegen des stärkeren Zuflusses der Säfte dahin, aus der Harnröhre oder Mutterscheide ein weißer Schleim ausfließt. Uebermäßige Ausschweifungen im Beischlaf können, besonders unter Mitwirkung von Unreinlichkeit und anderen Krankheitsstoffen, auch ohne alle venerische Ansteckung, den nämlichen Erfolg haben. Wir finden daher, lange vor

dem

dem Ausbruch der Lustseuche, den Tripper unter den Folgen wollüstiger Ausschweifungen beschrieben.

5) Mannspersonen, die ihrer starken Neigung zum Beischlaf ungeachtet sehr enthaltsam leben, bekommen bisweilen, wahrscheinlich von einem Reiz des im Ueberfluß vorhandenen Saamens, einen Schleimfluß aus der Harnröhre, der selbst mit Entzündung und Schmerzen derselben verbunden seyn kann.

6) Es können von außen auf mancherlei Weise, auch außer dem Beischlafe, scharfe Materien in die Harnröhre oder Mutterscheide kommen, die durch ihren Reiz einen Ausfluß nach sich ziehen. Blos des Versuches wegen hat man scharfe Dinge in die Harnröhre eingesprizt.

7) Mechanische Reize, die sich an den genannten Theilen befinden können; Steine, Würmer, spitzige Körper, z. B. in einem angemerkten Falle eine Nadel, in einem anderen eine Kornähre, u. dergl. bringen gleiche Wirkung hervor, so wie auch solche reizende Ursachen, die sich

8) an einem entfernten Orte befinden, und nur durch Mitleidenschaft einen Ausfluß aus den genannten Theilen erregen. So ist der Durchbruch der Zähne bei Kindern bisweilen mit einem Ausflusse aus diesen Theilen verbunden; so die Würmer in den Gedärmen; so die Hämorrhoiden; so die Steine in den Nieren, Harngängen und der Blase; so der Mißbrauch der Klystiere u. a. m.

9) Aus Geschwüren, die sich aus irgend einer Ursach in der Harnröhre oder der Scheide gebildet haben, fließt der Eiter, den sie von sich geben,

ben, auch in Gestalt eines Trippers aus.

10) In dem Wochenbette fließen Feuchtigkeiten verschiedener Art, und selbst der Milch ähnliche, bisweilen aus der Mutterscheide.

11) Andere Krankheiten und durch sie erzeugte, oder ihnen zum Grunde liegende Verderbnisse der Säfte, können einen tripperartigen Ausfluß aus den mehrgenannten Theilen unterhalten. Die Lustseuche selbst ist in seltenen Fällen mit einem Tripper vergesellschaftet, der von dem in den Säften befindlichen venerischen Gifte mit unterhalten wird. Ein scorbutischer, scrofulöser, catarrhalischer, und gichtischer, herpetischer und Aussatzstoff, können gleiche Erscheinungen veranlassen; vielleicht auch noch andere reizende Krankheitsstoffe, die wir nicht kennen. Der Aussatztripper war im

Alterthum und in der mittleren Zeit eine sehr bekannte Krankheit. Auch epidemische Tripper hat man bemerkt, deren Ursach katarrhalisch, rheumatisch war. Die Ursach aller dieser Tripper verräth sich zugleich durch mehrere andere der Hauptkrankheit eigenthümliche Erscheinungen, die die wahre Natur des Uebels leicht zu erkennen geben.

12) Hämorrhoiden der Harnröhre und Scheide (haemorrhoides urethrae, vaginae) bringen einen Tripper zu Wege, der unter dem Namen des Hämorrhoidaltrippers bekannt ist. Er kömmt fast nur bei Mannspersonen vor; doch habe ich ihn einst auch bei einem Frauenzimmer, mit heftigen schmerzhaften Krämpfen der Harnröhre verbunden, gesehen.

13) Wenn die absondernde Oberfläche der Harnröhre und Mutterscheide sehr ge-

geschwächt und erschlafft wird, so, daß sie den zufließenden Säften nicht den gehörigen Widerstand leistet, so sondert sie dann, besonders bei einem hinzukommenden Reiz, eine zu große Menge wäßriger, schleimiger Feuchtigkeiten ab, welche auströpfeln. In einer solchen Erschlaffung haben viele Tripper ihren Grund, z. B. gewöhnlich der sogenannte Nachtripper und noch andere, die in gegenwärtiger Schrift betrachtet werden sollen.

14) Ergießungen des Saamens, die gewöhnlich in der Nacht, aber bisweilen auch am Tage erfolgen; — unwillkührlichen oder zu häufigen Abgang des Urins, der bisweilen trübe, milchweiß, dick, mit einem verschiedentlich gefärbten Bodensatz versehen ist; — Blutflüsse aus den genannten Theilen; — mancherlei Ausflüsse aus der Scheide, die von Krankheiten der Gebährmutter herrühren, u. dergl.

wird

wird Niemand leicht mit dem Tripper verwechseln. —

§. 3.

Uebersicht der in dieser Schrift abgehandelten Arten des Trippers.

Nach dieser vorläufigen Angabe der verschiedenen Ursachen krankhafter Ausflüsse aus der Harnröhre oder Scheide, wird die Abhandlung derselben, um Vollständigkeit mit Ordnung zu verbinden, am zweckmäßigsten unter folgende Abschnitte gebracht werden können:

I. Der gemeine von einem ansteckenden Krankheitsstoffe herrührende Tripper.

II. Von einigen besonderen Zufällen bei diesem Tripper.

III. Der darauf folgende Nachtripper.

IV. Der Tripper bei der Lustseuche.

V. — — — dem Scorbut.

VI. — — — dem scrofulösen Uebel.

VII. Der Tripper bei dem Catarrh und Rheumatismus.

VIII. — — — der Gicht.

IX. — — — verschiedenen chronischen Hautausschlägen

X. — — — den Hämorrhoiden.

XI. Tripper von scharfem Urin.

XII. — — Selbstbefleckung und übermäßigem Beischlaf.

XIII. — — Enthaltsamkeit.

XIV. — — mancherlei äußeren reizenden Ursachen, die zufällig und unmittelbar auf die leidenden Theile wirken.

XV. Tripper von entfernt liegenden und durch Mitleidenschaft wirkenden Reizen.

XVI. Tripperartige Ausflüsse bei Frauenzimmern, als Folgen des Gebährungsgeschäfftes.

Erstes Kapitel.

Von dem gemeinen Tripper

§. 4.

Bestimmung desselben.

Den hier zu betrachtenden Tripper, nennt man zum Unterschiede von allen vorher angeführten, den gemeinen, auch wohl den bösartigen oder venerischen, obgleich diese letzteren Benennungen, wie das folgende zeigen wird, nicht ganz richtig sind. Er entstehet nach dem Beischlafe, oder auch nur nach bloßer Berührung der Zeugungstheile zweier Personen von verschiedenen Geschlechte, durch Mittheilung eines eigenthümlichen ansteckenden Krankheitsstoffes. Theilt eine Manns-

person einem Frauenzimmer die Krankheit mit, so hat sie bei diesem keinen bestimmten Sitz, sondern das ansteckende Gift kann auf die Scheide an allen Theilen wirken. Bei Mannspersonen hingegen erstrecken sich die örtlichen, unmittelbaren Wirkungen des Giftes, in den gewöhnlichen Fällen, auf die Mündung der Harnröhre, ohngefähr bis auf die Weite eines Zolles in die Harnröhre hinein. Diese Stelle, gerade unter der Eichel, bleibt der Sitz des Giftes, oder der Ort seiner Wirkungen, während der ganzen Krankheit, und nur in höchst seltenen Fällen, oder wenn die Krankheit übel behandelt wird, greift es auch andere Stellen der Harnröhre, wohl bis zum Blasenhalse hin, an. Die Wirkungen, die das Gift hier, auf absondernden Oberflächen, durch seinen Reiz hervorbringt, habe ich schon in dem obigen (§. 1.) angezeigt: ein fast unmerkliches Jucken, das nach und nach immer stärker wird, und in einen wirklichen Schmerz übergehet, Entzündung, und eine stärkere

Ab-

Absonderung von Feuchtigkeiten, die in einer veränderten, von ihrer gesunden Beschaffenheit abweichenden Gestalt ausfließen. Auf diese Wirkung gründen sich alle übrige in dem folgenden anzugebende Zufälle des Trippers, die theils von dem Grade der Entzündung, theils von den Aeusserungen der Mitleidenschaft, in nahen oder entfernten Theilen, theils von Nebenumständen abhängen.

§. 5.

Ist nicht immer venerisch.

Es können durch den Beischlaf reizende Stoffe oder Schärfen verschiedener Art mitgetheilt werden; und man kann daher wirklich nicht sagen, daß der gemeine Tripper immer von einer und der nämlichen Ursache abhänge. Jede reizende Materie hat schon als solche, und ohne Rücksicht auf besondere eigenthümliche Eigenschaften, die Kraft, auf der absondernden Oberfläche die gedachten Wirkungen her-

vor-

vorzubringen. In Absicht der Behandlung des gemeinen Trippers selbst kann uns nun sehr wenig daran liegen, zu wissen, von welcher Natur die zum Grunde liegende Schärfe sey, denn wir heilen ihn ohne besondere Rücksicht auf diese; ja, manche Tripper verschwinden, unter günstigen Umständen, ohne alle Hülfe der Kunst. Was könnte es uns z. B. helfen, wenn wir bei einem statt findenden gemeinen Tripper auch noch so gewiß wüßten, daß venerisches Gift zum Grunde läge? So lange dieses bloß auf die absondernde Oberfläche wirkt, und nicht eingesogen ist, kann das Quecksilber nichts dagegen ausrichten; und ein Mittel, das das außer dem Körper befindliche venerische Gift vernichtete, unwirksam machte, kennen wir nicht. Alles kömmt auf die gehörige Behandlung der Entzündung der Harnröhre bei dem Tripper an; gegen den reizenden, ansteckenden Krankheitsstoff selbst aber, läßt sich in Beziehung auf seine spezifischen Eigenschaften, nichts unternehmen.

Gewiß

Gewiß ist es indessen, daß die gewöhnlich beim Tripper zum Grunde liegende Schärfe in mehr als einer Rücksicht von der venerischen, die Schanker hervorbringt, unterschieden ist; besonders beweißt das die eben nicht häufig vorkommende Einsaugung derselben, die eine Krankheit zur Folge hat, die sich durch sehr auffallende Merkmale von der Lustseuche unterscheidet. Ob es nun eine eigene Tripperschärfe gebe, wie einige glauben? — oder ob das venerische Gift, wenn es auf eine absondernde Oberfläche kömmt, verändert und vielleicht in scrofulöse Schärfe verwandelt wird*)? sind Fragen, die noch nicht bekant-

*) Ich habe diese Meinung in einer älteren, nach den ehemaligen in der Arzneikunde herrschenden Lehren abgefaßten Schrift (Theoretisch-praktische Abhandlung über den Tripper. Ein Versuch zur Vereinigung der Meinungen der Aerzte über diese Krankheit. Von A. F. Hecker, Leipzig 1787. 8.) zu vertheidigen gesucht. Auch Hunter (Abhand-

antwortet sind. Auf die glückliche Heilung des gemeinen Trippers, hat das indessen gar keinen Einfluß. — Sonderbar aber scheint es immer, daß dieser Tripper nur nach dem Beischlafe in der sogleich näher zu beschreibenden Gestalt entstehet, und daß selbst sehr scharfe Materien, die man auf andere Weise in die Harnröhre bringt, ja selbst Trippermaterie, die man von einem anderen Kranken genommen, und etwa vermittelst eines Bougie in die Harnröhre eines Gesunden gebracht hat, nur sehr vorübergehende Erscheinungen veranlassen. Es sey nun, daß der Anste-

ckungs-

handlung über die venerische Krankheit. Aus dem Engl. Leipzig 1787. 8.) hat sie zum Theil angenommen. In einer späteren Schrift bemühete ich mich darauf zu zeigen, daß die scrofulöse Schärfe nichts anderes, als eine in mancher Rücksicht veränderte venerische sey: Libellus, quo morbum syphiliticum et scrofulosum unum eundemque esse, evincere conatus est A. F. Hecker. Halae 1787. 8.

ckungsstoff unter dem Beischlafe durch die Wärme, und durch die bis auf das höchste gespannte Anstrengung der Zeugungstheile, eine stärkere Wirksamkeit bekömmt, oder daß jene angestrengten Theile, gegen die Eindrücke desselben, empfindlicher gemacht werden. Beides ist nicht unwahrscheinlich; und besonders scheint das erstere dadurch mehr Gewicht zu erhalten: daß bekanntlich der gereizte Zustand der festen Theile, auf die Beschaffenheit der abgesonderten Feuchtigkeiten, einen entschiedenen, großen Einfluß hat, daß z. B. jene milde Feuchtigkeit, was doch gewiß der Speichel im Munde ist, zu dem schrecklichsten Gifte, das die Wasserscheu zur Folge hat, werden kann, wenn heftiger Zorn alle Theile des Körpers aufs höchste anstrengt. Wie sehr wirkt nicht ein gereizter Zustand des Körpers auf die Galle und auf die Milch; die Absonderungsorgane werden dadurch oft entzündet und die abgesonderten Feuchtigkeiten nehmen eine eigenthümliche krankhafte Beschaffenheit an.

—

— Was ausserdem von dem Unterschiede des venerischen und Trippergiftes gesagt worden ist, ich aber wegen seines geringen praktischen Werthes hier ganz übergehe, findet man in folgenden drei Werken, wovon das Tode'sche zuerst richtige Begriffe über die Natur und Heilung des gemeinen Trippers verbreitet hat;

J. C. Tode erleichterte Kenntniß und Heilung des Trippers. Dritte Ausgabe. Kopenhagen und Leipzig. 1790. 8.

J. H. G. Schlegels Versuch einer Geschichte des Streites, über die Identität des Venus- und Trippergiftes. Jena 1796. 8.

C. Girtanner Abhandlung über die venerische Krankheit. III. Bände. Göttingen: 1797. 8.

§. 6.

§. 6.

Perioden des Trippers.

In dem Verlaufe des gemeinen Trippers lassen sich sehr deutlich zwei Perioden (stadia) unterscheiden. Die erste fängt da an, wo die Ansteckung geschehen ist, und gehet bis zum Anfange der Entzündung, die sich durch Harnbrennen und durch heftige Schmerzen bei Erektionen, äußert. Hier nimmt die zweite Periode ihren Anfang, die sich bis dahin erstreckt, wo die Entzündung aufhört. Mit dieser hat entweder auch der Ausfluß, und also die Krankheit überhaupt, ein Ende, oder sie ist in einen Nachtripper übergegangen, den einige Schriftsteller als eine dritte Periode ansehen. Bei Mannspersonen fällt der Unterschied dieser Perioden viel deutlicher auf, als bei Frauenzimmern, bei welchen gewöhnlich der Tripper überhaupt mit viel gelinderen Zufällen verbunden ist.

§. 7.

Erste Periode bei Mannspersonen.

Mannspersonen empfinden zu einer unbestimmten Zeit nach der Ansteckung, binnen 24 oder 48 Stunden, auch wohl erst nach mehreren, höchstens nach neun Tagen (jeder spätere Ausbruch ist zweifelhaft) einen besonderen, gewöhnlich angenehmen Kitzel in den Zeugungstheilen, vorzüglich in der Eichel, der Vorhaut, und längst dem Laufe der Harnröhre, dann auch wohl in der Leistengegend, dem Saamenstrange, und den Hoden, die um diese Zeit in einer beständigen nicht unangenehmen Bewegung sind. Dieser Kitzel, verbunden mit einer angenehmen Empfindung von Wärme, verursacht den Kranken wollüstige Erektionen und Ergießungen des Saamens, die sich bisweilen sogar während des Wachens zeigen. In mehreren Fällen aber ist diese Empfindung nicht ganz so angenehm, sondern mit unbeständigen, stechenden, brennenden Schmerzen

in

in den genannten Theilen verbunden; plötzlich durchfährt ein heftiger Stich die Harnröhre, und verliert sich sogleich wieder. Nach und nach verliert sich aber jene über mehrere Theile verbreitete Empfindung, und ziehet sich nach dem Orte hin, wo in der Folge der Tripper seinen Sitz hat, das heißt, ursprünglich immer in der Schleimhöle unter dem Bändchen, von der Oeffnung der Harnröhre an, bis ohngefähr einen Zoll tief. Den Urin lassen die Kranken jetzt noch ohne Schmerzen, ja oft ohne alle Empfindung von Unannehmlichkeit, wohl gar mit einem angenehmen, juckenden Gefühl. Während dieser Erscheinungen, die alle die Gegenwart eines Reizes an der leidenden Stelle zu erkennen geben, wird der natürliche Schleim der Harnröhre reichlicher abgesondert, und er sammlet sich anfangs nur in einzelnen weißen Tropfen an der Oeffnung derselben. Dadurch kann es, obgleich gewiß höchst selten, geschehen, daß der reizende Stoff weggespült wird, und sich die Krank-

Krankheit schon mit dieser Periode endigt. Zufälle anderer Theile, die von Mitleidenschaft abhängen, sind jetzt, wegen des schwachen Reizes, noch nicht leicht da; indessen können Folgen einer Nebenansteckung statt finden, insbesondere Schanker. Diese erste Periode gehet mit dem Anfange des heftigen Harnbrennens in die zweite über; die Dauer derselben läßt sich nicht leicht bestimmen. Gemeiniglich währet sie drei Tage. Große Empfindlichkeit des Kranken, ein sehr wirksames Gift, und besonders manche gelegentliche Ursachen, wodurch der Urin scharf wird, Erhitzungen, Reiten, der Beischlaf selbst, u. dergl. verkürzen sie, und beschleunigen den Ausbruch der zweiten Periode.

§. 8.

Zweite Periode bei Mannspersonen.

Diese Periode zeichnet sich durch deutliche Merkmale einer Entzündung aus, und

und endigt sich da, wo aller Reiz aus der Harnröhre hinweggeschafft, die Entzündung gehoben ist, welches bald in einigen Tagen, bald aber nach mehreren Wochen erst geschiehet. Die Zufälle, welche die erste Periode auszeichneten, nehmen zu, und es verbinden sich neue mit ihnen. Die angenehme oder doch minder heftige Empfindung vorn in der Harnröhre wird nun stechend oder brennend, und gehet in einen wahren Schmerz über. Die Mündung der Harnröhre wird sehr empfindlich und schwillt auf; die rothen geschwollenen Ränder derselben stehen auseinander. Auch über nahe gelegene Theile verbreitet sich die vermehrte Empfindlichkeit, so, daß sie keine Berührung ertragen, besonders die Vorhaut und die Eichel. Bei Erektionen, beim Harnen, beim Anfühlen, kurz bei allem, was reizt, äußern sich die schmerzhaften Entzündungszufälle in der Harnröhre, besonders an der Stelle, wo der Tripper seinen Sitz hat, deutlicher, z. B. Spannung, stechender, brennender Schmerz,

Ge=

Geschwulst, Hitze ꝛc. In heftigen Fällen zeigen sich diese Erscheinungen nicht nur in der ganzen Länge der Harnröhre, sondern sie werden auch an anderen Theilen bemerkt; das Band, wodurch das Glied oben mit dem Schaambeine verbunden wird, ist gespannt, die Hoden werden schmerzhaft, und bisweilen selbst geschwollen, entzündet; die Leistendrüsen jucken, schmerzen und schwellen nicht selten auf; im Mittelfleische und um den After herum, haben die Kranken eine äußerst unangenehme, schmerzhafte, brennende Empfindung, die nicht selten einem ordentlichen Stuhlzwange (tenesmus) ähnlich ist, und wobei die schmerzenden Theile geschwollen sind. Dieser letztere Zufall kömmt sehr häufig vor, auch bei gelinden Trippern, die ihren Sitz ganz vorn in der Harnröhre haben, und die Kranken klagen oft mehr darüber, als über die eigentlichen Tripperzufälle. Alle diese Erscheinungen entstehen bloß aus Mitleidenschaft, doch können sie in seltenen Fällen

auch

auch von einer weiteren Verbreitung des Ansteckungsstoffes, oder von einer Nebenansteckung abhängen, wovon in der Folge die Rede seyn wird. Die Erektionen, die jetzt öfters wiederkommen, lange anhalten oder gar in einem fortdauren (man nennt diesen Zufall Priapismus), sind sehr schmerzhaft, und das Glied ist dabei nach unten, seltner nach einer Seite gekrümmt (chorda veneris, gonorrhoea chordata, Cordée), welches die grausamsten Schmerzen verursacht, und die Kranken auf eine äußerst unangenehme Art öfters aus dem Schlafe aufweckt, besonders wenn sie in warmen weichen Betten liegen, oder sich mit vollem Magen, vorzüglich nach dem Genuß reizender Dinge, niedergelegt haben. Diese Erscheinung hängt theils von einer Verkürzung der Harnröhre durch die Entzündung, theils und gewöhnlich von Krämpfen ab, die durch den Reiz erregt werden. Der Urin brennt oder sticht während seines Durchganges, und zwar vorzüglich an der entzündeten Stelle. Dies-

ses rühret sowohl von einer Ausdehnung der geschwollenen, entzündeten und gespannten Harnröhre, als auch von der Empfindlichkeit derselben her. Der erste Eintritt des Harns macht die empfindlichsten Schmerzen, die, wenn er einmal im Flusse ist, sich vermindern, aber beim Herauspressen der letzten Tropfen wieder sehr zunehmen; sie sind manchmal höchst unerträglich, und bringen die Kranken zu allerlei wunderlichen Bewegungen, besonders wenn der weggehende Urin sehr gefärbt und scharf ist. Ist die Entzündung sehr heftig, so findet, im Anfange hauptsächlich, ein öfteres Drängen zum Harnen statt, welches dann mit Schwierigkeit, und wegen der Geschwulst der Harnröhre, nur in einem dünnen, öfters unterbrochenen Strahle geschiehet. Alle diese Beschwerden sind noch ungleich heftiger, wenn die Kranken während einer Erektion den Urin lassen. Den meisten Kranken ist wegen der Schmerzen, der Beischlaf unmöglich, oder doch sehr unangenehm und ermat-

ermattend, der Durchgang des Saamens durch die entzündete Harnröhre unerträglich brennend. — Außer den beschriebenen örtlichen Zufällen, sind die Kranken gewöhnlich während dieser ganzen Periode gegen Veränderungen der Witterung, Diätfehler u. a. Krankheitsursachen sehr empfindlich, bekommen öftere Schauder und manche ein wirkliches Fieber, das gegen Abend heftiger wird, und den Gang eines gewöhnlichen Schnupfen- oder Catarrhalfiebers nimmt.

§. 9.

Fernerer Verlauf dieser Periode.

Der Ausfluß aus der Harnröhre bestehet in dieser Periode in einer weißlichen, gelben, grünlichen, in heftigen Fällen mit blutigen Punkten oder Streifen untermischten Materie, die besonders gegen das Ende derselben mit einem guten Eiter die meiste Aehnlichkeit hat, und von einem ganz eigenen Geruche ist. Er geschiehet, ohne dem

Kranken weder angenehme noch unangenehme Empfindungen zu machen, ununterbrochen bei Tage und bei Nacht, und stehet mit dem Abgange des Urins in keiner weiteren Verbindung. Die Menge desselben ist bei jedem einzelnen Kranken verschieden, auch fließt bisweilen einen Tag mehr als den anderen. Dieß hängt von der Stärke des Reizes und von dem Grade der Entzündung, von der Reizbarkeit des Kranken, so wie von seinem Verhalten in der Diät, von den Wirkungen der gebrauchten Arzneimittel u. s. w. ab. Ist der Ausfluß mit Blut gefärbt, so kömmt dieses von der Heftigkeit der Entzündung, von öfteren Erektionen, wobei das Glied gekrümmt ist, also leicht ein kleines Gefäß zerreißt, oder auch von einer äußeren Verletzung, z. B. durch unvorsichtiges Einbringen einer Spritze. — Im Anfange ist die ausfließende Materie dünne und wäßrigt, und zu dieser Zeit fließt sie reichlicher. Nach und nach aber nimmt sie die Consistenz des Eiters an, und fließt spar=

sparsamer. In keiner Periode verräth diese ausfließende Materie merkliche Spuren einer reizenden Eigenschaft auf die der Tripperstelle nahen Theile des Kranken selbst, obgleich andere Personen dadurch angesteckt werden; die Eichel, die Vorhaut u. a. Theile sind oft Wochen lang der beständigen Berührung derselben ausgesetzt, ohne davon zu leiden. Nur selten ist sie so scharf, daß sie die nahe gelegenen Theile reizt oder anfrißt, und zur Entstehung von Entzündung, Schankern, Warzen an der Eichel, u. dergl. Anlaß giebt. Bringt aber ein Kranker etwas von seiner Trippermaterie an die Augen, in die Nase oder sonst an eine zarte oder verletzte Stelle, so äußert sie hier allemal ihre reizende Eigenschaft, oft in einem sehr heftigen Grade; jene anscheinende Mildigkeit findet bloß in Rücksicht auf die Theile statt, die der Tripperstelle ganz nahe liegen. Der Tripperausfluß ziehet sich in die Leinwand ein, und macht gelbliche, grüne, schmuzig graue Flecken.

Wenn

Wenn die Kranken, auch bei dem Urinlassen, gar keine schmerzhafte Empfindung in der Harnröhre mehr haben, und die ausfließende Materie eine klare, klebrige Feuchtigkeit, die dem Eiweis ähnlich ist, darstellt, so kann man schließen, daß nun aller Reiz, alle Entzündung aus der Harnröhre weggeschafft sey, und die zweite Periode des Trippers ein Ende habe. Damit ist nun entweder die ganze Krankheit geendigt, oder sie ist in einen Nachtripper übergegangen (Kap. 3.).

§. 10.

Tripper bei Frauenzimmern.

Bei Frauenzimmern verhält sich der gemeine Tripper (der venerische oder bösartige weiße Fluß) fast eben so, als bei Mannspersonen, nur sind die Zufälle desselben minder beschwerlich, minder schmerzhaft, und dieß dann vorzüglich, wenn die Harnröhre nicht mit angegriffen ist. Der Grund liegt darin, daß die Scheide theils weni-

weniger gespannt und unempfindlicher ist, als die Harnröhre; theils in dem mehreren Schleime daselbst, der sie gegen die Eindrücke des ansteckenden Giftes schützt; theils endlich auch darin, daß die Scheide nicht leicht anderen Reizen ausgesetzt ist, da hingegen bei Mannspersonen das Harnbrennen die Unannehmlichkeiten des Uebels so sehr vermehrt. Wenn während des Trippers die monatliche Reinigung eintritt, so nehmen unter und nach derselben die Zufälle manchmal eine mehrere Heftigkeit an.

§. 11.

Erste Periode.

Sind die Kranken nicht sehr empfindlich, so gehet öfters die erste Periode ganz unbemerkt vorüber. Bei empfindlicheren zeichnet sie sich durch eben die Empfindungen, nur an anderen Theilen, als bei Mannspersonen aus. Sie haben ihren Sitz in der Scheide, von wo sie sich bis

zur

zur Gebährmutter, den Trompeten, den Ovariis, den Leistendrüsen, u. s. w. erstrecken können. Die Kranken empfinden einen ungewöhnlichen Reiz zum Beischlafe, und die Schaamtheile nässen mehr als gewöhnlich. —

§. 12.

Zweite Periode.

In der zweiten Periode äußern sich die Entzündungszufälle vorzüglich in der Scheide; sie wird roth, schwillt an, und wird dadurch verengert, brennt und schmerzt, sonderlich nahe bei der unteren Fuge der Schaamlefzen. Der Beischlaf ist jetzt schmerzhaft. Wenn die Schärfe auch der Harnröhre mitgetheilet worden, was aber gewiß in den seltensten Fällen geschiehet, so entstehen eben die Zufälle bei dem Urinlassen, als bei dem Tripper der Mannspersonen. Gewöhnlich leidet aber die Harnröhre bei Frauenzimmern nur aus Mitleidenschaft, und das Harnbrennen,

nen, über welches sie klagen, kömmt mehr daher, daß der Urin die äußeren geschwollenen und entzündeten Zeugungstheile berührt. Die großen und kleinen Schaamlefzen nämlich, die Klitoris und das Mittelfleisch, werden oft in einem sehr beträchtlichen Grade entzündet und geschwollen. Der Ausfluß aus der Scheide geschiehet in weit größerer Menge, als bei Mannspersonen; die Materie aber ist, dem Ansehen nach, gar nicht weiter von der bei Mannspersonen ausfließenden unterschieden. — Die übrigen Erscheinungen, die dem gemeinen Frauenzimmertripper bisweilen begleiten können, als Entzündung nahe gelegener Theile, Schanker, Leistenbeulen u. dergl. lassen sich aus dem vorhergehenden und dem folgenden leicht beurtheilen.

§. 13.

Verschiedene Entzündung bei dem Tripper.

Die Entzündung der absondernden Oberfläche des vorderen Theiles der Harnröhre, oder der Scheide, bei dem Tripper, ist eigentlich das, was die Krankheit ausmacht, und der Ausfluß ist davon bloß eine Folge. Man hat daher bei der Kur auch nur auf diese besonders zu sehen, und muß also die Beschaffenheit derselben, die nach der verschiedenen Stärke des reizenden Giftes, nach besonderen Verhältnissen des Kranken, nach dem Verhalten in Absicht der Diät und der Arzneimittel, u. dergl. verschieden ist, genau in Erwägung ziehen:

1) In den gewöhnlichsten Fällen nimmt die Entzündung bloß die **Oberfläche** der leidenden Theile, die Oberhaut der inneren Fläche der Harnröhre, oder bei Frauenzimmern der Scheide, und

und zwar nur in einem kleinen, sehr eingeschränkten Umfange ein. Man kann sie die einfachste Tripperentzündung nennen. Der Schmerz, das Harnbrennen, kurz, alle Zufälle sind auf eine kleine Stelle eingeschränkt. Entfernung von allem, was reizt, und das nachher anzugebende antiphlogistische Verhalten, sind zwar hier nothwendig; doch kann man die wirksameren entzündungswidrigen Mittel, die Blutausleerungen, entbehren.

2) Nicht ganz selten ist die Entzündung rosenartig. Sie breitet sich nicht nur weiter über die Oberfläche der leidenden Theile aus, und alle Zufälle sind heftiger und weniger eingeschränkt, sondern sie erstreckt sich auch wohl über die Eichel, das Bändchen, die Vorhaut, die Schaamleſzen u. s. w. Sie kömmt hauptsächlich bei sehr empfindlichen, zu rosenartigen Entzün-

dun-

dungen geneigten Personen, zu Zeiten, wo wegen des epidemischen Zustandes rosenartige Entzündungen herrschend sind, das Uebel sich mit katarrhalischen, rheumatischen Beschwerden verbindet, vor. Man hat hier oft das entzündungswidrige Verhalten in seinem ganzen Umfange anzuwenden, die Ausdünstung immer gelind zu unterhalten, und auf Reinigung der ersten Wege bedacht zu seyn, indem sehr häufig die Entzündungen gedachter Art, Folgen vorausgegangener Diätfehler sind. So habe ich auf den Genuß fetter oder stark gesalzener Speisen, besonders auch auf Fische, bei dem Tripper oft rosenartige Entzündungen entstehen gesehen.

3) Bei unempfindlichen, schwammigten, schleimigten Körpern, ist die Entzündung bisweilen wäßrigt oder ödematös. Die Zufälle sind dann sehr gelinde, der Ausfluß häufiger, schlei-

miger

miger und wäßriger, als in den vorhergehenden Fällen, und über die eigentlich entzündeten Theile sowohl, als über die nahe gelegenen, verbreitet sich eine weiche, wäßrige Geschwulst. — Tripper dieser Art sind sehr langwierig, weil die Natur hier unthätig ist, die chronische (asthenische) Entzündung einen trägen Gang nimmt, und die Entfernung des Giftes nur langsam von statten gehet. Man muß bisweilen hier mit den nachher anzuführenden reizenden Mitteln, die sonst beim Tripper so sorgfältig zu vermeiden sind, zu Hülfe kommen, und es ist nicht nothwendig, daß man das entzündungswidrige Verhalten sehr strenge beobachte, sondern es wird oft das entgegengesetzte erforderlich.

In diesen drei Fällen, einige Ausnahmen im zweiten abgerechnet, ist die Entzündung chronisch (asthenisch), sie endigt sich

sich nicht, wie andere Entzündungen, mit dem siebenten oder neunten Tage, sondern dauert so lange, als der gereizte, geschwächte Zustand der Theile da ist. — Nicht so die folgende:

4) Wenn junge, starke, sehr vollblütige Leute, mit entzündlicher (sthenischer) Anlage, einen Tripper bekommen, der von einer sehr wirksamen Schärfe abhängt, wenn sie sich stark erhitzen, und die Zeugungstheile auf irgend eine Art gerieben, oder wohl gar durch den Beischlaf angestrengt werden, oder wenn sie innerlich oder äußerlich stark reizende, erhitzende Dinge gebrauchen, so wird die Entzündung bisweilen so heftig, daß sie sich über den gewöhnlichen Sitz des Trippers hinaus, und wohl über die ganzen Zeugungstheile ausbreitet, die alsdann stark anschwellen, heftig schmerzen, und wobei der Tripperausfluß gewöhnlich stehen bleibt. Man nennt diese

Ent-

Entzündung die phlegmonöse; sie ist so gefährlich, und mit solchen Zufällen begleitet, daß die gewöhnliche Behandlung des Trippers nicht mehr statt findet, sondern auf andere Weise schleunige Hülfe geschafft werden muß (Kap. 2.).

§. 14.

Vorbauung.

Da sich der gemeine Tripper, den ich jetzt beschrieben habe, nur einzig und allein durch die Ansteckung fortpflanzt, so kann er nie entstehen, wenn diese entweder ganz vermieden, oder ihre Wirkung, wo sie statt gefunden, vernichtet wird. Da das erstere, bei unserer Lebensart, nicht allgemein zu hoffen ist, so würde ein Vorbauungsmittel, das die letztere Absicht erfüllte, eine große Wohlthat seyn. Ob wir nun gleich bis jetzt keinen bestimmten Stoff kennen, der das ansteckende Trippergift unwirksam machte,

dasselbe vor dem Ausbruch des Uebels vernichtete, so ist nach meinen Erfahrungen dennoch Vorbauung möglich; es ist möglich, sich der ansteckenden Ursach auszusetzen und dennoch von den Folgen derselben frei zu bleiben. Es kömmt dabei weniger auf die Wahl eines bestimmten Mittels an, wodurch das Gift zerstört werden soll, als vielmehr auf eine solche Anwendung desselben, daß dieser Zweck erreicht wird. Es kann kein anderer seyn, als die Feuchtigkeit, die das Ansteckungsgift aufgenommen hat, den Schleim der Harnröhre oder der Scheide, hinwegzuschaffen, bevor dieses noch seine Wirkungen äußert. Zu jenem Hinwegschaffen, oder eigentlich Abwaschen des Giftes, sind Kalkwasser (I.), die Auflösung von mildem und ätzendem Laugensalz (III.), vorzüglich eine Auflösung von Seiffe (V.), dann auch eine Auflösung von ätzendem Sublimat (II.), die schicklichsten Mittel. Sie können aber nur unter der Bedingung den Folgen der Anste-

ckung

ckung vorbauen, wenn man folgende Regeln bei ihrer Anwendung genau befolgt:

1) Sie müssen unmittelbar und so schnell als möglich, nach dem verdächtigen Beischlafe gebraucht werden, wenn das Gift gleichsam noch auf der Oberfläche hängt, und sich noch nicht innig mit den an der angesteckten Stelle befindlichen Feuchtigkeiten vereinigt hat. Jede Anwendung nach mehreren Stunden oder gar Tagen, möchte gewöhnlich ohne allen Erfolg seyn.

2) Sie müssen den Theil, den sie gegen die Ansteckung sichern sollen, auch ganz und vollständig reinigen, in die tiefsten und versteckteſten Falten desselben eindringen ꝛc. Es ist also ein wiederholtes sorgfältiges Abwaschen, Baden des männlichen Gliedes in der gewählten Flüßigkeit, Einspritzen derselben (vermittelst der unten zu beschreibenden Spritze) in die Harnröhre

oder Scheide, u. s. w. unumgänglich nothwendig, damit alle verdächtige Feuchtigkeit rein hinweggenommen werde. Zu diesem Ende muß das Vorbauungsmittel in hinlänglicher Menge da seyn und lauwarm gebraucht werden.

3) Sobald sich dennoch die Ansteckung wirksam zeigt, die beschriebenen ersten Erscheinungen des Trippers wirklich eintreten, müssen alle Vorbauungsmittel bei Seite gesetzt werden.

4) Man muß sie so mit Wasser oder Milch verdünnt anwenden, daß sie keinen heftigen Reiz, kein Brennen, keinen Schmerz verursachen, worinn sich ein jeder nach der Empfindlichkeit seiner Theile zu richten hat.

5) Vor dem verdächtigen Beischlaf, und sogleich nach der eben beschriebenen Anwendung der Vorbauungsmittel,

ist es bei Mannspersonen sehr nützlich, wenn sie an der Vorhaut und an der Eichel Baumöl sanft einreiben, und dieses noch einige Tage fortsetzen, wenn sich kein Tripper zeigt. — Unmittelbar nach einem solchen Beischlaf lasse man den Urin und drücke, während er fließt, die Harnröhre an ihrem vorderen Theile stark zusammen, so daß der Urin mit Mühe hindurchgehe, und den Schleim an der Stelle des Druckes mit sich fortreiße, mithin also den ansteckenden Stoff zugleich hinwegnehme.

So gewiß nun auch durch Befolgung aller dieser Regeln, der gemeine Tripper verhütet werden kann, so ist doch im allgemeinen eine gehörige Anwendung derselben nicht zu hoffen, wenn man auf die Verhältnisse Rücksicht nimmt, unter welchen, durch verdächtigen Beischlaf, die Ansteckung gewöhnlich verbreitet wird. Einzelnen

werden sie aber gewiß nützlich seyn, wenn sie alles genau befolgen können und wollen.

§. 15.

Heilanzeigen bei dem Tripper.

Obgleich bei dem Tripper die Einsaugung des ansteckenden Giftes, und also allgemeine Wirkung desselben auf den Körper, allerdings möglich ist, so ist sie doch selten, und kömmt bei einigermaßen guter Behandlung des Trippers, selbst wenn er bei gutem diätetischen Verhalten der Natur allein überlassen wird, nicht leicht vor. Es sind daher die Vorkehrungen, die wir bei dem Schanker wegen der zu fürchtenden Einsaugung des Giftes treffen müssen, bei dem Tripper entbehrlich. Bei diesem bestehet vielmehr das Geschäfft des Arztes darin:

1) Daß er, bevor es zur Entzündung, oder doch zu einem beträchtlichen Grade derselben kömmt, den auf die lei-

leidenden Theile wirkenden, reizenden Stoff unwirksam macht, entfernt, wenigstens seinen Eindruck auf diese Theile möglichst vermindert;

2) Daß er die Entzündung, von deren Beschaffenheit und Verlauf alle Erscheinungen der Krankheit und ihre Folgen abhängen, hebt;

3) Daß er einzelnen theils beschwerlichen, theils auch wohl gefährlichen Zufällen des Uebels, begegnet.

§. 16.

Heilung des Trippers durch die Natur.

Den Tripper heilt in sehr vielen Fällen die Natur ganz allein, ohne alles Zuthun des Arztes, wenn die Umstände sonst nicht ungünstig sind, und der Kranke die vorgeschriebenen diätetischen Regeln genau befolgt. Das ist so gewiß,

daß

daß jede nur einigermaßen zu thätige Hülfe der Kunst, die die Natur in ihrem Geschäffte, durch die stärkere Absonderung und durch das Ausfließen des eiterartigen Schleimes, die reizende Ursache zu entfernen, stört, jedesmal nachtheilige Folgen hervorbringt. Die allermeisten Krankheiten, die man so häufig als Ueberbleibsel von Trippern zu sehen bekömmt, kommen gewiß eben so oft von dem Gebrauche zu wirksamer Arzneimittel, als von Vernachläßigung des Uebels. Der Gang, den ein unter günstigen Umständen sich selbst überlassener Tripper nimmt, ist ungefähr dem eines gewöhnlichen Schnupfens gleich. Bei diesem ist die innere Haut der Nase in den ersten Tagen mäßig entzündet, und es fließt von ihr eine dünne, wäßrige Materie in Menge aus. Nach einigen Tagen verliert sich der gereizte, entzündete Zustand, der Ausfluß wird dick und gelblich, und damit gehet das Uebel nach und nach in den gesunden Zustand über. Ungünstige Umstände, besonders öftere Abwechselung

lung zwischen Kälte und Wärme, können aber auch den Schnupfen auf Wochen, ja auf Monate verlängern. Gerade so ist es bei dem Tripper. Wer die vorgeschriebenen Regeln der Lebensordnung genau befolgt, kann sicher seyn, daß die Entzündung nach neun, höchstens nach vierzehen Tagen abnehmen, verschwinden, und so das Uebel nach und nach in den gesunden Zustand übergehen werde. Nur unter seltneren ungünstigen Einflüssen, weicht die Krankheit von diesem Gange ab. — Bei der Kur des Trippers ist daher die Hauptsache, daß wir das diätetische Verhalten, welches der Entzündung angemessen ist, auf das genaueste beobachten lassen (§. 17.). Die hierher gehörigen Vorschriften sind eben nicht sehr strenge, und um desto eher können sich die Kranken darnach richten. Die Uebertretung derselben ist hingegen bei keiner ähnlichen Krankheit so nachtheilig, bringt bei keiner so schlimme Folgen hervor, als bei dem Tripper. In beiden Perioden der Krankheit, ist in Absicht der

Diät,

Diät, gleiche Sorgfalt nöthig; denn durch ein gutes Verhalten während der ersten Periode, wird die zweite desto gelinder und kürzer. —

§. 17.

Erste Periode bei beiden Geschlechtern.

Höchst selten wird man einen Tripper in der ersten Periode (§. 6. f.) zu behandeln haben, weil sie schnell vorübergehet, und die Kranken sie als unbedeutend ansehen. Man kann daher, wegen Kürze der Zeit, während derselben in der That nur wenig thun, weil es besser ist, hier der Natur ihren eigenen Gang zu lassen und abzuwarten, wie sich die zweite Periode, die gewöhnlich schon anfängt, wenn die Kranken Hülfe suchen, verhalten werde? Trifft man indessen das Uebel noch in seiner ersten Periode, so kann durch eine zweckmäßige Behandlung, in Hinsicht aller Anzeigen (§. 15.), sehr viel geschehen, und die

die Heftigkeit und Dauer der Krankheit merklich abgekürzt werden. Das Geschäfft des Arztes bestehet in dieser Periode, bei beiden Geschlechtern, darin:

1) Daß er die leidenden Theile selbst, nachdem sie vorher mit lauwarmen Wasser gereinigt sind, sorgfältig untersucht (wie dieses auch zu jeder anderen Zeit der Krankheit geschehen muß), um zu sehen, ob nicht auch neben dem Tripper andere Folgen der Ansteckung, etwa ein Schanker, oder sonst ein örtliches Uebel, statt finden, die eine besondere Behandlung erfordern; denn auf die Angabe der Kranken kann man sich hier selten verlassen. Ein kleiner Schanker ist leicht übersehen und kann alsdann, indem er theils zu einem bedeutenden örtlichen Uebel wird, theils die Lustseuche hervorbringt, sehr ernsthafte Folgen haben.

2) Daß er dem Kranken die angemessene Diät vorschreibt, die in dieser Periode wirklich strenger seyn muß, als sie es bisweilen in der zweiten seyn darf, weil man noch nicht weiß, von welcher Art die folgende Entzündung seyn werde. Die Nahrungsmittel müssen fast ganz aus dem Pflanzenreiche gewählt, Fleischspeisen aber, vorzüglich Schwein- und Gänsefleisch, Fett, Fische, Gewürze, geistige Getränke, u. d. gl. möglichst vermieden werden. Am zuträglichsten sind Suppen mit dünner Fleischbrühe, Milch, Sago, Reis, Graupen, u. a. mehligten, schleimigen Dingen; Gerichte aus Gemüßen, Obst, Eiern, ohne Fett und Gewürz; wenig Fleisch ohne diese Zusätze; leichte wäßrige, schleimige Getränke ꝛc. Insbesondere muß man alles öftere Betasten der Zeugungstheile, und alles, was sie noch mehr reizen würde, ganz besonders den Beischlaf, strenge untersagen, auch den

Kranken erinnern, daß er sie der Kälte nicht aussetzt. Die Befolgung dieser letzten Regel ist vorzüglich bei kalter Jahreszeit und in kalten Ländern, von großer Wichtigkeit. Mannspersonen dürfen das Glied nicht rückwärts gebogen tragen, sondern es muß frei herabhängen, damit die Materie ungehindert abfließe. Können sie nicht ruhig und größtentheils sitzend oder liegend im Zimmer bleiben, sondern müssen sie ihren Geschäften, vielleicht gar mit Anstrengung, nachgehen, so ist das beständige Tragen eines bequemen Tragbeutels (Suspensorium) nothwendig; außerdem entstehet leicht Hodengeschwulst. Fahren, Reiten, Tanzen ꝛc. sollte ein Tripperkranker eigentlich gar nicht.

3) Daß er alle Umstände entfernt, die durch zufälligen Reiz und Verwickelung das Uebel in der Folge verschlimmern könnten. Die Mittel darzu giebt

die eigenthümliche Beschaffenheit des Kranken und der epidemische Zustand an die Hand; so öffnet man Vollblütigen, die von starkem, robusten Körperbau sind, vorher immer eine gute, nahrhafte Diät geführet haben, und wenn der epidemische Zustand entzündungsartige Krankheiten begünstigt, eine Ader; so läßt man bei katarrhalischem Zustande ein warmes Verhalten beobachten (Kap. 7.); so leert man Unreinigkeiten der ersten Wege aus, u. s. w. Eine Aderlaß darf man bei dem gemeinen Tripper niemals verordnen, wenn nicht die ebengedachten Bedingungen wirklich statt finden, wenn die beschriebene Entzündung in der Harnröhre nicht sehr heftig ist (§. 13.), und wenn nicht zugleich beschleunigter, voller, starker und harter Puls, Fieber, Trockenheit der Zunge und der Haut, Durst und die übrigen Erscheinungen der Entzündung, das sthenische Leiden des gan-

ganzen Körpers anzeigen. Dieses Zusammentreffen der Umstände ist selten, daher die Aderlaß nur bei sehr wenigen Kranken nöthig. Läßt man ohne hinlänglichen Grund, vielleicht gar bei geschwächten Kranken, Blut, so ist Verlängerung des Trippers, Uebergang desselben in einen langwierigen Nachtripper aus Schwäche, die unvermeidliche Folge. Blutigel sind in den gewöhnlichen, selbst heftigen Fällen des Trippers nicht nöthig, sondern finden nur unter gewissen Umständen statt (Kap. 2.). — Zu den allergewöhnlichsten Ursachen, die den gemeinen Tripper verschlimmern, gehören Unreinigkeiten in dem Magen und den Gedärmen. Jede Anhäufung, auch selbst an sich unschädlicher Dinge in dem Unterleibe, verschlimmert die Zufälle des Trippers und verzögert die Heilung. Die Kranken müssen also mäßig leben und dahin sehen, daß sie täglich wenig-

stens

stens einmal Oeffnung haben. Sie erreichen diesen Zweck gewöhnlich schon durch die vorgeschrievene Diät; außerdem muß man täglich ein gelind abführendes Klistier (VI.) verordnen; auch schadet ein zu Zeiten genommenes leichtes Abführungsmittel gar nicht (VII.). — Was die eigentlichen Unreinigkeiten im Unterleibe betrifft, so muß man zwei sehr wesentlich verschiedene Fälle bei der Behandlung unterscheiden: a) Durch Fehler in der Diät, durch übermäßiges Essen, durch den Genuß der eben gedachten schädlichen Dinge oder anderer schwer verdaulicher Speisen, durch heftige Leidenschaften, Zorn, Aerger ꝛc. die vielen verdorbenen Gallenstoff im Unterleibe anhäufen, sind wahre Unreinigkeiten in den ersten Wegen entstanden, die durch die Verdauungskräfte nicht mehr entfernt werden können. Die Kranken haben Mangel an Eßlust, Ekel, Aufstoßen,

Uebel-

Uebelkeiten, unangenehmen bitteren Geschmack, lockeren schleimigen, weißen oder gelben Ueberzug der Zunge, freiwilliges Erbrechen oder Durchfall. Unter diesen Umständen giebt man mit dem besten Erfolge ein Brechmittel (VIII.), das ungemein günstig auf die Heilung des Trippers wirkt. Ist weniger Neigung zum Brechen da, in dem aufgetriebenen Unterleibe eine drückende Empfindung, Neigung zu Verstopfungen, u. s. f., so ist ein gelindes (VII.), bisweilen auch wohl ein stärkeres Abführungsmittel dienlich. — b) Ohne daß jene Diätfehler statt gefunden haben, ohne daß also unverdauliche Stoffe in den ersten Wegen liegen, verliert der Kranke während seines Trippers die Eßlust, die Zunge wird trocken, auch wohl etwas belegt, die ganze Haut des Körpers ist trocken und blaß, die Kranken sind niedergeschlagen, ängstlich, haben Krämpfe u. a. Erscheinungen

gen von Schwäche, und bei aller Störung des Verdauungsgeschäfftes, zeigt sich doch keine bestimmte Neigung zu Ausleerungen. In einem solchen Falle hängt das Uebel von Schwäche, krankhafter Reizbarkeit und von dem Einflusse ab, den unter diesen Umständen die örtliche Krankheit, der Tripper, auf die ganze Oekonomie des Körpers hat. Ausleerungsmittel würden nichts helfen, vielmehr schaden; sondern man muß dem Kranken eine gute nährende Diät, Weinsuppe, Brühen mit Gewürz, Wein und selbst reizende Arzneimittel mit Opium (IX.) verordnen. Die Tripperentzündung ist unter den gedachten Verhältnissen so mäßig, ganz eigentlich asthenisch, daß sie die reizenden Mittel nicht nur verträgt, sondern als die zweckmäßigsten wirklich erfordert.

4) Daß

4) Daß er dem Urin seine scharfe, reizende Eigenschaft so viel als möglich benimmt, die ohnehin schon gereizten krankhaft empfindlichen Theile, die davon berühret werden, gegen seine Schärfe vertheidigt. Kann scharfer Urin schon allein durch seinen Reiz einen tripperartigen Ausfluß erregen (§. 2. Kap. 11.), um wie viel heftiger muß er auf eine durch einen scharfen Ansteckungsstoff gereizte, entzündete Harnröhre wirken! Daher nehmen die Schmerzen bei dem Durchgange des Urins so sehr zu, wenn dieser in geringer Menge und sehr gefärbt abgehet, oder wenn er auf den Genuß hitziger, scharfer, harntreibender Dinge, eine mehrere Schärfe angenommen hat. Man muß daher den Urin zu verdünnen, ihm eine mehr wäßrige, schleimige Beschaffenheit zu geben suchen. Dieses geschiehet theils durch Vermeidung salziger, scharfer, harntreibender Speisen und besonders junger gegohrner,

überhaupt geistiger Dinge, theils durch häufigen Genuß wäßriger, milder, schleimiger Getränke, die einen öfteren Abgang eines dünnen wäßrigen Urins veranlassen. Man muß dem Kranken viele solcher Getränke vorschlagen, damit er abwechseln kann, denn er bedarf ihrer noch mehr in der zweiten Periode, und eines einzigen wird er bald überdrüßig; reines Brunnenwasser, Brodwasser, Gersten- und Hafertrank, Thee, Kaffee mit Milch, Milch und Wasser, Mandelmilch und mancherlei Abkochungen der unten genannten schleimigen Substanzen (X.). Der Kranke darf alle diese Getränke nicht zu warm, und nie zu viel auf einmal davon nehmen, um den Magen nicht zu verderben. — Ich gestehe indessen gern, daß ich mich seit vielen Jahren beständig, statt aller dieser Mittel, eines anderen bedient habe, das sich durch so manche Eigenschaften vor jenen empfiehlt. Es ist

das

das gemeine Wacholdermus (Wacholdersaft) in gemeinem Wasser aufgelößt (XI.). — Es treibt den Urin, wenn seine Wirkung durch ein nebenher gebrauchtes wäßrigt-schleimiges Getränk unterstützt wird, mäßig stark, ohne im mindesten zu sehr zu reizen, und ohne demselben eine Schärfe mitzutheilen; — es wird den Kranken nicht leicht zuwider; — es verdirbt, auch bei anhaltendem Gebrauche, den Magen gar nicht; — und die Kranken können es ohne anderweitige Unannehmlichkeiten und Hindernisse nehmen, die bei vielen, in Absicht des Kochens der Tränke, sowohl im Hause, als in der Apotheke, ganz unvermeidlich sind. Darzu kömmt noch die Wohlfeilheit. Ich habe ganz allein durch dieses Mittel, bei gehörigem Verhalten der Kranken, so viele gemeine Tripper in kurzer Zeit, und ohne alle nachbleibende schlimme Folgen, besonders ohne Nachtripper geheilt,

heilt, daß ich es nicht genug empfehlen kann! Es scheint dieses Mittel dem Urin gerade diejenige Beschaffenheit mitzutheilen, die der Heilung der Entzündung am wenigsten hinderlich, ihr vielleicht gar beförderlich ist. — Man muß aber, sowohl bei dem Gebrauche dieses Mittels, als auch der vorhergenannten Getränke, sich nicht vorstellen, als ob durch den bewirkten häufigen Abgang des Urins, der ansteckende, reizende Krankheitsstoff hinweggenommen, gleichsam weggewaschen oder fortgeschwemmt werden könnte. So sehr dieses sonst, und zum Theil jetzt noch, die allgemeine Meinung der Aerzte war, und so häufig sie sogar stärkere harntreibende Mittel verordneten, um das Gift wegzuschaffen, so wenig kann doch diese Absicht erreicht werden. Der das Uebel erregende ansteckende Krankheitsstoff, ist in äußerst geringer Menge angebracht worden; die Vervielfältigung desselben hängt

von dem verstärkten krankhaften Schleimflusse ab, und dieser Schleimfluß wieder von der Entzündung; es kann folglich nur dadurch das Gift weggeschafft, das heißt, seine fernere Erzeugung gehindert und beendigt werden, daß man die Entzündung hebt. Durch vermehrten Abgang des Urins kann diese aber unmittelbar nicht gehoben, sondern nur ihre Heilung auf die angezeigte Weise begünstigt werden. An ein Abwaschen des Giftes ist dabei, sobald die Krankheit wirklich schon angefangen hat, nicht mehr zu denken. Manche Kranke glauben etwas recht nützliches zu thun, und viel Gift wegzuschaffen, wenn sie recht oft, wohl alle halbe Stunden, den Urin lassen; diese Gewohnheit ist aber, wegen des so oft erneuerten mechanischen und chemischen Reizes des Urins, höchst nachtheilig. Eben so nachtheilig ist es aber auch, wenn Kranke aus Furcht vor

Schmer-

Schmerzen, den Urin übermäßig lange zurückhalten; er reizt nachher durch seine Menge und Schärfe nur desto stärker. Besonders muß man jeden Kranken erinnern, daß er des Nachts einigemal den Urin lasse; er entgehet dadurch vieler Unruhe und schmerzhaften Erektionen. —

5) Das letzte Geschäfft des Arztes endlich bestehet in der Anwendung schicklicher örtlicher Mittel, theils um der Entzündung vorzubauen, theils wenn sie schon entstanden ist, um sie zu heilen. Der Tripper ist ein örtliches Uebel, das also durch örtliche Mittel am wirksamsten bestritten werden kann.

§. 18.

§. 18.

Fünf Methoden, die örtlichen Mittel anzuwenden.

Man hat folgende Methoden, die örtlichen Mittel in die Harnröhre und die Scheide anzubringen:

1) Das bloße Baden, Abwaschen der leidenden Theile mit mancherlei Flüßigkeiten.

2) Das Anbringen derselben vermittelst eines Pinsels.

3) Den Heber, durch welchen Flüssigkeiten in die Harnröhre einfließen sollen.

4) Die Einspritzungen mit verschiedentlich geformten Spritzen.

5) Bougies, vermittelst welcher Arzneimittel in einer festen, aber leicht auf-

auflöslichen Gestalt in die Harnröhre gebracht werden.

§. 19.

Erste Methode.

Das bloße Waschen der leidenden Theile kann nur bei Frauenspersonen, und wenn bei ihnen der Sitz der Tripperentzündung mehr äußerlich zwischen den Schammlefzen und in dem vordersten Theile der Scheide ist, von Nutzen seyn, auch nur unter der Bedingung, daß die Kranken dasselbe oft und in einer solchen Lage wiederholen, daß das Waschwasser die entzündete Stelle ganz berührt. Man muß darzu einen Schwamm so formen, daß er zum Theil in die Scheide eingebracht werden kann. Gleich in der ersten Periode läßt man daher frisches Kalkwasser (I.), das hier ganz vorzüglich wirksam und mir zur Heilung des weißen Flusses in sehr vielen Fällen allein hinlänglich gewesen ist, oder auch die Waschwasser (II, III.) auf

die

die angezeigte Art gebrauchen. Jedes derselben muß vor dem Gebrauch mäßig erwärmt werden, wenigstens nicht ganz kalt seyn. — Bei Mannspersonen kann keine Flüssigkeit durch das Waschen oder Baden des Gliedes in die Harnröhre gebracht werden; die so gebräuchlichen Milchbäder sind daher, wie jedes andere, z. B. aus Kalkwasser oder Sublimatauflösung bloß in Hinsicht der Reinlichkeit und um die Folgen einer Nebenansteckung der äußeren Theile abzuwenden, zu empfehlen, auch nicht gar häufig und zu lange anzuwenden, weil sie sonst die Theile zu sehr erschlaffen. Man hat den Kranken auch gerathen, den Urin zu lassen, während das Glied in einem Gefäße mit lauwarmer Milch hängt, in der Absicht, das Harnbrennen zu lindern. Ich habe indessen nicht gesehen, daß dadurch der Schmerz beträchtlich vermindert worden wäre.

§. 20.

Zweite Methode.

Clossius *) gab den Rath, Flüssigkeiten mittelst eines feinen und langen Pinsels in die Harnröhre zu bringen, weil dadurch ihre Anwendung öfters und ohne so viele Schmerzen, als die Einspritzungen machen, wiederholt werden könnte. Da indessen ein Pinsel zu diesem Behuf nicht aus steifen, sondern nur aus weichen Haaren bestehen darf, die sich bei dem Einbringen zurücklegen, also der harte Körper, an welchem diese Haare befestiget sind, bis an den leidenden Theil selbst eingestoßen werden muß, der dadurch gereizt und gedrückt wird; da auf diese Art nur sehr wenig Flüssigkeit auf einmal eingebracht werden kann; und da diese mit dem leidenden Theile nur sehr kurze Zeit in Berührung bleibt: so hat diese Methode vor

*) C. F. Clossius über die Lustseuche. Tübingen. 1797. 8.

vor den Einspritzungen wenigstens keinen Vorzug, und den nachher zu beschreibenden auflöslichen Bougies steht sie weit nach. — Ist ganz vorn, an der wegen der Entzündung von einander stehenden Oeffnung der Harnröhre; eine wunde Stelle, ein Geschwür (Schanker), so werden die Mittel, die zur Heilung desselben nöthig sind, am besten mit einem Pinsel angebracht, was aber nicht weiter hieher gehört.

§. 21.

Dritte Methode.

Der Hahnemannische*) Heber ist ein ganz unnützes Instrument, um Flüßigkeiten in die Harnröhre zu bringen; denn nach bekannten hydrostatischen Gesetzen, kann eine Flüssigkeit in dem einen Schen-

*) S. Hahnemann Unterricht für Wundärzte über die venerischen Krankheiten. Leipzig, 1789. 8.

Schenkel des Hebers bei weitem nicht so stark drücken, als es erforderlich wäre, um durch den andern Schenkel in die entzündete Harnröhre, zwischen die entzündeten Falten der Tripperstelle, hinaufzusteigen; anderer Schwierigkeiten nicht zu gedenken.

§. 22.

Vierte Methode. Von den Einspritzungen.

Einspritzungen sind bei dem gemeinen Tripper, so lange ihn nicht besondere, in der Folge anzugebende Erscheinungen begleiten, zwar ganz entbehrlich, indem er ohne sie geheilt werden kann, auch oft genug ohne sie geheilt wird, obgleich in den meisten Fällen in längerer Zeit. Da es aber nicht nur für den Kranken selbst, in Hinsicht seiner Schmerzen und der bei jedem Tripper zu befürchtenden Folgen, sondern auch für die Menschheit überhaupt, in Hinsicht der weiteren Verbreitung der Ansteckung, höchst

wich-

wichtig ist, die Dauer des Uebels möglichst abzukürzen, dieses aber durch Einspritzungen geschehen kann, so verdienen sie unter den hiehergehörigen Mitteln einen vorzüglichen Platz. Sollen sie aber wahrhaft nützlich seyn, so müssen sie mit der größten Genauigkeit und Auswahl gebraucht werden, auch muß man alle nachher anzugebende Vorsichtsregeln befolgen, wenn sie nicht den größten Schaden anrichten sollen; denn in jedem Tripper, zu jeder Zeit, immer ein- und dasselbe Mittel zum Einspritzen anzurathen, wie es wirklich einige Schriftsteller mit gewissen Lieblingsmitteln gethan haben, verräth große Unkunde mit der Natur des Trippers unter seinen verschiedenen Verhältnissen. Darzu kömmt nun noch die Schwierigkeit, bei jedem Kranken, in seiner persönlichen Lage die Einspritzungen so brauchen zu lassen, wie es nöthig ist; ich rathe daher in allen den Fällen, wo von Seiten des Arztes oder des Kranken nicht alles genau erfüllt werden kann, wovon der gute Erfolg der Ein-

spritzungen abhängt, lieber auf die Vortheile derselben Verzicht zu thun, und das Uebel auf einem längeren Wege zu heilen, als sich den Folgen einer ungeschickt angewandten Heilart auszusetzen, die leicht schlimmer werden, als das Uebel selbst.

§. 23.

Einspritzungen bei Mannspersonen.

So kann man denn, wenn alle Umstände der Anwendung der Einspritzungen günstig sind, bei Mannspersonen, gleich in der ersten Periode, durch gelind reizende Einspritzungen, den Schleimfluß etwas befördern und vermehren. Es wird dadurch schon viel von der ansteckenden Schärfe entfernt, und in gelinden Fällen bleibt dann die folgende Periode entweder ganz aussen, oder wird doch um ein Beträchtliches gelinder und kürzer. Der neue, fremdartige Reiz der eingespritzten Flüßigkeit, hindert die Wirkungen

des

des ansteckenden Krankheitsstoffes, und läßt es nicht zu der spezifischen Entzündung, oder doch nicht zu dem hohen Grade derselben kommen, der ausserdem entstehet, wenn das Uebel sich selbst überlassen bleibt. Man wählt zu den hier passenden Einspritzungen das reine Kalkwasser (I.), allenfalls zur Hälfte mit Milch vermischt; den Mercurius nitrosus (XII.) oder die Auflösung des ätzenden Sublimats (II.), die aber als Quecksilbermittel hier gar keine spezifischen Wirkungen auf das Krankheitsgift voraus haben; oder des im gegenwärtigen Falle ganz vorzüglichen ätzenden Laugensalzes (III.). Gleich in der ersten Periode des Trippers kann man diesen Auflösungen Opium zusetzen, in dessen Verbindung sie gegen die anfangende Entzündung vorzüglich wirksam sind, so daß diese nachher keinen sehr heftigen Grad erreicht. Bleimittel hingegen, Alaunauflösung und geistige Mittel, dürfen so wenig in dieser als in der folgenden Entzündungsperiode des Trippers zum Einspritzen

tzen gebraucht werden. — Alle jene Auflösungen müssen, vor ihrer Anwendung, so sehr mit Wasser verdünnt seyn, daß sie, wenn man etwas davon auf die Zunge nimmt, nur eine sehr gelinde, stechende, zusammenziehende Empfindung erregen. Eine solche Auflösung wird entweder dadurch, daß sie der Kranke in einem Glase im Bette neben sich stehen, auch in der Kleidung an seinem Leibe hat, oder sonst auf eine Art, lauwarm gemacht; dann nimmt man eine schickliche, am besten aus dem bekannten elastischen Harz bestehende Spritze, drückt die elastische Flasche zusammen, hält die Mündung des Röhrchens in die einzuspritzende Flüssigkeit, die man in dieser Absicht in eine Obertasse gegossen hat, und läßt sogleich den Druck nach. Die Flasche erweitert sich hierauf von selbst wieder, und saugt die Flüssigkeit ein. Der Kranke, der vorher den Urin gelassen haben muß, hält nun mit der linken Hand das Glied in die Höhe; drückt es ohngefähr einen Zoll hinter der Eichel von unten

ten gelinde zusammen, damit die Einsprizung nicht zu weit vordringe; sezt alsdann die Röhre der Sprize in die Oeffnung der Harnröhre, ohne sie weit hineinzustoßen, und sprizt durch einen gelinden, nach und nach etwas verstärkten Druck auf die elastische Flasche, die Flüssigkeit langsam ein. Das Glied wird darauf noch einige Zeit in die Höhe gehalten, damit die eingesprizte Materie nicht gleich wieder ausfließe; und eben deswegen darf auch der Urin nicht gleich gelassen werden. — Sobald man aber bemerkt, daß die Schmerzen nach dieser Operation zunehmen, oder wenn sich etwa gar darauf eine schmerzhafte Empfindung in den Saamensträngen, Hoden, Leistendrüsen, u. dgl. einstellt, so darf man sie nicht fortsezen; ausserdem kann sie alle zwei Stunden, immer einigemal hinter einander, wiederholt werden. — Die gemeinen zinnernen und elfenbeinernen Sprizen sind nicht bequem, und können höchst schädlich werden, wenn sie, wie es gewöhnlich ist, an der Oeff-

nung spitzig zulaufen, oder wohl gar mit einem Knöpfchen versehen sind. Will man sie indessen gebrauchen, so muß der Stempel gut schließen, sich leicht und gleichmäßig hineindrücken lassen, und die Röhre muß in jedem Falle (wie an der vorher beschriebenen elastischen Flasche) eine kegelförmige Gestalt haben, so daß ihre Dicke an der glatt abgerundeten Spitze der Dicke der Harnröhre gleicht; von hier an muß sie gegen die Spritze zu mäßig dicker werden, höchstens die Länge eines Zolles haben, und die Mündung der Harnröhre, wenn sie hineingesetzt wird, völlig verschließen. Sie wird am besten aus Elfenbein oder Knochen verfertigt *). Ganz stumpfe Spritzen, die man nicht in die Harnröhre einbringen, sondern nur äußerlich auf die Mündung ansetzen und von daher die

Flüs-

*) In beiden Ausgaben meiner Anweisung, die venerischen Krankheiten zu behandeln rc. Erfurt. 1791. 1801. ist eine solche Spritze abgebildet.

Flüssigkeit in die Harnröhre hineintreiben soll, wie sie Weikard*) und Bell**) abgebildet haben, sind völlig unbrauchbar, weil dieser Zweck gar nicht, oder doch nicht ohne große Unbequemlichkeit und Gewalt, erreicht werden kann. Die hier vorgeschlagene sehr bequeme Spritze, muß nach jedesmaligem Gebrauche einigemal mit reinem Wasser ausgespritzt, und an einen kalten Ort gelegt werden, sonst wird sie weich und unbrauchbar. —

§. 24.

*) M. A. Weikard medicinische Fragmente und Erinnerungen. Frankfurt am Main. 1791. 8.

**) B. Bell Abhandl. über den bösartigen Tripper und die venerische Krankheit. Aus dem Engl. Leipzig. 1794. 8. Die hier Fig. 7. abgebildete Spritze ist die meinige, und außer dieser ist nur noch Fig. 6. brauchbar, wenn das Röhrchen etwas dünner gemacht wird. —

BIBLIOTHECA CIVITATIS [illegible]

§. 24.

Einspritzungen bei Frauenzimmern.

Viel vortheilhafter noch sind die Einspritzungen beim weiblichen Tripper; ja sie sind hier, wenn das Uebel tief in der Scheide seinen Sitz hat, oder sich über die ganze innere Fläche derselben bis zur Gebährmutter hinauf erstreckt, fast unentbehrlich; mancher veraltete, unheilbare weiße Fluß würde nicht statt finden, wenn gleich anfangs schickliche Einspritzungen gebraucht würden. Die vorher genannten inneren Mittel (§. 17.) erreichen den Sitz des Uebels nicht, und sind, in so fern sie auf Verminderung der Schärfe des Urins Bezug haben, bei Frauenzimmern ganz überflüßig, wenn nicht etwa die Harnröhre vorzüglich leidet, und sie über ein empfindliches Brennen beim Harnen klagen. Man macht bei ihnen die Einspritzungen, so wie bei Mannspersonen, nur mit der gewöhnlichen bekannten Mutterspritze, und so, daß die Kranke auf dem Rücken liegt.

Jede Kranke wird sich, auf gehörige Anweisung des Arztes, hier leicht selbst helfen. Man wählt darzu die vorher genannten Mittel (II. III.), die aber wegen der mehreren Unempfindlichkeit der Scheide, nicht so sehr verdünnt seyn dürfen. Auch das Kalkwasser leistet hier gleiche gute Dienste, wie es als Waschwasser leistet (§. 19.). Alle Einspritzungen müssen recht oft angewandt werden; auch während der zweiten Periode, denn bei den Frauenzimmern ist der Unterschied der Tripperentzündung nicht so wichtig und auffallend. Wenn sich die monatliche Reinigung einstellt, so werden, so lange sie fließt, die Einspritzungen ausgesetzt. — Wäre, in höchst seltenen Fällen, die Harnröhre von dem Gifte angegriffen, so müßte das Uebel gerade so, wie bei Mannspersonen behandelt werden; auch mit derselben Spritze.

§. 25.

Fünfte Methode. Die auflöslichen Bougies.

Durch Einspritzungen in die Harnröhre kann man niemals bewirken, daß die eingespritzte Flüssigkeit anhaltend auf den leidenden Theil wirkt; vielmehr dauert die Wirkung kaum länger, als man einspritzt. Man empfiehlt daher öftere Wiederholung der Operation, wobei aber der entzündete Theil jedesmal unvermeidlich aufs Neue gereizt wird, theils durch die Spritze und das Eindringen der Flüssigkeit selbst, theils durch das viele Berühren und Zurücklegen des Gliedes. Diese Unbequemlichkeiten lassen sich den Einspritzungen, werden sie auch noch so behutsam gemacht, nicht absprechen. Befolgt man den Rath vieler Aerzte, welche wollen: daß man nach jeder Einspritzung die Vorhaut sogleich ganz über die Eichel ziehe und ihre Oeffnung zuhalte, damit auf diese Art die eingespritzte Flüssigkeit in der

Harn-

Harnröhre zurückgehalten werde, so entgehet man diesen Unbequemlichkeiten auch nicht. Vielmehr kann das viele Berühren und Drücken der Vorhaut nachtheilige Folgen haben, und die Absicht, das Eingespritzte durch jenen Handgriff in die Harnröhre zu drücken, kann gar nicht erreicht werden.

Es läßt sich aber, auch ohne den Versuch gemacht zu haben, schon im Voraus bestimmen, daß es sehr vortheilhaft seyn würde, wenn wir auf die gereizte, in einem gewissen Grade entzündete Tripperstelle in der Harnröhre, örtliche Mittel anhaltend und ohne allen schädlichen Nebenreiz, wirken lassen könnten. Von der Nützlichkeit einer solchen Anwendung örtlicher Mittel überzeugen uns, anderer Beispiele hier nicht zu gedenken, die Entzündung des Mastdarms bei der Ruhr, die mit der Tripperentzündung so auffallende Aehnlichkeit hat, und die durch möglichst lange zurückgehaltene eingespritzte

Mit-

Mittel am vortheilhaftesten zu behandeln ist; dann jene Gattungen der Augenentzündung, die durch die bekannten besänftigenden oder reizenden Augenwasser und Augensalben so vortheilhaft geheilt werden. Warum sollte eine gleiche Behandlung der Entzündungen der Harnröhre, die örtliche Mittel vertragen und erfordern, nicht von einem gleich guten Erfolge seyn? Der Unterschied der entzündeten Augenlieder und der äußeren Häute des Augapfels, von der entzündeten inneren Fläche der Harnröhre, ist in Hinsicht der Empfindlichkeit dieser Theile gegen äußere Reize, gewiß nicht sehr bedeutend; und, was hier ganz besonders bemerkt zu werden verdient, womit heilen wir denn das Auge, wenn es zufällig von Trippermaterie berührt und davon entzündet worden ist? Mit den nämlichen reizenden Flüssigkeiten, die man bei dem Tripper mit gutem Erfolge in die Harnröhre einspritzt (II. III. §. 23.). Wenn wir nun diese reizenden Mittel eben so gleichmäßig und anhaltend auf die ent-

entzündete Tripperstelle in der Harnröhre wirken lassen könnten, als uns dieses bei den Augen möglich ist; so müßte das offenbar sehr vortheilhaft seyn und die Heilung des Uebels merklich erleichtern und beschleunigen. Dieser Vorschlag hat, wegen der Lage und Beschaffenheit der Harnröhre, bei dem ersten Anblick, große Schwierigkeiten in der Ausführung.

Nach mancherlei Versuchen, diesen Schwierigkeiten abzuhelfen, habe ich eine Methode entdeckt, Arzneimittel in trockener, aber leicht auflöslicher Form, auf eine äußerst leichte und reizlose Art in die Harnröhre zu bringen und sie anhaltender daselbst wirken zu lassen, als es durch Einspritzungen möglich ist. Es geschiehet dieses vermittelst der von mir erfundenen und mit dem glücklichsten Erfolge angewandten auflöslichen Bougies.

Die Versuche mehrerer Aerzte, die Bougies aus mancherlei Arzneimitteln zusammen zu setzen und ihnen auf diese Art arzneiliche Kräfte mitzutheilen, sind bisher alle unglücklich ausgefallen *). Nach der Art, wie man dabei zu Werke gieng, konnte dieses auch nicht anders seyn. Man suchte durch seltsame Mischungen von Arzneimitteln den Kerzen spezifische Wirksamkeit zu verschaffen; man verband diese Mittel mit einer öligten, fettigen oder harzigen Masse, die sich in der Harnröhre nicht auflösen konnte, u. s. w. Der Erfolg dieser mislungenen Versuche war, daß man den Gebrauch aller Bougies bei dem Tripper verwarf, daß man sie nur bei anderen Krankheiten der Harnröhre, die zum Theil Folgen des Trippers waren, anwand-

*) I. F. T. Haeger Cereolorum historia eorumque usus chirurgicus. Hal. 1795. 8. Deutsch: J. F. T. Häger Geschichte der Kerzen und ihres Gebrauches in der Wundarzneikunst. Gießen. 1796. 8.

wandte (Kap. 3.), und daß man sie hier nicht anders als mechanisch wirken ließ. Alles wurde also auf Form, Dicke, Härte, Glätte und davon abhängenden Reiz und Druck der Bougies berechnet, und nichts von arzneilichen Wirkungen derselben erwartet.

Warum sollten aber Quecksilbermittel, Aezstein, Opium, u. s. w. nicht chemisch, vermöge ihrer arzneilichen Kräfte, auf die entzündete Harnröhre wirken, wenn sie dieselbe anhaltend und unmittelbar berühren und von dem Schleime auf der Oberfläche derselben aufgelößt werden? Warum sollten jene Mittel hier nicht eben so heilsame Wirkungen äußern, als wir an einem von Trippergift entzündeten Auge wahrnehmen, wenn wir sie daselbst anwenden? Was die Theorie von diesen heilsamen Wirkungen erwarten läßt, das hat sich bei mir in der Anwendung der genannten Bougies vollkommen bestätigt.

§. 26.

§. 26.

Bereitung derselben.

Es kömmt bei Verfertigung der auflöslichen Bougies alles darauf an: die Mittel, welche man darzu wählt, z. B. ätzenden Sublimat, ätzendes Laugensalz, Opium u. a. mit einem Gummi zu verbinden, das von dem Schleim der Harnröhre leicht aufgelößt wird; sie in dieser Verbindung an einen Faden, der die feste Grundlage des Bougies ausmacht, zu bringen und an demselben so trocknen zu lassen, daß sie einen glatten, überall gleichen und so dicken Ueberzug desselben bilden, als die Bougies gewöhnlich zu seyn pflegen. Die Zusammensetzung der Mittel, die mir bei dieser neuen Heilart des Trippers die zweckmäßigsten scheinen, wie auch die Handgriffe bei Verfertigung der auflöslichen Bougies, habe ich unten angegeben (XIII.).

§. 27.

Anwendung der auflöslichen Bougies.

Die Absicht bei ihrer Anwendung ist, die von dem ansteckenden Krankheitsstoffe gereizte, entzündete Harnröhre, theils einem neuen Reize auszusetzen, damit der spezifische Reiz des Krankheitsstoffes gehoben, und die von Schwäche abhängende (asthenische) Entzündung geheilt werde, theils auf der Stelle die heftigsten Schmerzen zu besänftigen. Dieser Absicht gemäß, finden also die auflöslichen Bougies, wie auch die Einspritzungen, überall nicht statt, wo ein sehr heftiger entzündlicher (sthenischer) Zustand gegenwärtig, die Entzündung phlegmonös ist (§. 13. Kap. 2.) nur in der Zeit, wo es noch gar nicht zur Entzündung gekommen ist und bei den ersten drei oben beschriebenen Entzündungen (§. 13.), können sie mit Nutzen angewandt werden. Man bestreicht das einzubringende Bougie mit Speichel oder Milch, schiebt

es sanft in die Harnröhre so tief ein, daß es gerade auf die Tripperstelle zu liegen kömmt, also ungefähr einen Zoll tief, und läßt es eine halbe oder ganze Stunde daselbst liegen, bis die an dem Faden hängende Masse aufgelößt ist, der alsdann herausgezogen wird. Entweder sogleich, oder nach einiger Zeit, wird ein neues Bougie auf gleiche Art eingelegt. Erregt es gelinde, leicht erträgliche Schmerzen, so sind diese weiter nicht zu achten, sondern das eingelegte Bougie an seinem Orte zu lassen, denn jene Schmerzen verlieren sich bald von selbst. Werden sie aber heftig, so ist dieses ein Beweis, daß das eingelegte Bougie entweder zu dick ist, oder zu viel von einem reizenden Mittel in seiner Mischung enthält; beiden Fehlern muß sogleich abgeholfen werden. So lange ein Kranker die auflöslichen Bougies gebraucht, muß er ruhig im Bette oder auf einem Sopha liegen, und allen weiteren Reiz des leidenden Theiles sorgfältig vermeiden. Will er während des Schlafes ein Bougie

in

in der Harnröhre lassen, so muß es äußerlich so befestiget werden, daß es nicht tiefer in die Harnröhre, oder gar in die Blase dringen kann. Man darf in dieser Absicht nur einen Knoten in das herausstehende Ende des Bougie machen. —

In der ersten Periode des Trippers, und so lange es noch zu keiner bedeutenden Entzündung gekommen ist, sind die auflöslichen Bougies aus ätzendem Laugensalze, allenfalls mit Opium versetzt, die zweckmäßigsten. Es ist gut, wenn sie einen gelinden Schmerz erregen. Wendet man sie mit der gehörigen Sorgfalt, frühzeitig genug, und unter strenger Beobachtung der vorgeschriebenen Lebensordnung an: so kömmt es gar nicht zu der spezifischen Tripperentzündung, sondern man heilt das Uebel sogleich in seiner ersten Periode, in einer Zeit von zwei bis drei Tagen; — so wie man auf gleiche Art, in der nämlichen Zeit, anfangende

Augenentzündungen durch passende äußere Mittel heilen kann.

§. 28.

Zweite Periode.

Die Behandlung des männlichen Trippers in der zweiten Periode, richtet sich nach der statt findenden Entzündung (§. 13.) es lassen sich daher nur wenige allgemeine Regeln geben:

1) Es ist dem Kranken die größte Reinlichkeit zu empfehlen, damit nicht etwa die nun reichlicher ausfließende, scharfe Materie, auch an anderen Theilen, z. B. an den Augen, schlimme Folgen veranlaße.

2) Man muß, bei dem jetzt stärkeren Reize, genau auf die Entstehung der Zufälle aus Mitleidenschaft achten, um sie gleich im Entstehen zu hindern (Kap. 2.)

3) Das

3) Das diätetische Verhalten bleibt im allgemeinen, wie vorher bestimmt ist (§. 17.).

4) Während der ganzen Periode läßt man die §. 17. gedachten innerlichen Mittel, besonders den Wacholdersaft, anhaltend gebrauchen. Dabei muß der Kranke, täglich zum wenigsten einmal, leichte Oefnung haben, durchaus aber niemals verstopft seyn. Gewöhnlich wird durch die vorgeschriebene Diät schon dieser Zweck erreicht; ausserdem müssen Klystiere, oder zu Zeiten ein gelindes Abführungsmittel (VI. VII.) verordnet werden.

Ich weiß aus Erfahrung, daß allein durch Beobachtung dieser vier allgemeinen Vorschriften, die meisten gemeinen Tripper geheilt werden können; — und daß es besser ist, sich allein an diese zu halten, als dem Uebel durch zu wirksame Mittel zu begegnen, wenn sie in Einsprit-

tzungen oder auflöslichen Bougies, nicht ganz genau nach den gegebenen Vorschriften angewandt werden können. Nur allein in der Hand des erfahrnen Arztes, der alle Umstände genau zu beurtheilen weiß, können jene äußerlichen Mittel die Dauer der Krankheit merklich verkürzen, da sie hingegen, unvorsichtig gebraucht, den größten Schaden anrichten. Eine nähere Betrachtung der verschiedenen Arten der Tripperentzündung, wird dieses erläutern.

§. 29.

Erste Entzündung.

Der Tripper mit der einfachsten Entzündung (§. 13.) ist am leichtesten zu heilen, bloß durch Befolgung der §. 16. 17. gegebenen Vorschriften. Zufälle aus Mitleidenschaft begleiten ihn selten, und nur wenn er falsch behandelt wird. — Die Diät braucht hier eben nicht sehr eingeschränkt zu werden, und man kann dem Kranken sogar, wenn sowohl nach Be-

schaf-

schaffenheit seines Körpers, als auch des epidemischen Zustandes, keine heftigere Entzündung zu fürchten ist, und wenn man sonst von seiner Mäßigkeit und willigen Befolgung aller übrigen Vorschriften überzeugt seyn kann, etwas Wein, Punsch, u. dgl. erlauben, wenn nur bald eines von den vorher genannten lindernden, schleimigten Getränken nachgetrunken wird. Diese Getränke lindern auch das Harnbrennen schon hinlänglich, und um den nächtlichen schmerzhaften Erektionen zu begegnen, läßt man den Kranken des Nachts einigemal den Urin lassen, auf der Seite, auf einem harten Lager und unter einer leichten Decke schlafen, frühe aufstehen, weil gegen Morgen jener Zufall am stärksten kömmt, und wenn er doch heftig seyn sollte, bei Schlafengehen ein beruhigendes Pulver aus Opium nehmen (XIV.). — Der fernere Gebrauch der allergelindesten reizenden Einspritzung (§. 23.) am besten aus ätzendem Laugensalz mit Opium, kann die Dauer des Uebels verkürzen, was noch mehr von

den auflöslichen Bougies zu erwarten ist. Man wählt sie, bei dieser einfachsten Tripperentzündung, aus ätzendem Sublimat, oder aus Laugensalz bereitet, bei schwacher Entzündung ohne, bei stärkerer mit Opium (XIII.). In einem Tage können sechs und mehrere solcher Bougies eingelegt werden.

§. 30.

Zweite Entzündung.

Die rosenartige Entzündung erfordert, ausser dem schon angezeigten, und nach vorgängiger Reinigung der ersten Wege, wo sie nöthig ist (§. 17.), den innerlichen Gebrauch des Kampfers (XV.) und des Opiums (XVI.). Dieses letztere wird auch bei dieser Tripperart mit dem größten Nutzen in Einspritzungen (XVII.) und Umschlägen um die leidenden Theile angewandt (XVIII.). Ueberhaupt muß ich indessen gegen den zu häufigen Gebrauch der so allgemein angerathenen warmen Bähungen des Gliedes, bei dem Tripper, wozu

zu man gemeiniglich warme Milch anwendet, mich erklären, denn sie helfen nicht nur zu nichts, sondern verursachen auch einen noch stärkeren Zufluß des Blutes, und erschlaffen die Vorhaut im äußersten Grade. — Auch Aderlässe an dem Gliede selbst, und Klystiere aus Opium, sind bei dem gemeinen Tripper entbehrlich, und nur bei gewissen seltenen Erscheinungen anzuwenden (Kap. 2.). Die auflöslichen Bougies, dürfen bei der rosenartigen Entzündung bloß aus Opium verfertigt seyn (XIII.) und nur dann erst Sublimat u. dergl. reizende Dinge enthalten, wenn die Entzündung hinlänglich vermindert ist. — Sollte sich aber die rosenartige Entzündung immer weiter, des vorgeschriebenen Verfahrens ungeachtet, über die nahe gelegenen Theile erstrecken, so ist daran oft (außer Diätfehlern und daher entstandenen gastrischen, gallichten Unreinigkeiten) eine besondere Schwäche und Reizbarkeit des Kranken schuld. Man setzt in diesem Falle alles antiphlogistische Verhalten bei

Seite, erlaubt dem Kranken eine etwas nahrhafte Diät (§. 17.), giebt innerlich Chinarinde mit Opium (XIX.), und legt in der Gegend des heiligen Beines, oder an die Schenkel, ein kampforirtes Blasenpflaster (XX.). Während der Wirkung desselben muß aber der Kranke viel trinken und die Kampferemulsion (XV.) fleißig gebrauchen, damit die Schärfe des Urins gemildert werde. Dieses Verfahren wird so lange fortgesetzt, bis sich die Entzündung wieder auf eine kleine Stelle eingeschränkt hat, worauf dann die Behandlung der einfachen Tripperentzündung eintritt (§. 29.).

§. 31.

Dritte Entzündung.

An sich selbst ist ein Tripper nicht leicht mit einer ödematösen Entzündung (§. 13.) und mit Unthätigkeit der Natur verbunden, sondern theils eigenthümliche Beschaffenheit des Kranken, theils ein epi-

demischer Einfluß, theils Vernachläßigung des Uebels, wodurch sich die zweite Periode in die Länge ziehet, ist Ursach dieses Umstandes. Ein solcher Tripper muß ganz anders, als die vorhergehenden, nämlich innerlich und äusserlich mit reizenden Mitteln behandelt werden. Man erlaubt daher dem Kranken eine nährende reizende Diät, und giebt ihm innerlich scharfe, harntreibende, also auch die Harnröhre reizende Mittel (XXI.). Sind jemals bei einem Tripper Säuren, die man neuerlich gegen die venerischen Krankheiten, unter gewissen Bedingungen, empfohlen hat, mit Nutzen zu verordnen, so möchte es vorzüglich in diesem Falle seyn (XXII.). Zum Einspritzen wählt man die mehrmals gerühmten reizenden Mittel, die man in diesem Falle nicht gar zu sehr verdünnen muß (II. III.), und fährt mit dieser Behandlung so lange fort, bis die Zufälle zeigen, daß kein gereizter Zustand, keine Schwäche des leidenden Theiles mehr da ist, und der Ausfluß aufhört, den man

also

also durch zu lange fortgesetzte reizende Einspritzungen nicht erzwingen muß. — Man kann auch bisweilen, auf kurze Zeit, eine gewöhnliche Kerze in die Harnröhre bringen (XXIII.), die aber bloß mechanisch durch ihren Druck wirkt, aber doch auch durch diesen Reiz zur Heilung des Uebels etwas beitragen kann. Weit vortheilhafter und wirksamer sind aber auch hier die auflöslichen Bougies, die, je größer die Schwäche ist, um so reizender seyn, und also aus ätzendem Sublimat oder Laugensalz bestehen können. (XIII.) Die erschlaffenden Getränke, bleiben bei dieser Entzündung weg. — Von der vierten gefährlichsten Entzündung im folgenden Kapitel! —

§. 32.

Anwendung auf den weiblichen Tripper.

Alles dieses (§. 28 - 31.) läßt sich größtentheils auf den weiblichen Tripper leicht anwenden. Häufig wird man

denselben eingewurzelt, fast ohne Entzündung, mit völliger Unthätigkeit der leidenden Theile antreffen. Hier darf man sich dann nicht scheuen, auch im hohen Grade reizende Mittel äusserlich in den oben angeführten Einspritzungen zu gebrauchen. Ihre Wirkung muß durch nährende, reizende Diät und durch die oft genannten stärkenden, reizenden Mittel kräftig unterstützt werden. (Kap. 3. 12.)

§. 33.

Beschluß der Kur.

Wenn sich das Harnbrennen in ein gelindes Jucken verwandelt, wenn die Eichel ihre ungewöhnlich rothe Farbe und glänzendes Ansehen verliert, wenn die schmerzhaften Erektionen wegfallen, und wenn sich nur noch selten, etwa nur alle Morgen, ein Tropfen zäher Schleim, der sich wie Eiweis ziehet, vorn in der Harnröhre zeigt, so ist der Tripper geheilt; man thut indessen wohl, mit den Mitteln,

be-

besonders mit dem Wacholdersaft, noch einige Tage fortzufahren, bis gar nichts mehr ausfließt. In dieser Absicht kann man auch, nach gänzlich gehobener Entzündung, und wenn der Ausfluß nicht ganz aufhören wollte, ein zusammenziehendes Mittel einsprizzen (IV. XXIV. XXV.). In dem Urin werden sich bisweilen in der Folge noch einige Flocken zeigen, die aber gar nichts zu bedeuten haben. Die Stelle, wo der Tripper seinen Sitz hatte, behält oft, auch nach der vollkommensten Heilung, eine Neigung bei, einen verdickten Schleim abzusondern, der sich im Urin wie ein herumschwimmender Faden zeigt. Diese Neigung dauert oft Monate, ja wohl Jahre lang, und jene Fäden oder Flocken zeigen sich besonders nach Diätfehlern. So besorgt auch manche Kranke darüber sind, so hat diese Erscheinung dennoch nichts zu bedeuten; sie verliert sich nach und nach von selbst, und es würde unnütz seyn, etwas dagegen anzuwenden. — Zum Beschluß der Kur sind keine Arzneien mehr nöthig, wenn nicht

etwa andere Umstände solche erfordern. Die Zeit, die man zur Heilung eines Trippers braucht, läßt sich im allgemeinen nicht bestimmen; Umstände, die sich aus dem vorhergehenden ergeben, können die Kur Wochen-, ja Monate lang, verzögern. Ist indessen der Kranke folgsam, beobachtet er strenge die vorgeschriebene Lebensordnung, nimmt er die vorgeschriebenen Arzneien so, wie sie gerade zu seinen Umständen passen, werden die auflöslichen Bougies mit gehöriger Auswahl angewandt, — und das Uebel ist dennoch nicht in neun, höchstens in vierzehen Tagen, vollkommen geheilt, so hat man alle Ursache, die Gründe der verzögerten Heilung in Nebendingen aufzusuchen, und also diese zu entfernen.

§. 34.

Warnung gegen schädliche Mittel.

Und nun wollte ich mich glücklich schätzen, wenn diese hier vorgetragene Metho-

thode, den gemeinen Tripper zu heilen, an ihrem Theile etwas darzu beitragen könnte, eine Menge von höchst schädlichen Mitteln, immer mehr zu verdrängen, die wirklich noch in unseren Tagen stärker im Gebrauche sind, als man glauben sollte, und die nicht nur einzelne Kranke oft unglücklich machen, sondern die auch das Glück ganzer Familien zu untergraben im Stande sind. Ich rechne dahin, von unzähligen: den inneren Gebrauch des Quecksilbers, in der Absicht, den Tripper als ein venerisches Uebel damit zu heilen; — die oft wiederholten Purgiermittel, besonders die harzigen, drastischen; — den unbedingten, reichlichen Gebrauch des Salpeters; — das weiße Fischbein, den Alaun, den Bleizucker, zum inneren Gebrauche; — die hitzigen, reizenden Balsame, Essenzen und Tinkturen, als Schwefelbalsam, Balſ. de Copaiva, Terpentinöl, Eſſent. pimpinell. lignor. Tinctur. antimon. u. dgl., so wie auch die spanischen Fliegen, wenn sie in den

beschrie-

beschriebenen beiden Perioden des Trippers angewandt werden; — die Einspritzungen von Bleimitteln, von rothem Wein, u. dergl. Wie vielen Schaden haben diese Quacksalbermittel schon angerichtet, — besonders wenn die unwissenden Kranken selbst so unglücklich waren, sie kennen zu lernen! — Es ist mir daher wirklich unangenehm, daß ich in die Klasse dieser höchst schädlichen Mittel, auch noch eins setzen muß, das ein ganz neuer, sonst schätzbarer Schriftsteller (Girtanner) gar zu unbedingt empfohlen hat; das ist eine Mischung aus einem Quentchen Hofmannischen schmerzstillenden Liquor (der indessen in der dritten Ausgabe seines Buches weggeblieben ist), vier und zwanzig (neuerlich zwölf) Tropfen thebaischer Tinctur, und einem Loth Pfeffermünzwasser, auf einmal jeden Abend, auch wohl die doppelte Portion zu nehmen, und dabei allemal um den dritten Tag, mit Rhabarber und versüßtem Quecksilber purgirt. Auf die Art der Entzündung, da doch das

erstere sehr reizende Mittel nur bei einem reiz- und entzündungslosen Zustande statt finden könnte, wird dabei keine Rücksicht genommen! — Ich würde dieser Methode hier nicht gedenken, hätte man dem Buche, in welchem sie empfohlen wird, nicht zu oft ein so unbedingtes Zutrauen geschenkt. — Sallaba*) will durch Quecksilber venerisches Gift in der Harnröhre zerstören, und läßt, unter andern, sogar Quecksilbersalbe in dieselbe einspritzen, die Oeffnung zuhalten, und durch Reiben die Salbe an den leidenden Ort hinleiten, selbst bis in den obersten Theil der Harnröhre. Eine nicht nur unnütze, sondern höchst schädliche Vorschrift, deren sich noch mehrere in dem genannten Buche befinden. — Weikard**) giebt den unsinni-

*) Ueber den venerischen Tripper. Wien. 1794. 8. S. 18. 20.

**) Medizinisch-praktisches Handbuch, auf Brownische Grundsätze und Erfahrungen gegründet. 3. Theil. Heilbronn. 1797. 8. S. 418.

sinnigen und höchst verderblichen Rath, in der Entzündungsperiode das Glied mit kaltem Wasser zu waschen, auch frisches Wasser einzuspritzen. Es bleibt schlechterdings unbegreiflich, wie man mit Menschenverstande eine solche Kurart empfehlen kann, die jeden Kranken unglücklich machen würde! Gefährliche Unterdrückung des Trippers, Geschwulst der Hoden, Urinverhaltung, u. a. gefährliche Folgen (Kap. 2.) würden, wie jeder weiß, auf die Anwendung des kalten Wassers entstehen. Hr. Weikard hatte gelesen, daß Kälte schwäche, er hält die Tripperentzündung immer für sthenisch, es sind also Schwächungsmittel angezeigt, — folglich, nach seiner Meinung, auch kaltes Wasser! Man kann das Publikum auf grobe Mißgriffe dieser Art nicht aufmerksam genug machen, das in Schriften, die Browns Namen an der Stirne tragen, nichts als große Verbesserungen der Heilkunst wähnt. Brown selbst würde eine so verderbliche, aller Erfahrung und allem gesunden Menschen-

verstande widersprechende Vorschrift, wohl nicht gegeben haben. — Buchan*) empfiehlt den gröbsten Mißbrauch zusammenziehender Einspritzungen aus weißem Vitriol und Blei, im Anfange und in der Entzündungsperiode des Trippers, die doch hier durchaus nicht statt finden, und vernachläßigt die übrige nothwendige Behandlung. — Berlinghieri**) verleitet zu einem viel zu allgemeinen und ausschweifenden inneren Gebrauche des Opiums, das doch nur unter gewissen Bedingungen bei dem Tripper heilsam wird, er verwirft die örtlichen Mittel fast ganz unbedingt, und giebt durchgängig unbestimm-

*) Anweisung ohne Hülfe eines Arztes, den venerischen Krankheiten zuvorzukommen und dieselben zu heilen. Aus dem Engl. von J. C. F. Leune. Leipzig 1800. 8.

**) Handbuch der venerischen Krankheiten ꝛc. Frei bearbeitet von J. C. F. Leune. Leipzig. 1801. 8.

stimmte Heilvorschriften. — **Handel** wollte gar, unter dem Titel: Solamen gonorrhoicorum, folgendes Universalmittel, in allen Perioden des Trippers brauchbar, in Umlauf bringen: Rec. Extr. Nucis vomicae Scrup. dimid. Decoct. cucumerin. Vnc. VI. Olei Lini Vitell. Ovor. ſubact. Vnc. I. Mell. ſincer. Vnc. dimid. M. D. S. Alle zwei Stunden zwei Eßlöffel voll zu nehmen. Dieses Mittel könnte, da es in einer sehr geschätzten Zeitschrift empfohlen wird*), leicht ein Ansehen bekommen, das es nicht verdient; es hat, wie ich aus Erfahrung weiß, durchaus keine besonderen Heilkräfte gegen den Tripper, ist am wenigsten in allen Perioden anwendbar, und selbst der Erfinder hat es in seiner unnützen Schrift über jenes Uebel nicht weiter erwähnt **) — Der neueste Schriftsteller über

*) Hufeland Iournal der prakt. Heilkunde. X. Band. S. 195.

*) Leichte und sichere Heilungsart des bösartigen Trippers. Hadamar. 1801. 8.

über den Tripper, Teytaud *), giebt eine solche Heilmethode desselben an, daß man einen Feldscheerer aus der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts zu hören glaubt; Süßholzsaft wird eingespritzt, und unter den inneren Mitteln ließt man mit Schrecken: Jalappe, Scammoneum, Aloe, Coloquinten, Zinnober, u. s. w. So sahe es noch am Ende des achtzehenten Jahrhunderts, bei manchen Schriftstellern, mit der Behandlung des Trippers aus! Der eigentlichen Quacksalbermittel, die häufig als Arkana gegen den Tripper empfohlen und verkauft werden, der öffentlich geduldeten Betrügereien, die man damit hin und wieder treibt, will ich weiter nicht erwähnen, sondern nur überhaupt dagegen warnen. —

Zwei-

*) Abhandlung über den Tripper. Aus dem Französ. von A. H. Hinze. Leignitz und Leipzig. 1801. 8.

Zweites Kapitel.

Von den Zufällen, die bisweilen bei oder nach dem Tripper erscheinen.

§. 35.

Sind mancherlei.

Der Verlauf des gemeinen Trippers ist bei weitem nicht immer so regelmäßig, als ich ihn im vorhergehenden Kapitel beschrieben habe; sondern theils besondere Umstände des Kranken, theils Wirkung des Ansteckungsstoffes auf andere Theile außer der Harnröhre, theils, und noch viel mehr, Fehler in der Lebensordnung und Behandlungsart, bringen oft Zufälle hervor, die

zum Theil nach gehobenem Tripper in wirkliche Krankheiten ausarten. Sie sind größtentheils wichtiger, als die ursprüngliche Krankheit, der Tripper, und viel schwerer zu heilen. Es gehören dahin insbesondere:

1) Schanker, größere oder kleinere Geschwüre an der Eichel, der Vorhaut, dem Gliede selbst und an dem Scrotum bei Mannspersonen, an den großen und kleinen Schaamlefzen oder sonst äußerlich an den Geschlechtstheilen bei Frauenzimmern, die vor oder während des Trippers entstehen, und mit ihm von einer oder auch von einer anderen Ansteckung abhängen.

2) Bubonen, eine oder mehrere Geschwülste in den Weichen, die in den Leistendrüsen ihren Sitz haben, und die sich entweder zertheilen oder entzünden und in Eiterung übergehen.

3) Ge-

3) Geschwülste eines oder auch beider Hoden, die gewöhnlich, auch bei dem besten Ausgange, eine sehr langwierige Vergrößerung und Verhärtung des leidenden Theiles nachlassen.

4) Geschwulst der Vorsteherdrüse.

5) Phimosis, Entzündung und Geschwulst der die Eichel bedeckenden Vorhaut, so daß man sie nicht über die Eichel zurückbringen kann, sondern diese eingeschlossen und versteckt liegt.

6) Paraphimosis, der entgegengesetzte Zustand der Vorhaut; sie befindet sich entzündet und geschwollen hinter der Eichel und schnürt diese gewaltsam ein. Dieser gefährliche Zufall heißt auch der spanische Kragen.

7) Warzen an der Eichel, der Vorhaut, dem Scrotum ꝛc. die sich oft während des Trippers erzeugen.

Alle diese Erscheinungen bei dem Tripper — (mehrere Folgen desselben werden in dem folgenden Kapitel vorkommen) — erfordern ihre besondere Behandlung, die nicht hieher gehört, sondern aus den allgemeinen Schriften über das venerische Uebel erlernet werden muß. Ueberhaupt ändert aber ihre Gegenwart in der vorgeschriebenen Heilmethode des Trippers nichts; vielmehr muß diese, vorzüglich das angegebene Verhalten in Absicht der Lebensordnung, nur um so sorgfältiger und strenger befolgt werden, sobald sich Spuren von jenen Erscheinungen zeigen. Die No. 2-7 genannten sind fast immer Folgen von Vernachläßigung der zu beobachtenden Vorschriften; frühe Rückkehr zur strengsten Beobachtung derselben, wendet das Uebel oft ab, lindert es wenigstens. —

Folgende Zufälle stehen mit dem Tripper in der nächsten Verbindung; ich werde sie also ausführlicher abhandeln:

§. 36.

I. Der gestopfte Tripper.

Nimmt die Entzündung in der Harnröhre sehr überhand, es ist dieses der vorhergedachte vierte Fall der phlegmonösen Entzündung (§. 13. 31.), welches aber nicht leicht ohne Schuld des Kranken, wenn er die vorgeschriebenen Verhaltungsregeln vernachlässigt, oder des Arztes, wenn er schädliche Mittel (§. 34.) braucht, geschiehet: so hört der Ausfluß plötzlich auf (§. 1.); und man nennt dieses einen gestopften Tripper.

Sogleich zeigen sich andere heftige Zufälle: die Entzündung und Geschwulst wird auch äußerlich an den Zeugungstheilen sichtbar, der Abgang des Harns wird zum Theil, oder auch ganz unterdrückt, die

Hoden, Leistendrüsen, u. s. w. selbst die Augen, schmerzen und entzünden sich. (§. 35.). Die Kranken empfinden oft so heftige Schmerzen, daß sie nicht aufrecht stehen können. Alle die genannten Zufälle hängen aber, in der ersten Zeit, nicht etwa von einer Einsaugung oder Versezzung des Giftes, wie man sonst irrig glaubte, ab; dieses bleibt da, wo der Tripper seinen ursprünglichen Sitz hat, und nur die Heftigkeit der Entzündung, in manchen Fällen auch ein sehr gespannter, krampfhafter Zustand der Harnröhre, bei einer weniger heftigen Entzündung, ist es, was den Ausfluß unterdrückt. Jene Zufälle sind vielmehr Folgen des heftigen Reizes in der Harnröhre, der sie durch Mitleidenschaft hervorbringt. Alle Hülfe, die hier schleunig seyn muß, bestehet daher in geschwinder Wiederherstellung des Ausflusses; und dieser wird auf keine andere Weise hergestellt, als durch Verminderung des gereizten Zustandes, der heftigen Entzündung.

Das

Das gewöhnliche antiphlogistische Verhalten, das zwar auf das strengste beobachtet werden muß, ist hier nicht hinreichend, sondern man hat sich folgender Verfahrungsarten zu bedienen, die, wenn das Uebel nicht schon auf einen zu hohen Grad gestiegen ist, ihren Entzweck gewiß nicht verfehlen:

1) Man setzt, bei heftiger Entzündung und wenn der Kranke sich in einem offenbar sthenischen Zustande befindet (§. 13.), nachdem schon vorher eine Aderlaß unternommen ist, zwölf, oder auch wohl noch mehrere Blutigel in die Schaam- und Leistengegend, auch wohl an das Glied längst der Harnröhre selbst, wenn es hier nicht zu sehr entzündet ist, und wiederholt dieses Verfahren in einigen Stunden, wenn es die Umstände erfordern. Diese örtliche Blutausleerung hat große Vorzüge vor der Oeffnung der vena dorsalis penis, die eini-

einige vorgeschlagen haben, die aber oft von schlimmen Folgen war. —

2) Man giebt nach der Aderlaß, oder sogleich ohne dieselbe, wenn der Zustand weniger entzündlich, sondern bei schwachen, reizbaren Personen, mehr krampfhaft ist, reichlich Mohnsaft, sowohl innerlich (XXVI.) als auch äußerlich in warmen Breiumschlägen (XVIII.), und selbst in Klystieren (XXVII.), die hier vortreffliche Dienste Wenn die Haut der Kranken feucht wird, die Schmerzen aufhören, und sich ein ruhiger Schlaf einstellt, so läßt man mit dem inneren Gebrauche des Mittels nach, und giebt es nur noch selten, oder verordnet die Kampferemulsion (XV.). — Die Breiumschläge, wozu man auch die Kräuter (XXVIII.) mit vielem Nutzen brauchen kann, dürfen im gegenwärtigen Falle nur mäßig warm, ja nicht heiß seyn, so wie überhaupt der

lei-

leidende Theil nicht in zu großer Bettwärme gehalten werden darf. —

3) Man legt, in hartnäckigen Fällen, wenn die Entzündung hinlänglich vermindert, oder das Leiden mehr krampfhaft ist, auf das heilige Bein ein großes kampforirtes Blasenpflaster (XX.), doch nicht ohne zugleich viel schleimiges Getränk zu verordnen, um den dadurch scharf werdenden Urin zu mildern. — Ist durch diese Verfahrungsarten die Entzündung, der gereizte Zustand, vermindert und der Ausfluß wieder hergestellt, so behandelt man denn den Tripper, wie im vorhergehenden Kapitel gelehret ist. — Ist aber die Entzündung unüberwindlich, was bei zweckwidrigem Verhalten und zu lange aufgeschobener Hülfe leicht der Fall ist, so können, außer dem Brande, mancherlei Fehler der Harnröhre erfolgen, die dann eine besondere Behandlung erfordern

(Kap.

(Kap. 3.). Auch die vorher von Mitleidenschaft abhängenden Uebel der Hoden, Leistendrüsen ꝛc. müssen alsdann als besondere Krankheiten angesehen und behandelt werden. — Man findet hin und wieder auch die Bougies (XXIII.) und die damit bewirkte Inokulation des Trippers vorgeschlagen, um einen gestopften Tripper wieder fließend zu machen. Während der beschriebenen heftigen Entzündung und Schmerzen ist es aber schlechterdings unmöglich, Bougies einzubringen, auch würden sie durch ihren Reiz das Uebel nur vermehren; und alsdann, wenn die aus Mitleidenschaft entstandenen Zufälle erst als eigene Krankheiten angesehen werden müssen, dann ist der wiederhergestellte Tripperausfluß gemeiniglich von keinem großen Nutzen, wenigstens sahe ich nie einen solchen davon. Bougies, die mechanisch reizen, oder die man auch wohl erst in die Harnröhre eines anderen

Tripperkranken legt, um sie mit der Trippermaterie bestrichen, in die Harnröhre desjenigen zu legen, der den Tripper bekommen soll, wie auch reizende Einspritzungen, sind indessen zur Herstellung des Trippers empfohlen worden. — Bei Frauenzimmern findet ein gestopfter Tripper gar nicht, oder doch gewiß nicht in einem so gefährlichen Grade statt, und müßte als eine heftige Entzündung der Scheide behandelt werden.

§. 37.

II. Andere Erscheinungen bei dem gestopften Tripper.

Zu diesen Erscheinungen, die wie der gehemmte Tripperausfluß, ihren Grund in dem heftig gereizten Zustande der Harnröhre haben, gehören folgende:

A. Die hitzige Harnverhaltung.

So wie der heftige Reiz in der Harnröhre bei einem gestopften Tripper Hodengeschwülste, u. d. g. (§. 35.) erregt, so verursacht er bisweilen auch, theils aus Mitleidenschaft, theils weil sich die Entzündung der Harnröhre bis gegen den Blasenhals hin verbreiten kann, eine Verschließung der Urinblase, wovon eine äußerst gefährliche Harnverhaltung die Folge ist. Das Uebel ist so äußerst schmerzhaft, und wenn sich der Urin in der Blase zu stark anhäuft, so gefährlich, daß man auf die schnelleste Hülfe bedacht seyn muß. Sie bestehet in der Wiederherstellung des gestopften Trippers. Bei diesem Geschäfft muß man, wie vorher (§. 36.) schon angedeutet wurde, zwei Fälle genau von einander unterscheiden, um in jedem die passenden Mittel zu wählen:

1) Der Grund, warum der Tripperausfluß aufhört und zugleich der Urin zurückgehalten wird, liegt in der Heftig-

tigkeit der Entzündung; dieses ist die entzündliche Harnverhaltung. Man erkennt diese aus der entzündlichen Anlage des Kranken, aus der vorausgegangenen Ursache, die fähig war, heftige Entzündung hervorzubringen, aus der Größe der Zufälle, und aus der ununterbrochenen Dauer der Harnverhaltung. Die Behandlung bleibt die nämliche, wie sie vorher (§. 36.) gegen den gestopften Tripper empfohlen worden ist, denn nur von der Verminderung der Entzündung hängt alles ab.

2) Der Urin wird durch eine krampfhafte Verschließung des Blasenhalses oder einer anderen Stelle der Harnröhre zurückgehalten: die krampfhafte Harnverhaltung. — Diese Art zeigt sich meistens bei geschwächten, sehr reizbaren, zu Krämpfen geneigten Personen, bisweilen nach einem leichten Versehen in der Diät, ohne daß

die wirklich vorhandene Entzündung in gleichem Maas sollte zugenommen haben; sie ist mit einem Gefühl von Zusammenziehen in der Blase verknüpft, der Schmerz schießt bei dem Drängen zum Harnlassen bis in die Eichel, das Mittelfleisch ist straff, gespannt, ohne daß das Anfühlen desselben besonders schmerzhaft wäre, die Oeffnung des Hinteren ist fest zusammengezogen, der Harn gehet manchmal in einem dünnen Strahle ab, manchmal schießt er plötzlich fort, manchmal ist sein Fluß wieder hartnäckig unterdrückt. — Bei der Kur dieser krampfhaften Harnverhaltung, müssen alle schwächende, ausleerende Mittel vermieden werden. Innerlich giebt man die wirksamsten krampfstillenden Mittel (IX. XVI.) und läßt zugleich äußerlich Klistiere aus Opium (XXVII.) anwenden, im Mittelfleisch und längst der Harnröhre flüchtige Salbe mit Opium einreiben (XXIX.), macht über das Glied selbst

und

und den angränzenden Theil des Unterleibes besänftigende warme Umschläge (XVIII. XXVIII.) und setzt den Kranken in ein lauwarmes Bad. Bei dieser Behandlung wird eine krampfhafte Harnverhaltung gewöhnlich schon in einigen Stunden gehoben. Bei sehr geschwächten Kranken kann man warmen Branntwein, Spiritus Lavendulae, oder sonst eine geistige, aromatische Flüßigkeit umschlagen.

Hätte sich aber, was besonders bei einer heftigen entzündlichen Harnverhaltung und wo die Kranken zu spät Hülfe suchen, der Fall seyn kann, der Urin schon so reichlich angesammlet, daß eine augenblickliche Ausleerung desselben, um eine Zerreissung der Blase u. a. gefährliche Folgen zu hindern, nothwendig wäre, so besprengt man die Füße mit eiskaltem Wasser, oder läßt sie selbst in dieses stellen, wodurch der Ausfluß oft gleich hergestellt wird. Schlägt aber dieses Mittel fehl, so muß

man den Blasenstich von einem geschickten Wundarzte machen lassen und nachher das Uebel in der Harnröhre auf die angezeigte Art zu heben suchen. — Der Catheter kann und darf bei dieser Harnverhaltung gar nicht gebraucht werden, da in dem einen Falle die Entzündung, in dem andern der Krampf es unmöglich macht, ihn einzubringen; jeder gewaltsame Versuch damit, würde die gefährlichsten Folgen haben. —

B. Die hitzige Augenentzündung.

Wenn ein gemeiner Tripper in seiner Entzündungsperiode plötzlich gestopft wird (§. 36.), und besonders wenn die Stopfung durch Kälte veranlaßt worden ist, so entzündet sich bisweilen plötzlich ein, auch wohl beide Augen; die Kranken empfinden darin einen unerträglichen Schmerz; die Augenlieder schwellen auf, und an ihrer innern Seite sondert sich eine gelblichgrüne, eiterartige, dem Tripperausfluß ähnli-

ähnliche Materie ab; der Augapfel ist sehr roth, die Hornhaut und die Feuchtigkeiten des Auges verlieren bald ihre Durchsichtigkeit, und in wenigen Tagen ist der Kranke blind und ein völliges Eiterauge (hypopyon) die Folge. Zum Glück ist diese Augenentzündung, die auf eine schwer zu erklärende Weise von dem heftig gereizten Zustande der Harnröhre entstehet, sehr selten, und man hat sie fast niemals geheilt. Bei den Schriftstellern heißt sie auch der Augentripper. — Der Verlauf dieser gefährlichen Krankheit ist viel zu schnell, als daß der Arzt viel zur Rettung der Augen thun könnte. Suchen die Kranken nicht gleich in der ersten Zeit die rechte Hülfe, so ist alles verloren. Die Hauptsache kömmt auf die Wiederherstellung des Trippers auf die beschriebene Art an (§. 36.). Um das entzündete Auge her, setzt man wenigstens zwölf Blutigel, und wiederholt dieses. Die äußere Haut des Auges, die Hornhaut ausgenommen, wird mit der Spitze einer zarten Lanzette so

scarificirt, daß man besonders die einzelnen von Blute strotzenden Gefäße, behutsam öffnet. Außerdem kann man sehr weiche, vierfach zusammengelegte Leinwand, die man in die kalte Auflösung von Bleizucker (IV.) eingetaucht hat, über das Auge legen. Das Zimmer des Kranken muß ganz dunkel und die Luft darin vollkommen rein und kühl seyn. — Man hat Fälle, wo diese Entzündung, in ihrem Anfange weniger heftig, bald chronisch wird; auch folgt bisweilen erst nach mehreren Wochen auf die Unterdrückung des Trippers eine chronische Augenentzündung, deren Behandlung nicht weiter hieher gehört.

Da einmal hier von der Entzündung der Augen bei dem Tripper die Rede ist, so gedenke ich noch folgender Art: Durch Unachtsamkeit kann jemand von einem eigenen oder fremden Tripperausfluß ansteckende Materie an die Augen bringen, die vielleicht an seinen Fingern hängen geblie-

ben

ben war. Die Folge davon ist eine gewöhnlich mäßige Entzündung, die sich nur auf die Augenlieder und die Oberfläche des Augapfels erstreckt. Sie wird leicht auf folgende Art geheilt: Ist die Entzündung nicht sehr heftig, so läßt man das Auge zweimal täglich, auch wohl öfter, mit einer sehr verdünnten Auflösung von Sublimat (II.) gelinde waschen und legt dann für beständig einen warmen Umschlag aus Milch und Semmelkrumen auf. Am besten ist es, jene Auflösung hier mit Opium zu versetzen. Ist die Entzündung aber stark, so muß man sie vor Anwendung dieser Methode zu mäßigen suchen. Man setzt zu diesem Ende einige Blutigel um das Auge an, legt einen warmen Umschlag aus Mohnsaft (XVIII.) auf dasselbe, tröpfelt auch wohl bisweilen einen Tropfen einer Mohnsaftauflösung (XIV.) in den inneren Augenwinkel. Zugleich ist ein gelindes Purgiermittel (VII.) von großem Nutzen, wenn die Entzündungsperiode eines etwa statt findenden Trippers gelinde

oder ganz vorbei ist. — Gern wird diese Augenentzündung chronisch, oder es bleibt nach derselben ein Triefen der Augen und eine Erschlaffung der Augenlieder zurück, die anhaltendes Waschen und Baden mit kaltem Wasser oder Bleiwasser (IV.) nach und nach überwindet. Das beste Mittel ist indessen eine reizende Augensalbe (XXX.), wovon man täglich einigemal einer Linse groß in die entzündeten Augenlieder sanft einreibt. —

Kömmt, auf die eben angezeigte Art, zufällig ansteckender Tripperstoff in die Nase oder in die Ohren, so entstehet ebenfalls Entzündung mit Ausfluß: Der Nasen- und Ohrentripper. Reinlichkeit, besonders die Anwendung von No. I. II. III. als Waschwasser und Einspritzungen, wird beide leicht heilen.

Durch jenes bekannte unnatürliche Laster kann es geschehen, daß auch Trippermaterie an die Oeffnung des Mastdarmes ge-

gebracht wird. Der Erfolg davon und die Heilung desselben, ist wie in den eben gedachten Fällen. —

§. 38.

III. Das Bluten aus der Harnröhre.

In der zweiten Periode des Trippers gehen bisweilen, besonders bei Erektionen und wenn die Entzündung sehr heftig ist, einige Tropfen Blut aus der Harnröhre, oder der ausfließende Tripperschleim ist mit Blutstreifen gemischt. Es ist dieses eher ein günstiger, als ein gefährlicher Zufall, indem sich darnach die Entzündung sehr mindert. Zwar haben einige geglaubt, es werde dadurch die Gefahr der Einsaugung des Tripperstoffes vermehrt, aber ohne allen Grund; denn wenn eine solche Einsaugung geschiehet, so geschiehet sie durch die gesunden Einsaugungsgefäße, keinesweges durch ein zerrissenes Blutgefäß. Eher kann eine solche Zerreißung zu einem

Geschwür in der Harnröhre Gelegenheit geben, wenn man das Uebel falsch behandelt. Man darf daher weiter nichts dagegen thun, als die Entzündung auf die angezeigte Art mäßigen und lauwarme Milch, oder eine Auflösung von Arabischem Gummi, oder sonst eine milde, schleimige Flüssigkeit einspritzen; — am wenigsten aber innerlich Terpentin geben, wie in einer ganz neuen Schrift gerathen wird.

§. 39.

IV. Priapismus.

Die beständige schmerzhafte Steifigkeit des Gliedes (Priapismus (§. 8.) wird wie ein entzündlich krampfhafter Zufall, wie ein gestopfter Tripper (§. 36.) behandelt, nur sezt man dem Mohnsaftpulver (XIV.) ohngefähr drei Grane Kampfer zu, oder giebt die Kampferemulsion. (XV.) Auch zu dem Breiumschlag (XVIII.) wird etwas Kampfer gethan. Mit der Heftigkeit

der

der Entzündungsperiode, verliert sich ohnehin dieser Zufall. —

§. 40.

V. Chronische Krümmung des Gliedes.

Die schmerzhafte Krümmung des männlichen Gliedes nach unten oder nach einer Seite (cordée. §. 8.) bleibt bisweilen nach geheiltem Tripper zurück, und ist besonders beim Beischlaf hinderlich. Sie muß, als ein sehr hartnäckiges Uebel, das von einen hohen Grade krankhafter Empfindlichkeit, Neigung zum Krampf, auch wohl bisweilen von einer Verdickung, Verkürzung oder Verwachsung der Häute nach einer heftigen Entzündung, abhängt, mit äusserster Geduld behandelt werden, indem sie nur sehr langsam verschwindet. Man läßt öfters Dämpfe von warmen Wasser an das gekrümmte Glied gehen, und sucht ihm dabei auf eine gelinde Art eine immer mehr gerade Richtung zu geben. Ausser-

dem

dem habe ich das Einreiben der Quecksilbersalbe (XXXI.) allein, oder zur Hälfte mit der flüchtigen Salbe (XXIX.) vermischt, an dem unteren Theile des Gliedes, und Quecksilbermittel nebst Opium, oder anstatt dessen mit Extractum Aconiti (XXXII.) nüzlich gefunden. Man kann den Calx antimonii sulphurata innerlich geben, und äusserlich mit großen Nutzen in warmen Bädern brauchen lassen. (XXXIII.) Besonders verdienen aber auch hier die auflöslichen Bougies empfohlen zu werden, die man nach dem Grade der Schmerzen und der Empfindlichkeit der Theile, mehr oder weniger reizend wählt. (XIII.).

§. 41.

VI. Nachbleibende Empfindung.

Bisweilen bleibt den Kranken nur eine gewisse unangenehme, drückende, brennende, stechende Empfindung, an der Stelle, wo der Tripper seinen Siz hatte, in

in der Eichel, oder an den Theilen, die durch Mitleidenschaft angegriffen waren, zurück. Auf unbedeutende Veranlassungen entzündet sich die Mündung der Harnröhre ein wenig, der Urin fängt wieder etwas an zu brennen, es zeigen sich mehr Flocken (§. 33.) in demselben u. s. w. Viele Kranke klagen über einen öfteren schmerzhaften Trieb zum Urinlassen, dem sie folgen müssen, worauf aber immer nur wenig Urin, und dieser nicht mit der gehörigen Freiheit abgehet. Alle diese Beschwerden kommen und vergehen von selbst wieder, und Diätfehler, besonders aber der Beischlaf, haben Einfluß darauf. — Die Kranken glauben in diesem Falle nicht, daß sie von dem ansteckenden Gifte ganz befreiet sind; und ist gleich dieses irrig, so sind sie doch gewiß nicht vollkommen geheilt. Die besten Hülfsmittel in solchen Fällen sind: eine blos mechanisch reizende, oder eine auflösliche Kerze (XIII. XXIII.), die man täglich nur eine kurze Zeit in die Harnröhre legt, um daselbst eine etwas stärkere Absonde-

rung von Schleim zu erregen, einen neuen Reiz zu machen; — ein campforirtes Blasenpflaster (XX.) auf das Mittelfleisch, oder wenn jene Empfindung mehr den hintern Theil der Harnröhre, die Blase, oder die prostata angreifen sollte, auf die Gegend des heiligen Beins gelegt; die flüchtige Salbe, allein, oder mit Quecksilbersalbe vermischt, an der kranken Stelle selbst eingerieben (XXIX.); — endlich die bei anderen Gelegenheiten gegen schmerz- und krampfhafte Zufälle empfohlenen inneren und äußeren Opiatmittel (IX. XIV.) Tripper, die jene Beschwerden nachlassen, sind gewöhnlich vernachlässigt oder falsch behandelt worden, und die Kranken nicht von der Art, daß sie sich gehörig nach den Vorschriften des Arztes fügen. Ich weiß aus vielfältiger Erfahrung, daß man oft den ganzen angezeigten Arzneivorrath erschöpft, und die Klagen der Kranken über jene Beschwerden hören doch nicht ganz auf. Ich rathe daher nicht zu dem Gebrauche vieler Arzneien gegen kleine Uebel,

die

die durch veränderte Lebensart — und durch die Zeit, gewiß geheilt werden, wofern nicht wichtige örtliche Uebel, Verengerungen, Geschwüre ꝛc. in der Harnröhre zum Grunde liegen.

§. 42.

VII. Rückfälle.

Es geschiehet bisweilen, daß ein in der Heilung begriffener, oder auch schon vollkommen geheilter Tripper, auf einmal mit allen seinen heftigen Zufällen wieder ausbricht. Es geschiehet dieses besonders nach Diätsfehlern, wodurch der Urin scharf geworden ist, oder auch nach Anstrengung der Zeugungstheile durch Selbstbefleckung oder Beischlaf, oder auch durch eine neue Ansteckung, die kaum geheilte Kranke nicht gern eingestehen. Man behandelt einen solchen Tripper als einen neu entstandenen, und sucht, nachdem er gehoben, die Schwäche und Reizbarkeit der Harnröhre zu heben, um fernere Rückfälle

fälle zu verhindern. Wie dieses geschiehet, werde ich im folgenden Kapitel lehren, und bemerke nur hier, daß die Tripper immer langwieriger und hartnäckiger werden, je öfter sie bei einem Kranken wieder kommen. Es giebt ausschweifende Menschen, deren oft erneuerte Tripper endlich aufhören, ein Gegenstand der Heilkunst zu seyn!

§. 43.

VIII. Rheumatische, gichtische Geschwülste bei dem Tripper.

Schwediauer *) erwähnt unter den Zufällen, die bisweilen bei dem Tripper vorkommen, auch schmerzhafte Gelenkgeschwülste, besonders am Knie und am Unterfuß, die oft mit Fieber verbunden sind, sich langsam wieder zertheilen, und leicht

*) In der neuesten Ausgabe seines Traité complet sur les symptomes, les effets, la nature et le traitement des maladies syphilitiques. Tom. I. Paris 1801. pag. 200.

leicht eine Steifigkeit des Gelenkes nachlassen. Der Tripperausfluß vermindert sich dabei, bleibt auch wohl ganz stehen. Jene Geschwülste rühren offenbar von einer Verwickelung des Trippers mit einem rheumatischen oder gichtischen Uebel her; denn die venerische Ansteckung, und besonders der Tripper, befördern häufig den Ausbruch anderer Krankheiten, wozu Disposition vorhanden ist. Ich sehe daher sehr häufig den Tripper mit catarrhalischen, rheumatischen, gichtischen Beschwerden verbunden, wenn solche entweder durch die epidemische Konstitution, oder durch die eigenthümliche Anlage der Kranken begünstigt sind (Kap. 7. 8.) Durch eine solche Verwickelung wird die Heilung des Trippers allemal verzögert und erschwert, bleibt aber immer, wie sie in dem vorhergehenden bestimmt worden ist.

§. 44.

§. 44.

IX. Ein neuer Zufall.

Endlich muß ich hier noch einer neuen Krankheit gedenken, die bisweilen nach dem Tripper zurückbleibt, und die ich noch in keiner Schrift beschrieben gefunden habe. Ich habe sie nur zweimal gesehen. Die Personen schienen vollkommen gesund, und an ihren Zeugungstheilen war, zu gewissen Zeiten, gar nichts krankhaftes wahrzunehmen. Bisweilen aber bekamen sie über die ganze Eichel einen heftig brennenden, juckenden, frieselartigen Ausschlag; sobald sich dieser zeigte, entstund ein gelindes Harnbrennen an der Stelle, wo ehedem der Tripper seinen Sitz gehabt hatte, und mit dem Urin gieng eine zähe, weiße, schleimigte Feuchtigkeit ab, die, wenn man sie trocknen ließ, sich in eine mehlartige weiße Materie verwandelte. In einigen Tagen verlor sich dieser Zufall wieder, ohne weitere Folgen nachgelassen zu haben, erschien aber nach einiger Zeit von neuem. Bei dem

einen

einem Kranken, der sich zwanzig Jahre lang damit getragen hatte, erschien er wenigstens alle drei bis vier Wochen. Ich konnte in dem Verhalten nichts entdecken, was zu der Erscheinung Anlaß gab, so wie die Entstehung jenes Zufalles überhaupt, besonders der Ursprung des ausfließenden Schleimes, schwer zu erklären scheint. Gewisse unbekannte Umstände müssen die Absonderung des Schleimes in der Harnröhre auf eine eigene Weise verändern. Den Ausschlag an der Eichel hob ich durch öfteres Bestreichen mit einer Salbe aus Mercurius nitrosus (XXXIV.) leicht; und gegen den Ausfluß und das Harnbrennen wurden öfters wiederholte Einspritzungen aus Bleimitteln (IV.) und aus Kalkwasser (I.) und innerlich der Copaivabalsam (XXI.) mit vielem Nutzen gebraucht. — Die auflöslichen Bougies, würden gewiß auch große Dienste leisten, und durch ihren Reiz die krankhafte Absonderung in der Harnröhre verändern.

Drittes Kapitel.

Von dem Nachtripper.

§. 45.

Vier Hauptarten desselben.

Wenn nach Verlauf der zweiten Periode des gemeinen Trippers, ein Ausfluß eines gewöhnlich weißen, bisweilen gelben, mehr oder weniger dicken und geruchlosen Schleimes, ohne Schmerzen und ganz ohne oder nur mit wenigem Harnbrennen, aus der Harnröhre oder Mutterscheide zurückbleibt (§. 9.) so kann derselbe von vier verschiedenen Ursachen abhängen, die sich sehr von einander unterscheiden, und wo-

von

von jede eine besondere Behandlung erfordert. Sie sind:

1) Schwäche, Erschlaffung der Stelle, wo der vorhergegangene Tripper seinen Sitz hatte, mit einem blos örtlichen, oft auch an dem ganzen Körper offenbaren reiz- und empfindungslosen Zustande.

2) Krankhafte, zu starke Reizbarkeit und Empfindlichkeit an eben dieser Stelle, mit Schlaffheit, Schwäche verbunden.

3) Geschwüre in der Harnröhre oder der Scheide.

4) Verengerungen (Stricturen) in dem Kanal der Harnröhre.

In den letzteren beiden Fällen findet nicht allemal ein sehr beträchtlicher, in die Sinne fallender Ausfluß statt; ich sehe sie

daher nicht als wahre Ursachen eines Nachtrippers an, und werde davon, so wie von mehreren anderen Folgen, die unter ungünstigen Umständen ein Tripper haben kann, und die gewöhnlich eine besondere chirurgische Behandlung erfordern, in dieser Schrift nicht handeln. — Hier nur von dem wahren Nachtripper aus Schwäche und krankhafter Reizbarkeit, der auch unter dem sehr unbestimmten Namen: gutartiger Tripper oder weißer Fluß, vorkommt.

§. 46.

Entfernte Ursachen.

Jede fehlerhafte Behandlung des gemeinen Trippers kann entfernte Ursache eines Nachtrippers werden: indessen entstehet er niemals so leicht und so häufig, und ist niemals so schwer zu heilen, als wenn sich der vorhergehende Tripper sehr in die Länge ziehet, oder wenn der epidemische Zustand catarrhalisch, der endemische

der Schwäche und häufigen Schleimerzeugung günstig ist. Wird der gemeine Tripper mit einer gar zu mageren, wäßrigen Diät behandelt, läßt man den Kranken die erschlaffenden Getränke in zu großer Menge und zu lange genießen, und läßt man äußerlich zu viel erweichende Bäder, Umschläge oder Kerzen brauchen, so entstehen daraus auch gern Nachtripper. Bei schwächlichen, reizbaren Personen, besonders solchen, die durch Selbstbefleckung, durch übermäßigen Beischlaf, oder durch öfters ausgestandene Tripper, die Zeugungstheile vorzüglich geschwächt haben, sind die Nachtripper am häufigsten, langwierig und schwer zu heilen.

§. 47.

Allgemeine Kennzeichen.

Der Nachtripper unterscheidet sich nur allein durch Abwesenheit der Entzündung von dem gemeinen Tripper, weswegen die schmerzhaften Erektionen, das Harnbrennen, und überhaupt das geschwollene, entzünd-

zündliche Ansehen der Zeugungstheile wegfallen. Indessen kann sich doch auch, bei dem Nachtripper aus krankhafter Reizbarkeit, bisweilen, wenn der Urin aus irgend einer Ursache eine mehrere Schärfe annimmt, ein Harnbrennen einfinden; es ist dann aber doch nicht heftig und von keiner langen Dauer. — Die Kennzeichen des Nachtrippers, die man von der Beschaffenheit der ausfließenden Materie hergenommen hat, sind alle trüglich: man sagte nämlich, diese Materie sey hier ganz weiß; es kommen aber oft genug Nachtripper vor, bei welchen eine gelbliche, gelblichgrüne Materie ausfließt. — Auch läßt sich von der Farbe des Ausflusses keinesweges auf die Gegenwart oder Abwesenheit eines ansteckenden Giftes schließen, denn ein Tripper, bei welchem ein völlig weißer Schleim ausfließt, kann noch anstecken, so, daß ich keinem Kranken den Beischlaf eher erlauben würde, als nach völlig geheiltem Uebel. —

§. 48.

§. 48.

Der Nachtripper von Erschlaffung.

Der Nachtripper von Erschlaffung folgt gewöhnlich auf solche Tripper, wo die Entzündung ödematös war (§. 13.), seltner auf die einfache Entzündung, wenn sie nicht sehr vernachlässigt worden ist. Die Zeugungstheile befinden sich dabei überhaupt in einem sehr erschlafften Zustande: die Eichel sieht blaßroth aus, die Vorhaut und das Scrotum hängen schlaff herunter, es ist wenig Reiz zum Beischlaf vorhanden, die Erektionen sind selten und schwach, an dem ganzen Körper sind die Spuren von Trägheit und Erschlaffung unverkennbar, u. s. w. Der Ausfluß selbst bleibt sich immer gleich, und der Kranke hat niemals, auch nicht nach Diätfehlern, eine Empfindung in den kranken Theilen.

§. 49.

Von krankhafter Reizbarkeit.

Der Nachtripper von zu großer Reizbarkeit ist aber gewöhnlich eine Folge der rosenartigen Entzündung (§. 13.) Er befällt gern solche Personen, die an kränklicher Reizbarkeit des ganzen Körpers und an sogenannter Nervenschwäche leiden. Die Zeugungstheile vertragen keine Anrührung ohne unangenehme Empfindung. Der Ausfluß bleibt sich nicht immer gleich, sondern wird durch Diätfehler, besonders solche, die den Urin scharf machen, vermehrt, auch leicht wieder hervorgebracht, wenn er schon verschwunden war. Die Farbe der ausfließenden Materie bleibt sich auch nicht immer gleich, sondern ändert sich oft schnell. Der Urin wird nicht ganz ohne Empfindung, und selbst bisweilen mit Brennen gelassen. — Diese Kennzeichen (§. 47. f.) lassen sich leicht auf den Nachtripper der Frauenzimmer, die diesem Uebel viel häufiger als Mannspersonen unterworfen sind,

an-

anwenden. Sie sind einer Menge von schwächenden Ursachen ausgesetzt, die bei Mannspersonen theils gar nicht, theils nicht in dem Grade statt finden. Zu den ersteren gehören: der lockere Bau der Scheide, die mancherlei Unordnungen in Absicht der monatlichen Reinigung, öftere Geburten, das Ausfließen der Lochien u. a. m. Zu den letzteren: verzärtelte Erziehung und Lebensart, vieles Sitzen, andere ungesunde weibliche Arbeiten u. s. f. So wie alle diese Ursachen den gemeinen weißen Fluß so häufig erzeugen, so geben sie auch nach statt gefundenen Trippern aus Ansteckung, zu langwierigen Nachtrippern Gelegenheit. —

§. 50.

Kur des ersten.

Es giebt wohl nicht leicht eine hartnäckigere Krankheit, als ein Nachtripper aus Erschlaffung wirklich ist. Man hat daher eine Menge von innerlichen und äusserlichen

lichen Mitteln zur Heilung desselben angerathen, unter welchen viele wohl darum oft unwirksam befunden wurden, weil man die Ursachen des Uebels (§ 45.) nicht genau unterschied. Was bei einem Nachtripper aus Schwäche nützlich ist, muß nothwendig schädlich seyn, wenn krankhafte Reitzbarkeit zum Grunde liegt. Im allgemeinen kann man sagen, daß bei jenem die fixen (zusammenziehenden), bei diesem aber die flüchtigen Reizmittel, vorzugsweise nützlich sind. Der erstere wird auf folgende Art am allersichersten geheilt:

Innerlich giebt man den Copaivabalsam oder den Terpentin (XXI.) in reichlichen Gaben und oft, und dazwischen habe ich eine Mischung aus leicht gerösteten Wacholderbeeren, Rhabarber und Salpeter (XXXV.) sehr nützlich befunden, besonders mit Terpentin zu Pillen gemacht. Auch die von Clossius empfohlenen Pillen gegen den Nachtripper, haben mir ausgezeichnete Dienste gethan (XXXVI.). Man

muß

muß damit, wie mit den vorgenannten balsamischen Mitteln, in der Gabe so weit steigen, daß einige Tage ein merkliches Harnbrennen und ein vermehrter Tripperausfluß unterhalten wird, sie auch bisweilen einen Tag aussetzen, wenn dieses Brennen zu heftig werden sollte. Ich muß indessen gestehen, daß ich nach meiner vorher angegebenen Behandlung des gemeinen Trippers, besonders durch das gelinde, balsamische Wacholdermus, und durch die möglichst beschleunigte Heilung des Uebels mittelst der auflöslichen Bougies und einer passenden strengen Diät, nur sehr selten einen Nachtripper aus Schwäche zu behandeln gehabt habe.

Aeusserlich bedient man sich mit vielem Nutzen stärkender, zusammenziehender Einspritzungen aus Bleimitteln (IV. XXXVII.) aus Alaun (XXIV.) aus zusammenziehenden Pflanzen, besonders aus Galläpfeln (XXV.) aus verdünnter Grünspanauflösung (XXXVIII.) oder auch aus

wei-

weißem Vitriolöl (XXXIX.); diese letztere ist sehr zusammenziehend, und daher bei eingewurzelten Nachtrippern, der Frauenzimmer besonders, sehr wirksam. Man kann auch eine Kerze (XXIII.) mit Copaivabalsam bestreichen, etwas sehr fein gepülverte Chinarinde oder armenischen Bolus darauf streuen, und diese des Tages einigemal in die Harnröhre legen. Noch weit besser ist es, ein auflösliches Bougie, das reizende, zusammenziehende Mittel enthält, anzuwenden. Ueberhaupt läßt man die erschlafften Theile, das ganze Glied, die Schaamgegend und das Scrotum, oft mit einer warmen geistigen Flüßigkeit (Spiritus Serpylli, Menthae, Lavandulae, u. d. g.) waschen, gelind reiben, oder auch in warmen, mit Weingeist vermischten Wasser baden, das durch einen Zusatz von Eisen (XL.) noch wirksamer gemacht werden kann. — Bewegung, und besonders das Reiten, ist bei dem Nachtripper aus Schwäche sehr nützlich; aber den Beischlaf möchte ich nicht, wie einige gethan haben, als

Heil-

Heilmittel rathen, weil man nicht bestimmen kann, wenn keine Ansteckung mehr zu fürchten ist? —

§. 51.

Kur des zweiten.

Bei der glücklichen Behandlung des Nachtrippers aus krankhafter Reizbarkeit kömmt alles darauf an, die wahre Natur des Uebels richtig zu erkennen; durch falsche Behandlung wird es äußerst verschlimmert. Dann ist auch die Schwäche und Reizbarkeit nicht leicht auf die Zeugungstheile allein eingeschränkt, sondern der ganze Körper leidet daran, und man kann jene Theile nicht heilen, ohne den ganzen Körper geheilt zu haben. Zu diesem Entzweck verordnet man eine gute nährende, doch nicht zu sehr erhitzende Diät, mäßige Bewegung, und giebt dabei die Chinarinde (XLI.), das Eisen (XLII.) und andere stärkende Mittel (XLIII.) selbst bisweilen den Mohnsaft (IX.), wenn wegen

gen der zu großen Reizbarkeit Krämpfe und andere unordentliche Bewegungen erfolgen sollten. Diese Behandlungsart wird durch den Gebrauch der vorher (§. 50.) gedachten Bäder unterstützt, die besonders auch auf die Zeugungstheile ihre Wirkung äußern müssen. Zu Einspritzungen in die Harnröhre, dient aber hier nur allein der Mohnsaft (XVII. XXXVII.) nach Umständen mit sehr wenigem ätzenden Sublimat oder Laugensalz, auch mit Bleimitteln verbunden, und alle reizende, zusammenziehende Mittel müssen sorgfältig vermieden werden, weil sie oft durch ihren Reiz mehr schaden als nützen. Letztere finden bisweilen noch ganz zulezt statt, wenn alle Reizbarkeit gehoben ist, und das Uebel sich etwa in einen Nachtripper aus bloßer Erschlaffung (§. 50.) verwandelt hat. — Die flüchtige Salbe aber (XXIX.) im Mittelfleisch eingerieben, oder selbst ein kampforirtes Blasenpflaster (XX.) dahin gelegt, wie auch mit gehöriger Auswahl gebrauchte auflösliche Bougies (XIII.), leisten oft die besten Dienste.

§. 52.

§. 52.

Der Nachtripper aus Gewohnheit.

Werden die Nachtripper, deren Behandlung ich jetzt angegeben habe, nicht thätig und nicht lange genug behandelt; denn man muß die angegebenen Mittel oft anwenden, und noch einige Zeit fortbrauchen, wenn auch der Ausfluß schon aufgehört hat; — oder haben die Kranken ihr Uebel selbst geraume Zeit vernachläßigt, so scheint es, als ob die Natur sich nach und nach an den Ausfluß gewöhnte. Ich nenne diesen Fall einen Nachtripper aus Gewohnheit. Er ist eines der hartnäckigsten Uebel, das ich kenne, und weicht den vorher genannten Mitteln allein nicht, sondern muß auf folgende Art behandelt werden:

Innerlich giebt man die Tinktur von spanischen Fliegen (XLIV.) nebst dem Extr. Aconiti oder Cicutae (XXXII.). Die Abkochung der Dulcamara (XLV.) ge-

gewährt gleiche Vortheile, wenn die Kranken jene Extrakte nicht vertragen können. Der Grund, warum diese scharfen auflösenden Mittel hier so nützlich sind, scheint darin zu liegen, daß bei dem Nachtripper aus Gewohnheit, Verstopfungen in den Drüsen der Harnröhre oder der Scheide statt finden, die aufgelößt werden müssen, wenn man den Ausfluß heilen will. Nach vieljähriger Erfahrung, kann ich den inneren Gebrauch der spanischen Fliegen, in dem bestimmten Falle, vorzugsweise vor allen anderen hier gebräuchlichen Mitteln empfehlen.

Aeusserlich bedient man sich der reizenden Einspritzungen (II. III. XXXVIII.) oder auch der Kerzen (XIII. XXIII.), um erst eine gelinde Entzündung an der kranken Stelle, und einen stärkeren Ausfluß zu wege zu bringen. Auch dadurch werden etwa stattfindende Verstopfungen gehoben. Haben diese Mittel ihre Dienste

ge-

gethan, so wird denn das Uebel wie ein Nachtripper aus Erschlaffung behandelt (§. 50.)

In keinem Falle muß man die Heilung eines alten, eingewurzelten Nachtrippers in kurzer Zeit und durch viele Arzneimittel erzwingen wollen. Oft liegen in der Lebensart des Kranken Ursachen, ohne deren gänzliche und dauerhafte Entfernung, das Uebel nicht weicht. Oft bewirkt Abwechselung in den Mitteln eine günstige Wendung, so auch veränderte Lebensart, eine Reise, eine Badekur, u. d. g. In jedem Falle muß die Heilung durch eine gute nährende, reizende Diät kräftigst unterstüzt werden.

Viertes Kapitel.

Der Tripper bei der Lustseuche.

§. 53.

Entstehungsart desselben.

Ungeachtet der gemeine Tripper und die Lustseuche sehr häufig von einer und derselben ansteckenden Krankheitsmaterie entstehen (§. 5.) so haben doch beide Uebel so wenige Verbindung untereinander, daß wir gemeiniglich eins ohne das andere antreffen. Unzählige Kranke haben Tripper, ohne jemals eine Spur von Lustseuche zu bekommen; im Gegentheil sehen wir die Lustseuche, in allen ihren Graden, häufig ohne Tripperausfluß. Es war daher irrig und gab

zu einer lange herrschend gewesenen verderblichen Kurmethode Anlaß, daß man den gemeinen Tripper immer für venerisch hielt, ihn als eine Erscheinung der Lustseuche ansahe, und ihn mit den Mitteln gegen diese, mit Quecksilber, behandelte. — Es kommen indessen Fälle vor, wo zugleich mit der Lustseuche ein Tripperausfluß, bei beiden Geschlechtern, statt findet, und wo das eine Uebel auf die Beschaffenheit und auf die Heilung des anderen einen bedeutenden Einfluß hat. Es sind folgende:

1) Von der nämlichen Ansteckung, die bei einem Kranken den Tripper zur Folge hat, entstehen zugleich auch Schanker, Leistenbeulen, oder andere Folgen der örtlichen venerischen Ansteckung. Diese ziehen, wenn nicht baldigst die gehörigen Vorkehrungen getroffen werden, die Lustseuche nach sich, die alsdann mit dem Tripper verbunden bleibt, wofern er nicht vor ihrem Ausbruch geheilt war.

2) Ein mit der Lustseuche behafteter Kranker, setzt sich der Tripperansteckung aus, und bekömmt denselben als ein Nebenübel, das von seiner eigenthümlichen Ursache abhängt.

Bei weitem in den meisten Fällen, wo wir die Lustseuche, die an sich niemals einen Tripper hervorbringt, mit einem solchen verbunden sehen, wird einer von diesen beiden Fällen statt finden. Es ist indessen noch ein dritter möglich, der, so selten er auch ist, aus der Einrichtung der thierischen Oekonomie folgt: daß bei einem den Körper allgemein angreifenden Uebel, leicht ein örtliches entstehet, wenn ein Theil vorzüglich stark gereizt und dadurch bestimmt wird, an dem allgemeinen Uebel seinen besonderen Antheil zu nehmen:

3) Wenn also ein mit der Lustseuche behafteter Kranker, es sey von dem einen oder dem anderen Geschlechte, fortfährt den Beischlaf oft, mit verschiedenen Per-

Personen und mit großer Anstrengung auszuüben, wenn er seinen Zeugungstheilen dadurch einen hohen Grad von Schwäche und krankhafter Reizbarkeit mittheilt (was durch den Beischlaf auf eine so eigenthümliche Art geschiehet, §. 5.) so kann, ohne alle Ansteckung, ein Tripperausfluß entstehen, der einzig in jenen Umständen seinen Grund hat, und der von dem allgemein den Körper angreifenden venerischen Gifte unterhalten wird.

Da dieser Fall nur bei sehr ausschweifenden Menschen eintreten kann, so wird es allerdings schwer seyn, ihn jedesmal von dem vorher gedachten zweiten zu unterscheiden, und über das Daseyn oder die Abwesenheit einer ansteckenden Materie völlige Gewißheit zu erhalten.

4) Endlich können, neben der Lustseuche, zufällig auch andere von ihren besonderen Ursachen herkommende Tripper-

aus-

ausflüsse (Kap. 5—16.) entstehen und mit derselben in eine gewisse Verbindung treten.

Alles dieses ist auch größtentheils auf die übrigen, durch innere und allgemeine Ursachen unterhaltenen Tripper anwendbar. Auf die nämliche Art, wie sich zu der Lustseuche solche Ausflüsse aus der Harnröhre oder aus der Scheide gesellen, kann dieses auch bei dem Scorbut, bei dem scrofulösen Uebel, bei rheumatischen und gichtischen Beschwerden u. s. w. geschehen, so daß ich mich in der Folge auf das hier angeführte beziehen darf.

§. 54.

Einfluß der Lustseuche, auf die mit ihr verbundenen Tripperausflüsse.

Ein mit der Lustseuche verbundener Tripper hört auf, ein blos örtliches Uebel (§. 1.) zu seyn; er nimmt Antheil an dem all-

allgemeinen Leiden des Körpers und wird durch dasselbe unterhalten und verschlimmert. Schwäche und eine allgemeine Verderbniß der serösen, lymphatischen Feuchtigkeiten, sind die unausbleiblichen Folgen jeder Lustseuche, die sich um so auffallender zeigen, je länger diese dauert; aber gerade jene Schwäche und jene Verderbniß ist es, wodurch Geschwüre, Tripperausflüsse und andere örtliche Uebel unterhalten und verschlimmert werden. Es ist daher ein mit der Lustseuche verbundener Tripper sehr schwer zu heilen, um so mehr, wenn es mit jener schon weit gekommen ist und dieser lange gedauert hat.

§. 55.

Kennzeichen.

Wenn neben einem Tripper Geschwüre (Schanker) an den Zeugungstheilen, mit oder ohne Leistenbeulen, gegenwärtig sind, oder da gewesen sind, oder der Kranke wenigstens gestehet, jene ört-

lichen

lichen Folgen der venerischen Ansteckung vor nicht gar langer Zeit erlitten zu haben; — wenn man auf der Brust, an der Stirne, im Gesichte, auch wohl an anderen Theilen des Körpers, rothe, rostfarbene, milchweiße Flecken, gewöhnlich mit einem flechten- oder krätzartigen Ausschlage vermischt, antrifft; — wenn sich im Halse oder sonst an verschiedenen Stellen der Mundhöle kleine oder größere Geschwüre befinden, die ein eigenes weißes, speckartiges Ansehen haben, sich von Tage zu Tage vergrößern, und bald die Knochen des Gaumens und der Nase ergreifen; — wenn die Kranken in der Nacht, sobald sie im Bette warm werden, an verschiedenen Stellen des Körpers heftige Knochenschmerzen erleiden, die Knochen auch wohl hin und wieder aufgeschwollen oder vom Beinfraß angegriffen sind: — dann ist der Tripper mit der Lustseuche, die sich außer ihren angegebenen sicheren Kennzeichen auch noch durch ihre übrigen Zufälle verräth, in Verbindung, und man kann mit Gewißheit

auf den angegebenen (§. 54.) Erfolg rechnen.

§. 56.

Heilmethode.

Der mit der Lustseuche verwickelte Tripper, wird sich entweder noch in seinen ersten Perioden befinden (Kap. 1.) oder gewöhnlich schon in einen Nachtripper (Kap. 3.) übergegangen seyn. In beiden Fällen behandelt man ihn zwar genau nach den Vorschriften, die in dem vorhergehenden angegeben sind; indessen wird man ihn damit gewöhnlich nicht heilen, besonders wenn er eingewurzelt ist. Die Lustseuche, die ihn unterhält, muß zugleich geheilt werden, und dieses kann ganz so geschehen, wie es die Verhältnisse der Krankheit erfordern. Es ist kein Mittel, das wir der Lustseuche entgegensetzen, dessen Anwendung auf den Tripper einen nachtheiligen Einfluß haben sollte, vielmehr be-

fördert es die Heilung desselben, in so fern es jene heilt. Die Hauptabsicht des Arztes muß immer dahin gehen, die Heilung beider Uebel so zu verbinden, daß sie möglichst schnell erfolge; denn da in der Lustseuche so wichtige Ursachen liegen, die den Tripper langwierig und am Ende wohl ganz unheilbar machen können, so kann nur durch eine baldige Heilung der Kranke gegen diese unangenehmen Folgen gesichert werden. —

Fünf-

Fünftes Kapitel.

Der Tripper bei dem Scorbut.

§. 57.

Entstehungsart desselben.

Der Scorbut ist an sich selbst, so wenig als die Lustseuche, mit tripperartigen Ausflüssen verbunden; wenn sie dabei vorkommen, so geschiehet es auf die nämliche Art, wie ich es vorher bei der Lustseuche angezeigt habe (§. 53.). Nicht selten ist der Scorbut auch mit der Lustseuche selbst verwickelt, und es kann leicht geschehen, daß damit auch noch ein Tripper in Verbindung tritt.

§. 58.

Einfluß des Scorbutes auf den Tripper.

Da der Scorbut noch in einem weit höheren Grade, als gewöhnlich die Lustseuche, mit Schwäche und Auflösung, Verderbniß der Säfte, verbunden ist, da eben diese eigenthümliche Verderbniß den Hauptcharakter desselben ausmacht, so ist es kaum nöthig zu erinnern: daß unter diesen Umständen jeder Tripper verschlimmert, und in die Länge gezogen werden müsse.

§. 59.

Kennzeichen.

Im Anfange des Scorbutes, der immer aus schwächenden Ursachen, aus schlechten, verdorbenen Nahrungsmitteln, Kälte, Nässe, schlechter Wohnung mit verdorbener Luft, niederschlagenden Gemüthsbewegungen u. d. g. entstehet, äußert sich Schwäche und Trägheit des Körpers und Niedergeschla-

schlagenheit des Geistes. Die Kranken bekommen eine bleiche, mißfarbige trockne Haut, Schmerzen in den Gliedern und Jucken des Zahnfleisches; dieses wird blauligtroth, schwammigt, aufgetrieben und blutet leicht. Die Zähne werden angefressen, locker und fallen aus, der Athem nimmt einen sehr übeln Geruch an, an den Schenkeln entstehen Geschwülste, und über den Körper blaulige Flecke und Geschwüre. Diese haben ein eigenes schwammiges, bleifarbiges Ansehen, geben eine dünne mißfarbige Jauche von sich und bluten leicht. Zuletzt erfolgen häufige Blutflüsse aus verschiedenen Oeffnungen des Körpers, Erweichung der Knochen, Ohnmachten und der Tod. — In Verbindung mit diesen Zufällen, ist die Verwickelung des Trippers mit dem Scorbut nicht zu verkennen. Die ausfließende Trippermaterie selbst, nimmt an der allgemeinen Verderbniß der Säfte Theil, ist einer dünnen Jauche ähnlich, übel riechend, wie Fleischwasser gefärbt, und in den höheren Graden des Scorbutes,

wo jeder gereizte Theil leicht blutet, wohl mit wirklichem Blute vermischt. Bei sehr cachectischen Frauenzimmern, die ohne gerade die bestimmten Zeichen des Scorbutes zu haben, doch an einer ihm sehr ähnlichen Schwäche und Verderbniß der Säfte leiden, hat die bei ihrem weißen Flusse, der sich aus irgend einer Ursache zu der allgemeinen Krankheit gesellt, ausfließende Materie, gewöhnlich jene Beschaffenheit.

§. 60.

Heilmethode.

Man muß den Scorbut durch die nöthige bessere Diät, durch Säuren, durch die sogenannten antiscorbutischen Pflanzen, und überhaupt durch die ihm angemessenen stärkenden Mittel heilen, wenn man die damit verbundenen Tripperausflüsse heben will. Diese behandelt man selbst nach der Periode, in der sie sich eben befinden, und setzt ihnen besonders die dem allgemeinen

Cha-

Character der Krankheit so kräftig entgegenwürkenden Säuren, sowohl innerlich als äußerlich entgegen (XXII.). Gegen den eben gedachten scorbutischen weißen Fluß, sind Einspritzungen aus bloßem Weinessig, aus Citronensaft, aus hinlänglich verdünnter Vitriolsäure, oder auch die Alaunauflösung (XXIV.) ganz vorzüglich würksam, um der Schlaffheit der leidenden Theile abzuhelfen, den übeln Geruch zu heben und überhaupt die ausfließende Materie zu verbessern. Man kann sie abwechselnd mit den übrigen zusammenziehenden Einspritzungen (XXV.) anwenden. Außer den allgemeinen stärkenden Mitteln, die man dem Scorbut entgegensetzt, kann man, in Beziehung auf einen damit verbundenen Nachtripper, insbesondere auch die gegen diesen empfohlenen stärkenden Mittel gebrauchen (XXI. XXXV. XXXVI.), die aber nur in so fern ihre Dienste thun, als man so bald als möglich die allgemeine Krankheit hebt. — Alle diese Vorschriften, sind auch auf

den

den höchsten Grad der Lustseuche (§. 56.), die vielleicht durch Mißbrauch des Quecksilbers u. a. ungünstige Einflüsse verschlimmert ist, anwendbar, denn auf diesem Grade kömmt sie fast ganz mit dem Scorbut überein. Hier ist der Fall, wo die neuerlich empfohlenen Säuren ausgezeichnete Dienste gegen die Lustseuche thun, indem Quecksilber, ohne die größte Verschlimmerung des Uebels, nicht weiter gegeben werden darf. —

Sechs-

Sechstes Kapitel.

Der Tripper bei dem scrofulösen Uebel.

§. 61.

Zwei Arten desselben.

Der scrofulöse Tripper ist von zweierlei Art; jede muß man, um sie gehörig zu beurtheilen und zu heilen, genau unterscheiden:

1) Es kann jemand an scrofulöser Anlage, oder an den verschiedenen Graden des ausgebrochenen scrofulösen Uebels leiden, und darzu auf den verschiedenen Wegen einen Tripper bekommen, auf welchen er sich auch zu

der Lustseuche oder zu dem Scorbut gesellt (§. 53.); ich nenne dieses den zufälligen scrofulösen Tripper.

2) Es giebt aber auch einen ursprünglichen scrofulösen Tripper, der entweder durch örtliche Ansteckung mittelst des scrofulösen Krankheitsstoffes, Personen, die übrigens gar nicht an scrofulösen Zufällen leiden, mitgetheilt wird, oder der sich, ohne alle Ansteckung, als Zufall zu der Scrofelkrankheit gesellt. Dieses letztere geschiehet besonders häufig bei Kindern; die Tripper, die man bei ihnen beobachtet, haben gemeiniglich diesen Ursprung.

Eine nähere Betrachtung soll diese verschiedenen scrofulösen Tripper kenntlich machen.

§. 62.

Der zufällige scrofulöse Tripper.

Die Zufälle dieses Trippers richten sich nach der Ursache, aus der er entstanden ist; gemeiniglich wird es ein gemeiner Tripper seyn (Kap. 1. 3.), auf den das allgemeine scrofulöse Uebel, dessen Character ebenfalls in Schwäche und einer eigenthümlichen Verderbniß der Säfte bestehet, den Einfluß hat, daß es ihn unterhält und verschlimmert. — Erkannt wird ein solcher Tripper aus seiner Entstehungsart, aus seinen Zufällen, und aus den Erscheinungen des scrofulösen Uebels, die in Schwäche und Zartheit des Körpers, in Stockungen und Geschwülsten im Drüsensystem, besonders in den Drüsen am Halse, in einer Verdickung der Oberlippe, in Neigung zu Augenentzündungen und flechtenartigen Hautausschlägen ꝛc. sich äußern. — Die Heilmethode ist die des gemeinen Trippers, wie es die Periode, in der er sich gerade befindet, mit sich bringt; zugleich

muß man aber auch die allgemeine Scrofelkrankheit heilen, die den Tripper unterhält. Die Mittel, die darzu erfordert werden: gute, stärkende Diät, Bäder, Spiesglanz- und Quecksilbermittel, Chinarinde und andere stärkende Dinge u. s. w. haben auf den Tripper keinen nachtheiligen Einfluß, sondern lassen sich leicht mit der Behandlung desselben verbinden und befördern seine Heilung.

§. 63.

Der ursprüngliche scrofulöse Tripper von Ansteckung.

Dieser wird sich immer wie ein gemeiner Tripper verhalten; vielleicht ist der Ansteckungsstoff desselben in den allermeisten Fällen scrofulösen Ursprungs (§. 5.); wenigstens ist die allgemeine Krankheit, die er oft nach sich ziehet, darin von der allgemeinen Lustseuche, die auf Schanker und Leistenbeulen folgt, unterschieden, daß sie auffallend mit der Scofelkrankheit übereinstimmt.

stimmt. Ueber den Gang, die Kennzeichen und die Heilmethode dieses Trippers, ist schon alles nöthige oben bei Abhandlung des gemeinen Trippers angeführt worden.

§. 64.

Der scrofulöse Tripper, als Zufall der Scrofelkrankheit.

Bei der Scrofelkrankheit können aber auch, ohne alle Ansteckung, tripperartige Ausflüsse als eigenthümliche Erscheinungen derselben entstehen, blos als Würkungen der allgemeinen Schwäche und der spezifischen Verderbniß der Säfte, die wir die scrofulöse Schärfe nennen. Außer anderen zu frühen Entwickelungen, die wir bei scrofulösen Kindern wahrnehmen, äußert sich bei ihnen oft auch der Geschlechtstrieb auffallend; die Zeugungstheile werden ganz vorzüglich von der scrofulösen Schärfe gereizt und dieser Reiz giebt sich durch eine krankhafte Empfindlichkeit und durch Jucken

zu erkennen. Dieses Jucken veranlaßt die Kinder zum Reiben der Zeugungstheile und wird auf diese Art eine sehr allgemeine Veranlassung zur Selbstbefleckung, gegen die, in so fern sie aus einer physischen Ursache, aus einer wirklichen Krankheit, entspringt, alle die moralischen Vorkehrungen nichts helfen, die man neuerlich dagegen versucht hat. Doch dieses gehört nicht weiter hieher.

Unter den Wirkungen der scrofulösen Schärfe auf die Zeugungstheile, kommen nun auch tripperartige Ausflüsse nicht selten vor; weniger bei Knaben als bei Mädchen, wo schon vom sechsten Jahre an, der weiße Fluß, in Verbindung mit anderen scrofulösen Erscheinungen, gar nicht ungewöhnlich ist. Der gereizte, juckende Zustand der leidenden Theile macht, daß sie die Kinder reiben, wohl so oft und so heftig daß sie immer roth sind, wodurch denn der Ausfluß vermehrt und unterhalten wird. Dieser bestehet entweder in einer weißen,

wässeri-

wässerigen, oder auch in einer gelben eiterartigen Materie. Man muß sich hüten, solche tripperartige Ausflüsse bei Kindern, einer venerischen Ursache zuzuschreiben und dadurch Eltern oder Ammen in einen unschuldigen Verdacht zu bringen; bei genauer Untersuchung wird man immer finden, daß sie mit scrofulöser Anlage, oder mit offenbar ausgebrochener Scrofelkrankheit (§. 62.) in Verbindung stehen und durch zufälligen äußeren Reiz der Zeugungstheile unterhalten werden.

Um sie zu heilen, muß man vor allen Dingen diesen Reiz vermeiden, dem allgemeinen scrofulösen Uebel die nöthigen Mittel entgegensetzen *), an den leidenden Zeugungstheilen aber weiter nichts thun, als sie reinlich halten und fleißig Kalk-

oder

*) C. W. Hufeland über die Natur, Erkenntniſs und Heilart der Scrofelkrankheit. Jena. 1795. 8.

oder Bleiwasser (I. IV.) umschlagen, wodurch, bei Entfernung des allgemeinen Uebels, der Tripperausfluß leicht unterdrückt wird. Nur in heftigen, hartnäckigen Fällen wird es nöthig seyn, zu den Einspritzungen II. III. zu greifen, die man hier jedesmal mit Opium versetzt.

§. 65.

Folgen der scrofulösen Tripper.

Die Tripper von scrofulöser Natur geben sehr leicht zu auszehrenden Krankheiten, oft zur eigentlichen Lungenschwindsucht Anlaß, die auch sonst so häufig scrofulösen Ursprungs ist. Aus dieser Beobachtung, sind die Behauptungen der Aerzte von venerischer Schwindsucht entstanden, die aber selten ist, und bei sehr hervorstechender Anlage darzu, nur in den höheren Graden der Lustseuche entstehet. Gewöhnlich sind jene auszehrenden Uebel die Folgen scrofulöser Tripper; wir sehen

junge, zartgebauete Personen von blühendem Ansehen, die an scrofulöser Anlage leiden, sehr leicht in solche verfallen, besonders unter der Mitwürkung anderer schwächender Ursachen. Bei den meisten ist es eine Schleimschwindsucht (Phthysis pituitosa), und die Schwäche und krankhafte Schleimerzeugung in der Harnröhre oder der Scheide, stehet mit dem nämlichen Uebel in den Lungen in der genauesten Verbindung. In allen diesen Organen, wird es durch die scrofulöse Ursache unterhalten, und also die scrofulöse Schwindsucht durch den Tripper, wo nicht ursprünglich erzeugt, doch wenigstens entwickelt und zum Ausbruche gebracht. — Kinder, die den vorhergedachten Tripperausfluß (§. 64.) erlitten haben, verfallen ebenfalls leicht um die Jahre der Mannbarkeit in Abzehrung, wenn man nicht bald genug die allgemeine Constitution ihres Körpers verbessert. Hieraus fließt die wichtige Regel für jeden: bei scrofulöser Anlage, alle Gelegenheitsursachen

sorg-

sorgfältigst zu vermeiden, die zu einem Tripper Anlaß geben können, das Uebel selbst aber, wenn es dennoch auf irgend eine Art entstanden wäre, mit größter Aufmerksamkeit zu behandeln, und es baldigst zu heilen.

Siebentes Kapitel.

Der Tripper bei dem Catarrh und Rheumatismus.

§. 66.

Entstehungsart desselben.

Wenn sich ein mit einem catarrhalischen oder rheumatischen Uebel behafteter Kranker der Ansteckung aussetzt, so kann er einen gemeinen Tripper bekommen, der in dieser Verbindung gewöhnlich hartnäckiger und gern langwierig wird, übrigens aber genau nach den oben angegebenen Vorschriften behandelt werden muß. Man nimmt zugleich auf die Nebenzufälle Rücksicht

sicht und setzt diesen das nöthige mäßig warme Verhalten und die Mittel entgegen, die die Ausdünstung gelinde befördern.

Man kann aber auch ohne alle Ansteckung einen catarrhalischen, rheumatischen Tripper bekommen, besonders wenn diese Krankheiten gerade herrschend sind. Der epidemische Tripper, den die Schriftsteller anführen, gehört hieher. Die absondernde Oberfläche der Harnröhre und Scheide, stimmt ganz mit den ähnlichen Oberflächen in der Nase, im Halse, in der Luftröhre :c. überein, die bei dem Catarrh leiden (§. 1.); sind nun Ursachen vorhanden, die den catarrhalischen Reiz besonders auf die Zeugungstheile leiten, so wird auch hier ein catarrhalischer Schleimausfluß mit mehr oder weniger Entzündung entstehen, der in seinen Zufällen mit dem gemeinen Tripper übereinstimmt und den Gang eines solchen nimmt, wie dieser denn an sich dem Gange eines Catarrhes so ähnlich ist (§. 16.) Jene Ursachen sind: 1) Ein geschwächter,

gereizter, oder gegen Reize mehr empfänglicher Zustand der Zeugungstheile, der von ehemals überstandenen Trippern, oder von einem anderen vormaligen Uebel, zurückgeblieben ist. Nicht nur vor kurzem geheilte gemeine Tripper brechen leicht wieder aus, wenn jemand darauf einen Catarrh oder einen Rheumatismus bekommt, sondern es kann auch nach Jahren der nämliche Erfolg eintreten, wenn, wie es oft geschiehet, die Tripperstelle einige krankhafte Empfindlichkeit behielt. — 2) Starke Anstrengung der Zeugungstheile durch Selbstbefleckung oder Beischlaf, zu einer Zeit, wo eben ein catarrhalisches Uebel im Entstehen oder schon ausgebrochen ist. Man würde in solchen Fällen sehr mit Unrecht einen ansteckenden Stoff, ohne weitere Beweise seines Daseyns, argwohnen; der Reiz allein ist schon hinlänglich, die Würkung der catarrhalischen Ursache auf die Zeugungstheile zu lenken, und einen wahren catarrhalischen Tripper oder weißen Fluß zu erzeugen. —

§. 67.

§. 67.

Kennzeichen.

Schnupfen, Husten, Zahnschmerzen, Ohrenzwang, Augenentzündung, herumziehende Gliederschmerzen, bisweilen mit Fieber, sind die Erscheinungen, wodurch die catarrhalische, rheumatische Krankheit sich äußert. Die nähere Untersuchung des Kranken, vor allem sein eigenes Geständniß, muß entscheiden, ob ein damit verbundener Tripper von Ansteckung herrührt, oder ob er allein der Würkung der catarrhalischen Ursache auf die Zeugungstheile zugeschrieben werden muß (§. 66.). In dem letzteren Falle sind gewöhnlich die Schmerzen und die Entzündung der leidenden Theile nicht sehr heftig, der Ausfluß aber reichlich, anfangs wässerigt, dann gelb, dick, fast eiterartig, wie die in der letzten Periode des Schnupfens aus der Nase fließende Materie; oft wird der Urin davon ganz trübe und bekömmt einen flockigten, schleimigen Bodensatz.

§. 68.

Heilmethode.

Außer der erforderlichen Behandlung des allgemeinen Uebels, giebt man anfangs dem Kranken die besänftigenden, die Schärfe des Urins mildernden Getränke (X.) und jeden Abend ein beruhigendes, die Ausdünstung beförderndes Pulver (XVI.). Aeußerlich werden ebenfalls, so lange der Reiz heftig ist, besänftigende Umschläge (XVIII.) wozu man auch bloße Fliederblumen oder die Kräuter XXVIII. in Milch abkochen kann, nebst dergleichen Einspritzungen (XVII.) angewandt, kurz das Uebel im Ganzen wie ein gemeiner Tripper in seiner Entzündungsperiode behandelt. Auch das Wacholdermuß (XI.) und die auflöslichen Bougies (XIII.) werden die Dauer des Uebels abkürzen, wie auch besonders ein kampforirtes Blasenpflaster (XX.) in der Gegend des heiligen Beins gelegt, wenn die Entzündung ungewöhnlich heftig seyn sollte. — Ist die Entzündungsperiode vorbei, so

muß

muß der catarrhalische Tripper um so mehr als ein Nachtripper (Kap. 3.) behandelt werden, da es eben Schwäche und krankhafte Reizempfänglichkeit sind, die den catarrhalischen Reiz auf die Zeugungstheile lenkten, und da er große Neigung hat, langwierig zu werden. Man hat daher bald bloße Schlaffheit der leidenden Theile, bald mehr krankhafte Reizbarkeit derselben, mit den oben angezeigten inneren und äußeren Mitteln zu bekämpfen. Da es Personen giebt, die Catarrhalzufälle fast niemals ganz loswerden, oder sie auf die geringste Veranlassung bekommen, so gilt dieses auch von dem catarrhalischen Tripper, der dann in solchen Fällen wie ein Nachtripper aus Gewohnheit (§. 52.) behandelt werden muß, während man den Körper überhaupt gegen die wiederholten Catarrhalzufälle zu sichern sucht.

Achtes

Achtes Kapitel.

Der Tripper bei der Gicht *).

§. 69.

Entstehungsart desselben.

Sowohl die unregelmäßige Gicht, die unter so mannichfaltigen Gestalten erscheint, als auch das ordentliche Podagra, können auf mehr als eine Art mit einem Tripperausfluß in Verbindung treten (§. 53.)

Wer

*) J. A. Murray de materia arthritica ad verenda aberrante; in den Opuscul. med. Vol. II. Götting. 1786. 8. p. 413. Auch deutsch: J. A. Murray Abhandl. über den gichtischen Tripper. Göttingen. 1794. 8.

Wer mit der Gicht behaftet ist, kann sich durch Ansteckung einen gemeinen Tripper zuziehen, oder auch wegen einer zugleich statt findenden scrofulösen, catarrhalischen Ursach, wegen Hämorrhoiden, oder sonst auf eine hinlängliche Veranlassung, einen solchen erleiden. Ist auf diese Art ein Tripper aus seiner Ursach entstanden, so tritt er mit der Gicht in Verbindung, und wird alsdenn durch diese, durch die damit verbundene Schwäche und durch den Reiz der gichtischen Schärfe, der so sehr geneigt ist auf die Urinwege und auf die Zeugungstheile zu würken, unterhalten und verschlimmert. Man kann diesen den zufälligen gichtischen Tripper nennen.

Wir finden aber auch nicht selten einen Tripper, der ohne alle Ansteckung, ursprünglich von der Gicht entstehet. Ein großer Theil von Gichtkranken hat ausschweifend gelebt und entweder durch ehemals überstandene gemeine Tripper, oder durch Uebermaaß im Beischlaf (wodurch so un-

unzählige Podagristen sich ihre Leiden zuziehen, wenigstens vermehren!) in den Zeugungstheilen Schwäche und einen hohen Grad von krankhafter Reizempfänglichkeit veranlaßt. Viele Gichtkranke leiden ferner an Hämorrhoiden, die ebenfalls die Zeugungstheile höchst reizbar machen können (Kap. 10.). Die Gichtmaterie selbst, hat nicht nur die Eigenschaft, vorzugsweise reizend auf die Urinwege zu würken, sondern sie theilt auch dem Urin eine Schärfe mit, macht ihn trübe, dick, schleimig, mit Sand und Gries vermischt, so daß er bisweilen nur mit Mühe durch die Harnröhre gehet, und diese also reizt. Endlich haben viele alte Podagristen, entweder als Folgen ehemaliger schlecht behandelter Tripper, oder auch ihrer Hauptkrankheit, örtliche Fehler in der Harnröhre, Geschwüre, Verengerungen, Drüsengeschwülste, Verdickung der Häute ꝛc. die dem abgehenden Urin Hindernisse in den Weg legen, und einen beständigen Reiz in den leidenden Theilen unterhalten. In allen diesen verschiedenen Um-

ständen, die bei vielen Gichtkranken von beiderlei Geschlecht zusammentreffen, liegt Veranlassung genug, den Reiz der Gichtmaterie besonders auf die Zeugungstheile zu lenken, der alsdann daselbst stärkeren Zufluß und vermehrte Absonderung des Schleimes unterhält, Entzündung hervorbringt und folglich tripperartige Ausflüsse erzeugt. Ein einziger mit Anstrengung vollzogener Beischlaf, zu einer Zeit wo Gichtstoff in dem Körper thätig ist, kann auf der Stelle einen gichtischen Tripper zum Ausbruch bringen, den man also mit Unrecht einer Ansteckung zuschreiben würde.

§. 70.

Kennzeichen.

Die ganze Lebensart des Kranken, seine immer schlechte Verdauung, die herumziehenden oder hartnäckig festsitzenden Schmerzen verschiedener Theile mit oder ohne Fieber, die vielleicht regelmäßigen podagrischen Anfälle, die angeführte Beschaffenheit des

Urins

Urins (§. 69.) u. s. w. geben die allgemeine Krankheit leicht zu erkennen. Auf welche Art ein Tripperausfluß mit derselben in Verbindung gekommen ist, muß die genaue Untersuchung der vorher gedachten Umstände lehren. Dieser Ausfluß verhält sich in seinen Erscheinungen, die eigenthümlichen Zufälle der Gicht abgerechnet, entweder wie ein gemeiner Tripper, oder wie ein Nachtripper, und ist gewöhnlich im ersten Falle bei Mannspersonen, wegen der heftigen, oft die ganze Harnröhre einnehmenden Entzündung, ein höchst schmerzhaftes Uebel. Ist dabei besonders der Urin mit einem zähen Schleim oder Sand vermischt, wie man aus dem Bodensatz siehet, so macht sein Fluß durch die entzündete Harnröhre große Beschwerden; es kömmt leicht zu einem höchst schmerzhaften Auströpfeln des Harns, auch wohl zu einer gänzlichen Verhaltung desselben. Der Tripperschleim selbst ist gewöhnlich weiß, bei Entzündung mehr gelb, reichlich, und macht einen starken, flockigen Bodensatz in dem

Urin.

Urin. Getrocknet zeigt er oft eine erdige, kreidenartige, sandige Materie, besonders bei alten Personen, die unter den übrigen Folgen ihrer Lebensart in der Jugend, besonders unter den mancherlei Fehlern der Urinabsonderung und Ausleerung, welche aus mehreren Ursachen dem Alter so eigenthümlich sind, auch oft an hartnäckigen, unheilbaren gichtischen Trippern leiden.

§. 71.

Heilung des gichtischen Trippers.

Man muß die Gicht gehörig behandeln, wenn man diesen Tripper heilen will. Macht dieselbe regelmäßige Anfälle, und ist ein Tripper der Begleiter eines solchen Anfalles, so verliert er sich gewöhnlich, bei ordentlicher Behandlung, mit diesem wieder. Im Ganzen verfährt man wie bei dem catarrhalischen Tripper (§. 68.), der als ein geringerer Grad eines gichtischen anzusehen ist. Vorzüglich muß man, durch die dort empfohlenen Getränke, den freien

Abgang des Urins befördern, auch in dieser Absicht Selterser, Fachinger u. d. gl. Wasser mit einem leichten urintreibenden Weine geben, wenn es die Mäßigkeit der Entzündung erlaubt. Macht der Urin vielen schleimigen, sandigen Bodensatz, ist sein Abgang erschwert und reizt er die Harnröhre sehr, so giebt man neben den besänftigenden inneren und äußeren Mitteln, Laugensalz (XLVI.), das unter diesen Verhältnissen sehr hülfreich ist, vielen Schleim und Sand ausleert und den Abgang des Urins freier macht. Einer gänzlichen Verhaltung desselben, die bei Gichtkranken, besonders von höherem Alter, so leicht eintritt, muß man auf die beschriebene Weise (§. 37.) begegnen. — Außerdem sind die Schwefelmittel (XXXIII.); das Extr. Aconiti mit Goldschwefel (XXXII.) und das Guajacgummi (XLVII.) gegen den gichtischen Tripper sehr hülfreich. — Eingewurzelten gichtischen Trippern, setzt man die oben empfohlene reizend-stärkende Behandlung des Nachtrippers entgegen; hängen

gen sie aber von unheilbaren Uebeln der Urinwege ab, werden sie von örtlichen Fehlern in der Harnröhre unterhalten, sind die Kranken bei Jahren und von ihren Gichtbeschwerden und deren Folgen nicht mehr völlig zu befreien, so muß man sie als unheilbar ansehen und sich damit begnügen, so viel als möglich die Beschwerden zu lindern. Vorzüglich sucht man beständig, durch die angezeigten Mittel, den freien Abgang des Urins zu erhalten. —

§. 72.

Tripperausflüsse mit Fieber überhaupt verbunden.

Bei dem scrofulösen Uebel (Kap. 6.), bei dem Catarrh und Rheumatismus (Kap. 7.) und besonders auch bei der Gicht, kann der Tripper mit einem Fieber verbunden seyn; auch kann er sich, von Ansteckung oder irgend einer andern Ursache entstanden, zu sogenannten Gallenfiebern, zu Faulfiebern, Nervenfiebern u. s. w. gesel-

gesellen, und man hat daher wirklich in den Krankheitssystemen galligte, galligt-fauligte, fauligte, nervöse u. d. g. Tripper aufgestellt.

Diese Eintheilungen beruhen auf Hypothesen und haben keinen praktischen Nutzen. Das Wahre ist: daß in jenen Verbindungen das Fieber den Tripper, und der Tripper das Fieber verschlimmern kann. Es ergeben sich daraus aber keine besonderen Behandlungsarten, sondern beide verwickelte Uebel müssen so behandelt werden, wie es ihre Verhältnisse erfordern; der sachkundige Arzt wird leicht beurtheilen, wo wegen des Fiebers, in der Kur des örtlichen Uebels etwas abgeändert werden muß. —

Neun-

Neuntes Kapitel.

Der Tripper bei verschiedenen chronischen Hautausschlägen.

§. 73.

Fälle desselben.

Schon in den ältesten, wie in den mittlern Zeiten, kannte man den Tripper als eine sehr gewöhnliche Erscheinung bei dem Aussatz; er ist mit diesem aus Europa verschwunden.

Mit der gewöhnlichen Krätze kömmt der Tripper häufig vor; er ist entweder ein gemeiner, den sich die Kranken durch

durch Ansteckung zugezogen haben, oder aus anderen in dieser Schrift angeführten Ursachen (insbesondere von Selbstbefleckung, Kap. 12.) entstanden. Die Krätze macht ihn, wie mich die Erfahrung lehrt, äußerst hartnäckig, durch Unreinlichkeit und schlechte Lebensart, die man so gewöhnlich bei solchen Kranken antrifft, aber auch durch Schwäche und Verderbniß der Säfte, die eine lange daurende Krätze nach sich ziehet. Man muß diese also heilen *) wenn man den Tripper heilen will, in dessen Behandlung nach seinen Verhältnissen, dadurch im wesentlichen nichts geändert wird.

Den Milchschorf (Crusta lactea) bei Kindern, wird man bisweilen mit einem tripperartigen Ausfluß vergesellschaftet finden. Es rühret dieser entweder von Unrein-

*) J. E. Wichmann Aetiologie der Krätze. Hannover. 1791. 8. E. W. Guldener von Lobes Beobachtungen über die Krätze. Prag. 1792. 8.

reinlichkeit her, oder er ist ein scrofulöser Tripper, und wird also nach den oben angegebenen Regeln (§. 64.) zugleich mit dem Milchschorf geheilt.

Flechtenartige Ausschläge vereinigen sich häufig mit Trippern, stehen mit ihnen auf verschiedene Art in Verbindung und unterhalten und verschlimmern sie. Der Ausschlag kann venerischer, scorbutischer, scrofulöser, gichtischer, auch von unbestimmter Natur seyn, und muß nach den allgemeinen Regeln der Kunst behandelt werden, so wie der damit verbundene Tripper nach seiner Beschaffenheit. Ist ein flechtenartiger Ausschlag an der Vorhaut, an der Eichel, bei Frauenspersonen an den Schaamlefzen rc. wo er durch seinen Reiz die Zufälle eines Trippers vermehren kann, so befeuchtet man ihn oft mit einer Sublimatauflösung (II.) oder bestreicht ihn mit einer Quecksilbersalbe (XXX. XXXIV.)

Zehen-

Zehentes Kapitel.

Der Tripper bei den Hämorrhoiden *).

§. 74.

Entstehungsart desselben.

Die Hämorrhoiden können auf verschiedene Art mit einem Tripper in Verbindung kommen. Ein Kranker, der an Hämorrhoidalbeschwerden leidet, ziehet sich durch Ansteckung oder sonst auf eine Art einen

*) J. G. Brendel de Haemorrhoidibus interceptis, morbos verendorum aphrodisiacos simulantibus. Götting. 1744. 4. Auch in den Opusc. med. argument. cur. H. A. Wrisberg. Tom. II. Götting. 1769. 4.

einen Tripper zu; dieser wird alsdann, in Gesellschaft jener Uebel, wodurch die Zeugungstheile immer gereizt und einem stärkeren Zuflusse von Säften ausgesetzt sind, heftiger und langwieriger; beides oft in einem hohen Grade, wenn der sich über die Zeugungstheile verbreitende Hämorrhoidalreiz stark und anhaltend ist. — Ein anderer Fall ist der, wo die Hämorrhoiden selbst, jedoch ohne die Zeugungstheile unmittelbar anzugreifen, einen Tripper verursachen. Ist die Harnröhre oder die Scheide durch vormals statt gefundene Tripper, durch Ausschweifung im Beischlaf, oder sonst auf eine Art geschwächt und gegen Reize sehr empfänglich, so reicht die Anhäufung von Blut in den Gefäßen des benachbarten Mastdarmes und sein gereizter, vielleicht entzündeter Zustand allein schon zu, einen Reiz über jene geschwächten Theile zu verbreiten, und bei vorhandener Anlage in denselben, einen Tripper zu veranlassen. Die nämlichen Ursachen, die die Zeugungstheile geschwächt und krankhaft

empfindlich gemacht haben, besonders übermäßiger Beischlaf, haben vielleicht auch zu den Hämorrhoiden Gelegenheit gegeben, so daß beide Uebel, in Rücksicht der Gelegenheitsursachen, mit einander in dem genauesten Zusammenhange stehen. — Ein dritter Fall ist endlich, wenn sich das Blut, das sich bei den Hämorrhoiden eigentlich nur in den Gefäßen um den Mastdarm ansammlen sollte, in den Gefäßen der Harnröhre (haemorrhoides urethrae) oder der Scheide (haemorrhoides vaginae) anhäuft, daselbst stockt, sie ausdehnt, und wirkliche Hämorrhoidalknoten in ihnen bildet. Dieses geschiehet nicht ohne Reiz dieser Theile und ohne stärkere Ansammlung und Absonderung der Säfte daselbst, wovon ein mehr oder weniger starker Tripperausfluß unzertrennlich ist. — Das stockende Hämorrhoidalblut nimmt nicht selten eine beträchtliche Verderbniß an, die in der Gegend des Mastdarmes Geschwüre und andere unangenehme Folgen veranlaßt; dieser Umstand, die Ansammlung und

Stockung verdorbener reizender Feuchtigkeiten in den Gefäßen der Harnröhre oder Scheide, macht die Hämorrhoidaltripper nicht nur äußerst beschwerlich und schmerzhaft, sondern auch langwierig und oft unheilbar. — Mannspersonen sind dem Hämorrhoidaltripper mehr unterworfen als Frauenzimmer; indessen sind auch diese nicht ganz frei davon, sondern bei Unordnungen in der Reinigung, besonders um die Zeit wo sie aufhört, demselben leicht ausgesetzt. Er greift bei ihnen nicht blos die Scheide, sondern bisweilen auch die Harnröhre an.

§. 75.

Kennzeichen.

Schmerzen im Rücken; Knoten um die Oeffnung des Mastdarms (blinde Hämorrhoiden); Ausfluß von Blut aus demselben (fließende blutige Hämorrhoiden), oder auch von einer schleimigen Feuchtigkeit (fließende Schleimhämorrhoiden), der oft

gewisse

gewisse Perioden hält, mancherlei Beschwerden bei dem Stuhlgange, Verstopfung, Schmerzen und Brennen in dem After ꝛc. sind die wesentlichen Erscheinungen der Hämorrhoidalkrankheit. Sind dabei die Zeugungstheile sehr empfindlich und schmerzhaft, brennt der Urin bei seinem Durchgange durch die Harnröhre, ist bei Frauenspersonen der Beischlaf mit einer unangenehmen brennenden Empfindung verbunden, siehet man an den großen Schaamlefzen oder in ihrer Nähe von Blut aufgetriebene Gefäße, kommen vielleicht gar an der Eichel, an den Schaamlefzen, oder um die Oeffnung der Scheide, den blinden Hämorrhoiden ähnliche Knoten zum Vorschein; so ist dieses alles ein Beweis, daß der Hämorrhoidalreiz auf die Zeugungstheile würkt. Bisweilen sind hier die Zufälle heftiger, als selbst in dem Mastdarme. Unter jenen Umständen kann denn auf die angezeigte (§. 74.) Art ein Hämorrhoidaltripper entstehen.

Bei diesem fließt aus der Harnröhre, oder der Scheide, eine dicke, schleimige, weiße, gelbliche, graue, oder dem Fleischwasser ähnliche Feuchtigkeit, und unter dem Beischlafe, auch wohl außerdem, bisweilen selbst Blut. Im Anfange, ehe das Uebel noch einen beträchtlichen Grad erreicht hat, geschiehet der Ausfluß blos des Morgens, oder in der Nacht, nachdem Krämpfe und Schmerzen in den Zeugungstheilen vorausgegangen sind. Auch wird der Ausfluß selbst bisweilen von Schmerzen und einem Triebe zum Stuhlgange begleitet. Zuerst schwimmt die Materie im Urin, hernach setzt sie sich in Gestalt von Flocken auf den Boden des Gefäßes. Ueberhaupt ist der Urin niemals vollkommen helle, so wie bei Gicht- (Kap. 8.) und Steinbeschwerden, die auch bisweilen mit gegenwärtigem Uebel verbunden sind; nicht ganz selten ist der Urin völlig blutroth gefärbt, oder es setzt sich darin ein Schleim zu Boden, der mit Blutstreifen durchzogen ist. Bei einigen

Kran-

Kranken geschiehet der Ausfluß auch am Tage und bei Ausleerung des Unrathes insbesondere, der gemeiniglich sehr trocken ist, doch ist er in der Nacht gewöhnlich am stärksten. — Wenn die Kranken vorher periodische Hämorrhoiden hatten, so ist auch der Hämorrhoidaltripper periodisch. — Hämorrhoidalknoten in und um die Harnröhre, können zu großen Beschwerden bei dem Urinlassen, zu gänzlicher Harnverhaltung, zu Geschwüren, und noch zu anderen unangenehmen Folgen Anlaß geben, die nicht weiter hieher gehören.

§. 76.

Heilmethode.

Vor allen Dingen muß man der Hämorrhoidalkrankheit das erforderliche diätetische Verhalten und die nöthigen inneren und äußeren Arzneimittel entgegensetzen.

setzen *). In Hinsicht des Trippers giebt man die lindernden, den Harn gelind treibenden Getränke (X.) und bei heftigen Krämpfen und Schmerzen in der Harnröhre, die bei dem Hämorrhoidaltripper oft das größte Leiden der Kranken ausmachen, den Mohnsaft (XIV.). Dabei muß durch innere Mittel (VII. XLVIII.) und durch Klistiere (VI.) beständig leichte Oeffnung des Leibes erhalten werden. Sind die Zeugungstheile nur mäßig entzündet und schmerzhaft, so schlägt man äußerlich Bleiwasser (IV.) oder auch nur gemeines kaltes Wasser auf; ein stärkerer gereizter, krampf- und schmerzhafter Zustand derselben, erfordert besänftigende Umschläge (XVIII. XXVIII.), dergleichen Klistiere (XXVII.), und wenn die Gefäße stark vom Blute strotzen, das Anlegen der Blutigel. Alles was die Zeugungstheile noch mehr schwächen und reitzen könnte, muß vermieden wer-

*) F. Hildebrandt, über die blinden Hämorrhoiden. Erlangen. 1795. 8.

werden; auch suche man den Hämorrhoidalzufluß von den Zeugungstheilen ab und nach dem Mastdarme hinzuleiten. Die Hauptsache ist immer die gehörige Behandlung der Hämorrhoidalkrankheit, die außer dem Plane dieser Schrift liegt. —

Eilftes

Eilftes Kapitel.

Tripper vom scharfen Urin.

§. 77.

Entstehungsart desselben.

Im gesunden Zustande ist die Harnröhre gegen jeden beschwerlichen Reiz durch den Urin, vermittelst ihres schleimigen Ueberzuges geschützt (§. 1.) Wird sie aber dieses Ueberzuges beraubt, was z. B. durch ein eingelegtes Bougie geschehen kann; oder ist ihr durch andere ausgestandene Tripper, durch übermäßige Anstrengung der Zeugungstheile rc. eine krankhafte Reizbarkeit zurückgeblieben, die unter mancherlei Verhältnissen, z. B. während eines Fiebers, auch

auch auf den Genuß mancher Speisen oder Getränke, bisweilen außerordentlich zunimmt; oder wird endlich der Urin selbst übermäßig scharf, so kann er während seines Durchganges die Harnröhre so reizen, daß davon stärkere Absonderung ihres Schleimes und ein Tripperausfluß die Folge ist. Was den Urin so scharf machen kann, ist: der Genuß junger ungegohrner Biere und Weine, besonders wenn eine Erkältung darauf folgt, woraus bisweilen sogar eine schmerzhafte Harnverhaltung entstehet; Spargel, Sellerie, Petersilie und andere harntreibende Speisen; die scharfen harntreibenden Arzneien, als Terpentin, Balsame, hitzige Essenzen und Tincturen (§. 34.), Laugensalze zu scharf oder zu reichlich genommen, die Meerzwiebel, vor allen Dingen aber die spanischen Fliegen, sowohl innerlich als äußerlich gebraucht. Sehr leicht können Blasenpflaster, wie auch Umschläge von Senf oder Meerrettig, heftiges Harnbrennen, und unter den vorhergedachten Umständen, einen Tripper

per erregen. Auch wenn in Fiebern ein sogenannter kritischer Urin abgehet, der sich durch seine dicke, trübe Beschaffenheit und durch mancherlei Bodensatz auszeichnet, so wird dadurch nicht selten die Harnröhre bis zu einem Tripper gereizt. Vorzüglich ist dieses in den sogenannten Gallenfiebern, auch in der Gelbsucht, der Fall, wo mit dem Urin viel galligter Stoff ausgeleert wird. — Treten diese hier aufgezählten Ursachen bald nach Heilung eines gemeinen oder anderen Trippers ein, wenn die Harnröhre noch sehr empfindlich ist, so kann man immer darauf rechnen, daß der scharfe Urin das kaum geheilte Uebel wieder zum Ausbruch bringen werde. —

§. 78.

Kennzeichen.

Daß ein Tripper wirklich blos vom scharfen Urin und nicht von Ansteckung entstehe, lehret die Abwesenheit dieser, und das Vorausgehen irgend einer der eben an-

angeführten Ursachen. In den allermeisten Fällen, ist ein solcher Tripper gelind und gehet in wenigen Tagen vorüber, wenn seine Ursach zu wirken aufgehört hat. Hat diese indessen eine so heftige Entzündung in der Harnröhre erzeugt, daß sie sich in so kurzer Zeit nicht zertheilen kann, so findet man die Zufälle auch heftiger und anhaltender, so daß das Uebel ganz mit einem gemeinen Tripper in seinen Erscheinungen übereinkömmt.

§. 79.

Heilmethode.

In vielen Fällen heilt ein Tripper, der blos durch scharfen Urin erzeugt worden ist, ohne alles Zuthun der Kunst. Die meisten der angeführten Gelegenheitsursachen, die den Urin scharf machten, sind vorübergehend; so auch ihre Folge. Mit einem lindernden Getränk, das dem Urin eine mildere Beschaffenheit mittheilt (X.), ist gewöhnlich die ganze Kur abgethan; in hartnäckigeren

Fällen, kann man statt eines solchen Getränkes, Mandelmilch mit etwas Kampfer geben (XV.), der vorzüglich in dem Falle nützlich ist, wo spanische Fliegen die Ursach sind. — Tritt auf den Genuß von jungem Bier oder Wein und auf Erkältung, ein schmerzhaftes Urinlassen, oder auch eine gänzliche Harnverhaltung ein, so helfen einige Gaben eines Reizmittels mit Opium (IX.) gewöhnlich auf der Stelle, auch oft einige Löffel voll Branntwein. — Der krankhaften Empfindlichkeit der Harnröhre, die die Gefahr beständig unterhält, vom scharfen Urin einen Tripper zu bekommen, hilft man nach und nach auf die oben (Kap. 3.) angeführte Weise ab.

Zwölftes Kapitel.

Tripper von Selbstbefleckung und übermäßigem Beischlaf.

§. 80.

Ursachen desselben.

Alles, wodurch ein Absonderungsorgan in einem beträchtlichen Grade geschwächt, erschlafft wird, erregt einen stärkeren Zufluß und vermehrte Absonderung von Feuchtigkeiten daselbst (§. 1.) Unter den mancherlei Ursachen, die in der Harnröhre, wie auch in der Scheide, jene Schwäche und Erschlaffung nach sich ziehen können, sind Selbstbefleckung und Ausschweifungen im Beischlaf die gemeinsten. Theils die zu oft wie-

wiederholte Reizung, Spannung und Anstrengung jener Theile, theils der öftere Verlust der Saamenfeuchtigkeit, sind es, die unvermeidlich jene Erschlaffung, mit krankhafter Reizempfänglichkeit und allgemeiner Schwäche des ganzen Körpers, nach sich ziehen. Die Tripper, die unter diesen Verhältnissen vorkommen, und durch sie unterhalten werden, sind äußerst hartnäckig und in vielen Fällen unheilbar.

§. 81.

Kennzeichen.

Die vorausgegangenen Ursachen, die durch die allgemeine Zerrüttung der Gesundheit, die sie hervorgebracht haben, unverkennbar sind, lassen über die Natur jener Tripperausflüsse keinen Zweifel übrig. Die ausfließende Materie ist ein weißer Schleim, der wegen der Schwäche in zu großer Menge in der Harnröhre oder der Scheide abgesondert wird, und der beständig

dig ohne alle Schmerzen und Beschwerden ausfließt. Zugleich verlieren männliche Kranke wirkliche Saamenfeuchtigkeit, theils aus der Prostata, theils auch aus den Saamenbläschen selbst, entweder in öfters wiederholten nächtlichen Pollutionen; oder durch Pollutionen, die während des Wachens, ohne alle angenehme Empfindung und ohne Erection, besonders um die Zeit des Stuhlganges erfolgen *); oder durch ein beständiges Auströpfeln des Saamens, ohne alle Empfindung, das man den Saamenfluß nennt. Die übrigen Zufälle sind bei jenem Tripper, wie sie übermäßiger Verlust der Saamenfeuchtigkeit jedes-

*) J. E. Wichmann de pollutione diurna; in den kleinen medicinischen Schriften. Hannover. 1799. 8. S. 162. Deutsch: Wichtige Entdeckung einer häufig vorkommenden aber unerkannten Ursach einer Abzehrung bei Mannspersonen, von F. A. Waitz. Altenburg. 1791. 8.

desmal nach sich ziehet *): Abmagerung des Körpers, Abnahme der körperlichen und geistigen Kräfte, Stumpfheit der Sinne und des Verstandes, ein eignes Gefühl von Schwäche in dem Rücken, mit Hervorstehen der Dornfortsätze der Lendenwirbelbeine (Tabes dorsalis), schleichendes, abzehrendes Fieber ꝛc.

§. 82.

Heilmethode.

Man muß die Ursachen (§. 80.) gänzlich vermeiden, und durch passende Diät und stärkende Mittel der allgemeinen Schwäche abhelfen. Um den Tripperausfluß, während der allgemeinen Kur, zu hemmen, muß man die würksamsten Mittel wählen und mit größter Sorgfalt und anhaltend gebrauchen, die oben gegen den Nachtripper empfohlen worden sind (Kap. 3.)

Ist

*) Von der Onanie; von Herrn Tissot. Hamburg. 1767. 8. u. a.

Ist das Uebel, wie es nicht selten geschiehet, mit der Lustseuche, mit der scrofulösen Krankheit, mit Gichtbeschwerden oder mit Hämorrhoiden verbunden, so muß man bei der Kur auf die Verhältnisse Rücksicht nehmen, die in dem vorhergehenden (Kap. 4. 6. 8. 10.) angedeutet worden sind.

Dreizehentes Kapitel.

Tripper von Enthaltsamkeit.

§. 83.

Entstehung und Behandlung desselben.

Der Tripper von Enthaltsamkeit ist gewöhnlich jener unächte, dessen Heilart schon in dem obigen (§. 2.) angegeben worden ist.

Seltner bringt der Ueberfluß des Saamens selbst, die zu sparsam oder niemals statt findende Ausleerung desselben, einen Tripperausfluß hervor; denn wenn auch der Beischlaf gänzlich unterbliebe, so würden

den es doch die nächtlichen Saamenergießungen, die auch der Gesündeste und Enthaltsamste nicht leicht ganz vermeiden wird *), nicht zu jenem Ueberflusse kommen lassen. Es sind daher gewöhnlich Nebenursachen vorhanden, die unter Mitwürkung einer starken Ansammlung von Saamen, einen Schleimfluß aus der Harnröhre erregen. Eine solche Ansammlung ist ein starker Reiz für die Zeugungstheile; sind diese nun durch vormalige Ursachen geschwächt, krankhaft reizbar, ist an der Stelle, wo einst ein gemeiner Tripper seinen Sitz hatte, eine vermehrte Empfindlichkeit zurückgeblieben: so kann allerdings großer Vorrath eines reifen Saamens, der öftere und anhaltende Erectionen erregt, zu einer stärkeren Absonderung von Schleim in der Harnröhre, und zu dessen Ausfluß, vieles beitragen. Bei jedem mit Entzün-

dung

*) F. Hildebrandt über die Ergießungen des Saamens im Schlafe. Braunschweig. 1792. 8.

dung verbundenen Tripper, bei dem gemeinen, dem Hämorrhoidaltripper &c. ist daher großer Saamenüberfluß ein unangenehmer Umstand, besonders bei Personen, die zu dessen Ausleerung gewöhnt sind, so, daß Erectionen und Pollutionen erfolgen, wenn die Anfüllung der Saamenbläschen bis auf einen gewissen Grad gestiegen ist. Jene Tripper werden dadurch jedesmal verschlimmert und ihre Heilung aufgehalten.

Alles was die Kunst bei großem Saamenüberfluß und davon abhängendem nachtheiligen Reiz auf die Zeugungstheile, thun kann, ist folgendes: Man läßt dem Kranken eine sehr mäßige wässrige Diät beobachten (§. 17.) und alle schnell und stark nährende Speisen, Milch, Eier, Fleisch &c. gänzlich vermeiden, so auch alles übrige, wodurch die Zeugungstheile gereizt werden, als Bettwärme, wollüstige Phantasien &c. Dabei giebt man eine dünne Mandelmilch mit etwas Kampfer, der den Geschlechtstrieb zu mäßigen im Stande ist. Aeußerlich kann man, wenn nicht etwa gerade

rade die Entzündungsperiode eines gemeinen Trippers statt findet, kaltes Wasser oder Bleiwasser (IV.) umschlagen, in welchem letzteren auch Kampfer aufgelößt worden ist.

Bei den Schriftstellern ist auch oft von einem weißem Fluß die Rede, der von Enthaltsamkeit der Frauenzimmer herrühret, und gegen den man gewöhnlich den Beischlaf als das beste und sicherste Heilmittel empfiehlt. Allerdings kann, unter anderen mitwürkenden Ursachen, die die Scheide schwächen, reizen und einen stärkeren Zufluß von Säften dahin veranlassen, die Enthaltsamkeit mit zur Entstehung jenes Ausflusses beitragen. Durch den Beischlaf werden die angesammleten Feuchtigkeiten hinweggenommen, und er ist zugleich ein Reizmittel, das die fehlerhafte Absonderung in der Scheide in Ordnung bringen kann. Daher die Beobachtung, daß viele mit dem weißen Fluß behaftete ledige Personen, solchen nach ihrer Verheurathung verlieren.

Vierzehentes Kapitel.

Tripper von mancherlei äußeren reizenden Ursachen, die zufällig und unmittelbar auf die leidenden Theile würken.

§. 84.

Ursachen derselben.

Sowohl chemisch als mechanisch reizende Dinge, die unmittelbar auf die Harnröhre oder die Scheide würken, vermehren daselbst die Absonderung von Schleim und verursachen tripperartige Ausflüsse. Es gehören dahin: alle, besonders scharfe Flüssigkeiten, die man aus irgend einer Ursach ein-

einspritzt; eingelegte Bougies, so wie jeder andere feste Körper, der auf irgend eine Art in die Harnröhre oder die Scheide gekommen ist; Würmer, vorzüglich Ascariden, die sich bisweilen in großer Anzahl in der Scheide finden; Steine und andere verhärtete Körper, die sich entweder in jenen Theilen erzeugt haben, oder aus den inneren Urinwerkzeugen in die Harnröhre gekommen und daselbst liegen geblieben sind; polypöse Auswüchse in der Scheide; Herabsenkungen und Vorfälle des Uterus, so wie auch gegen dieselben eingelegte Mutterkränze u. s. w. Unter allen diesen Verhältnissen ist der Tripper ein bloßer Nebenzufall; die Hauptkrankheit wird durch genaue Untersuchung der leidenden Theile leicht entdeckt. —

§. 85.

Heilmethode.

Gegen jene Ausflüsse von Schleim, findet zunächst keine Hülfe statt, sie verschwin-

schwinden aber nach Entfernung des Reizes und der Schwäche, wenn sie durch diese in der Folge unterhalten werden sollten. Fremde feste Körper nimmt der Wundarzt hinweg; gegen Würmer läßt man Reinlichkeit beobachten und eine Abkochung von Knoblauch, Wermuth und anderen bitteren Mitteln, oder eine Auflösung von Aloe, Glaubersalz oder irgend einem ähnlichen Salze, einspritzen; Polypen werden operirt u. s. w. Ist das Hauptübel unheilbar, z. B. ein starker Vorfall des Uterus, so ist es auch der damit verbundene Schleimfluß.

Funfzehentes Kapitel.

Tripper von entfernt liegenden und durch Mitleidenschaft wirkenden Reizen.

§. 86.

Angabe dieser Reize.

Es ist keine krankhafte Ausleerung unseres Körpers, die nicht von einer Ursach unterhalten werden könnte, die von dem Orte der Ausleerung entfernt liegt. So ist z. B. die Hypochondrie oft mit örtlichen Fehlern im Unterleibe verbunden, die einen Speichelfluß verursachen. — Auch aus der Harnröhre und der Scheide hat man Schleimflüsse von entfernt liegenden Ursachen entstehen sehen. Der Ausbruch der Zähne bei Kindern, war mit einem Tripper verbunden, auch die Pockenkrankheit, und die

die im Unterleibe befindlichen Würmer sind es sehr oft, durch die allgemeine Schwäche die sie unterhalten, durch die Neigung zur Schleimerzeugung, durch eine besondere reizende Eigenschaft, die sie dem Urin mittheilen, auch wohl durch einen eigenthümlichen Reiz auf die Zeugungstheile, wodurch sie, wie die Scrofelkrankheit, zu frühes Erwachen des Geschlechtstriebes befördern. — Ganz vorzüglich gehört aber hierher der Mißbrauch der Klistiere. Die reizende Wärme in dem Mastdarm, die Erschlaffung der naheliegenden Theile, und der Zufluß der Säfte, den sie dahin erregen, sind hinlängliche Ursachen tripperartiger Ausflüsse, besonders bei Frauenspersonen. Daher wurde der weiße Fluß, dessen Allgemeinheit so viele schwächende Ursachen begünstigen, fast bei allen Personen beobachtet, die sich, auf Kämpfs Veranlassung, einem täglichen, oft wiederholten, und lange fortgesetztem Mißbrauch der Klistiere überließen. Glücklicherweise ist jene Klistiersucht, die vor etwa funfzehen Jahren die halbe Welt ergriffen hatte, größtentheils wieder verschwunden! —

§. 87.

§. 87.

Kennzeichen und Heilmethode.

Tripperartige Ausflüsse, die auf die angezeigte Art von entfernt liegenden Ursachen abhängen, werden leicht daraus erkannt, daß eine solche Ursach wirklich da ist, jede andere aber, wovon das Uebel hergeleitet werden könnte, fehlt, besonders an eine Ansteckung gar nicht gedacht werden kann. — Durch Entfernung seiner Ursach, wird das Uebel geheilt; gegen den Tripperausfluß an sich, der bloße Folge ist, findet keine besondere Hülfe statt. Wäre er mit bedeutenden entzündlichen Zufällen verbunden, so kann man diesen die in dem vorhergehenden empfohlenen besänftigenden Mittel entgegensetzen; wird er aber durch Schwäche unterhalten, wie dieses nach Mißbrauch von Klistieren so sehr der Fall ist, so muß man die in ähnlichen Fällen vorgeschlagenen, inneren und äußeren stärkenden Mittel anwenden.

Sechszehentes Kapitel.

Tripperartige Ausflüsse bei Frauenzimmern, als Folgen des Gebährungsgeschäftes.

§. 88.

Angabe derselben.

Endlich können auch die Schwangerschaft, die Geburt selbst und mehrere Folgen derselben, zu tripperartigen Ausflüssen aus der Scheide Gelegenheit geben. Sie werden immer von einer der beiden Hauptursachen abhängen: entweder ist es Schwäche, Erschlaffung der Scheide, die nach jenen Umständen zurückgeblieben ist, daher

daher wir nach vielen Geburten, besonders unter dem Einflusse anderer schwächender Ursachen, immer den weißen Fluß entstehen sehen; — oder es sind örtliche Fehler in der Scheide zurückgeblieben, Zerreissungen, Geschwüre, Verhärtungen ꝛc. die einen beständigen Reiz, Zufluß der Säfte und Ausfluß derselben unterhalten. Nach schweren Geburten, nach Instrumentalgeburten, und wenn sonst die Scheide einem heftigen Reiz ausgesetzt war, kann sie sich auch entzünden und von dieser Entzündung, gerade wie bei dem gemeinen Tripper, ein Ausfluß entstehen. Die ausfließende Materie, ist der in zu großer Menge abgesonderte Schleim der Scheide, der aber unter den angezeigten Verhältnissen oft mit Blut gefärbt, auch mit einer milchartigen Feuchtigkeit bisweilen vermischt ist. Man hat eine Absonderung wirklicher Milch nach der Geburt in der Scheide angenommen, und gewiß ist, daß ihr die ausfließende Materie oft sehr ähnlich siehet. — Alle diese Tripper werden aus ihren Ursachen leicht erkannt;

kannt; niemand wird sie mit einem gemeinen verwechseln. Ihre Behandlung richtet sich ganz nach diesen Ursachen. Ist Entzündung da, so behandelt man diese wie den gemeinen Tripper, und der Schwäche und Erschlaffung setzt man die bei anderen Gelegenheiten empfohlenen stärkenden Mittel entgegen. Oertlichen Fehlern muß die Hand des Wundarztes abhelfen.

Nähere

Nähere Bestimmung der in dieser Schrift empfohlenen Arzneimittel.

I.

Rec. Aquae Calcis vivae recent. parat.
Unc. IV.

D.

Das Kalkwasser leistet als Waschwasser, Einspritzung rc. nur dann die gehörige Würkung, wenn es frisch bereitet ist und nicht weiter, als etwa mit Milch, vermischt wird.

II.

Rec. Mercurii sublimat. corros. Gr. II.
solut. in
Aquae destill. Rosar. Unc. II.

D.

III.

Rec. Salis alcalin. fixi caustic. Gr. II.
solut. in
Aquae destill. Rosar. Unc. II.
D.

Diese beiden Auflösungen, dürfen zu den im obigen angegebenen Absichten nicht stärker seyn, als sie hier vorgeschrieben sind; im Gegentheil wird man sie oft noch mit einer auch wohl mit zwei Unzen destillirtem Wasser verdünnen müssen, damit sie niemals heftige schmerzhafte Empfindungen erregen. Man versuche vor der Anwendung einen Tropfen mit der Zunge, auf der sie nur eine gelinde zusammenziehende Empfindung erregen dürfen. Ein Zusatz von Milch macht sie noch weniger reizend. Werden sie mit Opium verordnet, so setzt man zu der vorgeschriebenen Menge: Extr. Opii aquos. Scrup. I. vel II.

IV.

Die Bleimittel, die den in dieser Schrift bestimmten Absichten entsprechen, sind:

Rec

Rec. Sacchar. Saturni Scrup. dimid.
solut. in
Aquae destill. Rosar. Unc. VI.
D.

Das schwächste, das aber durch Vermehrung des Bleizuckers bis zu einem ganzen Scrupel, verstärkt werden kann. Würksamer ist:

Rec. Aquae vegeto-mineral. Unc. VI.
D.

Und die größte Verstärkung der zusammenziehenden Eigenschaften des Bleies erhält man:

Rec. Extract. Saturni Unc. I.
Aquae comm. Unc. VI.
M. D.

Allen diesen Bleimitteln kann, wo man bei ihrer Anwendung auf große Empfindlichkeit und Schmerzen der leidenden Theile Rücksicht zu nehmen hat, das Extr. Opii aquos. zugesetzt werden.

V.

Rec. Saponis venet. Unc. III.
Salis Tartar. depur. Unc. dimid.
Gumm. Benzoes Drachm. II.
Spiritus Vini rectificati,
Lavandulae concentr. (Eau de Lavande double)
aa. Mensur. I.
M. stent in digestione, Colat. D.

Man wendet diesen Seifenspiritus allein, oder mit lauwarmen Wasser verdünnt, an. Wird er genau nach der oben §. 14. gegebenen Vorschrift gebraucht, so kann man mit großer Sicherheit darauf rechnen, den Folgen der Tripperansteckung zu entgehen. —

VI.

Rec. Salis mirabil. Glauber. Unc. dimid.
solut. in
Infus. Flor. Chamomill. vulg. Unc. VIII.
add.
Oxymell. simplic. Unc. II.
D. S. Zu einem Klistier.

VII.

Rec. Salis mirabil. Glauber. s. Angl. s.
Sedlic. Unc. dimid.
Nitri dep. Drachm. I. solut. in
Aquae comm. Unc. IV. add.
Oxymell. simpl. Unc. I.
D.

Auf einmal oder auch nach und nach zu nehmen. Auf gleiche Art kann man sich des folgenden stärkeren bedienen:

Rec. Folior. Senn. Unc. dimid.
Infund. c.
Aquae comm. fervid. Unc. IV.
In Colat. solut.
Mann. elect.
Salis Anglic. aa. Drachm. II.
Elaeosacchar. de Cedro Scrup. I.
D.

Bei unempfindlicheren Kranken und starker Ansammlung von Unrath im Unterleibe:

Rec. Pulver. Radic. Jalapp. Scrup. I.
Mercur. dulc. Gr. IV.
M. D.
Auf einmal zu nehmen.

VIII.

Rec. Tartari emetici Gran. IV.
solut. in
Aquae destill. comm. Unc. II.
D.

Man läßt davon alle Viertelstunden einen Eßlöffel voll nehmen, ein lauwarmes, wässeriges Getränk nachtrinken, und damit fortfahren, bis das Brechen erfolgt. Manche Personen brechen sich vom Brechweinstein nicht leicht, und diesen giebt man das folgende:

Rec. Pulver. Radic. Ipecacuanhae Scrup. I.
Tartar. emetic. Gr. I.
M. f. Pulvis D.
Auf einmal zu nehmen.

IX.

IX.

Rec. Tincturae thebaic.
Liquor. anod. min. Hoffm. aa.
Drachm. II.

M. D.

Früh und Abends jedesmal 30 — 40 Tropfen, auch öfter. Noch würksamer ist:

Rec. Aquae Cinnamom. s. v. Unc. IV.
Tinctur. thebaic.
Liquor. anod. min. Hoffm. aa.
Drachm. II.
Syrup. de Cinnamom. Unc. dimid.

M. D.

Alle Stunden 60 — 80 Tropfen zu nehmen.

X.

Nichts werden die Kranken so leicht überdrüßig, als die gewöhnlichen schleimigen Trippertränke, und ich sehe sie immer am liebsten zum reinen Wasser oder zu einem einfachen Thee zurückkehren. Sehr oft ist die Entzündung mit ihren Erschei-

nungen von so gelinder Beschaffenheit, daß man ohne Bedenken gemeines, Selterser, Fachinger, u. d. g. Wasser mit etwas Wein erlauben darf. Soll indessen das Getränk durchaus in Arzneiform seyn, so gebe man:

Rec. Herb. Saponar.
Rad. Sarsaparill. s. Bardan. s. Althaeae, s. Salep, s. Caricis arenar. aa. Unc. IV.
Liquir. Drachm. II.
Sem. Cannabis Unc. VI.
c. c. M. D.

Zwei Loth von diesem Thee, werden mit zwei Pfunden Wasser aufgekocht. Die in jedem Tage zu verbrauchende Portion muß allemal frisch bereitet werden, und darf nicht über Nacht stehen.

Rec. Pulv. Gumm. arabic.
Amygdalar. dulc. excort. aa. Unc. I.
Aquae Rub. Id. s. Cerasor. Unc. VIII.
M. f. Emuls. cui add.

Syrup.

Syrup. Papaver alb. Unc. II.
Aquae Petroselin. Unc. dimid, vel I.
D.

Man läßt alle Stunden eine halbe Tasse voll trinken.

XI.

Rec. Roob Juniperi Unc. I.
Aquae commun. Unc. VIII.
M. D.

Alle Stunden eine halbe Tasse voll zu trinken.

XII.

Rec. Solution. Mercurii vivi in Aqua fort. saturat. Gtt. XXIV.
Aquae destill. Rosar. Unc. II.
M. D.

Von diesem bei dem Tripper einzuspritzenden Mittel (§. 23.) gilt das nämliche, was vorher bei No. II. III. angeführet wurde.

XIII.

Die auflöslichen Bougies.

Cereoli solubiles.

Man wählt zur Verfertigung derselben mäßig starke leinene oder baumwollene Fäden, wovon jeder eines Fingers lang oder etwas darüber ist. Sie müssen überall von gleicher Dicke, ohne Knoten und harte Körper seyn. Jeder dieser Fäden giebt ein Bougie, auf folgende Art:

Vier Grane ätzendes fixes Laugensalz werden in zwei Unzen destillirtem Wasser aufgelößt und zu dieser Auflösung so viel arabisches Gummi gesetzt, daß sie davon dick wird und sich ziehen läßt. In diese Masse taucht man nun so viele der gedachten Fäden ein, als man Bougies verfertigen will, hängt sie dann mittelst Stecknadeln einzeln an eine queer gezogene Schnur auf und läßt sie so trocken werden, daß sie sich nicht krümmen. Sind sie trocken, so taucht man sie abermals

mals in jene Masse, läßt sie wieder auf die angezeigte Art trocknen, und fährt damit so lange fort, bis jeder Faden überall gleichmäßig mit einem glatten Ueberzuge bedeckt ist. Je nachdem man durch öfteres Eintauchen und wieder Trocknen, diesen Ueberzug dicker macht, werden die Bougies stärker oder schwächer, und es ist nöthig, sie von verschiedener Dicke zu verfertigen (s. oben §. 25—27.), damit man nach der Empfindlichkeit der Harnröhre wählen könne.

Auf gleiche Art verfertigt man aus vier Granen ätzendem Sublimat, zwei Unzen destillirtem Wasser und der hinlänglichen Menge arabischem Gummi eine Masse, aus welcher auf die angezeigte Art auflösliche Bougies geformt werden.

Mit dem ätzenden Laugensalz oder dem Sublimat, kann man in der gedachten Menge Wasser auch eine Drachma Extr. Opii aquos. auflösen, das Gummi zusetzen,

und

und daraus dann jene Bougies machen lassen. So wie die Verbindung des ätzenden Sublimats mit Opium, nach meinen und anderer Erfahrungen *), ein vortreffliches Augenmittel giebt, das gegen krankhafte Empfindlichkeit, Krampf und Entzündung der Augen in vielen Fällen große Dienste leistet; so giebt sie auch bei der asthenischen Entzündung der Harnröhre, in der Form auflöslicher Bougies, ein Mittel, das gewiß nichts zu wünschen übrig läßt, wenn man es richtig anwendet.

Aus Opium und arabischem Gummi allein in Wasser aufgelößt, lassen sich auf die beschriebene Art ebenfalls auflösliche Bougies verfertigen, die besonders bei einem sehr gereizten, entzündeten Zustande der Harnröhre nützlich sind.

Alaun,

*) J. Arneman Magazin für die Wundarzneiwissenschaft. I. Band. 2. Stück. S. 211. f.

Alaun, Bleizucker und andere zusammenziehende Dinge, können auch leicht mit arabischem Gummi verbunden, und so zu auflöslichen Bougies benutzt werden, die sich gegen Schwäche und Schlaffheit der Harnröhre nützlich beweisen.]

Extr. Hyoscyami, Belladonnae u. d. g. verdienen, theils allein, theils in Verbindung mit ätzendem Sublimat, in hartnäckigen Fällen von Schmerz, Krampf und Entzündung der Harnröhre, in der Form auflöslicher Bougies, weiter versucht zu werden.

XIV.

Rec. Opii thebaic.
Mercur. dulc. aa. Gr. j.
Magnes. alb. Ed. Gr. XV.
M. f. Pulv. D. tales doses Nro. VI.

Bei Schlafengehen jedesmal eins von diesen Pulvern zu nehmen. — Anstatt eines solchen Pulvers, auch 20 Tropfen

Tinctura

Tinctura thebaica, Laud. liq. Sydenh. u. d. g. — Da jene Pulver Quecksilber enthalten, das in Verbindung mit dem Opium ungemein viel zur baldigen Zertheilung der Tripperentzündung beiträgt, so darf man sie nur vier bis acht Tage lang geben, damit das Quecksilber ja nicht auf den Mund würke. Länger wird man sie, ihrer Bestimmung gemäß, auch nicht brauchen dürfen, wenn das Uebel sonst gut behandelt wird. —

XV.

Rec. Semin. Papaver. alb. Unc. I.
Amygdalar. amar. excort. No. IV.
Camphorae Drachm. dimid.
Aquae Fragar. Unc. VIII.
M. f. Emulſ. cui add.
Syr. Papaver. alb. Unc. II.

Man läßt mit dieser Emulsion, und dem Mittel XI. abwechseln, so daß der Kranke von jener alle zwei Stunden eine halbe Tasse voll nimmt. — Personen, die

keinen

keinen Kampfer vertragen können, dürfen nicht darzu gezwungen werden.

XVI.

Rec. Opii thebaici Gr. I.
Camphor. Gr. III.
Sacchar. canar. Gr. XV.
M. f. Pulv. D. tales doses No. IV.

Bei Schlafengehen jedesmal eins zu nehmen.

XVII.

Rec. Extr. Opii aquosi Scrup. I.
solut. in
Aquae Rosar. Unc. II. add.
Mucilag. Semin. Cydonior. Unc. dimid.
D.

Auf die Art einzuspritzen, wie §. 23. gelehret worden ist.

XVIII.

XVIII.

Rec. Opii thebaici Drachm. II.
Sacchar. Saturni Scrup. I.
ſolut. in
Aquae Roſarum, Unc. IV. add.
Mucilag. Semin. Cydonior. Unc.
dimid.

D.

Man macht entweder aus dieſem Mittel einen Breiumſchlag, indem man die erforderliche Menge Semmelkrumen zuſetzt, und legt dieſen auf den leidenden Theil; oder man feuchtet blos Charpie damit an, die mäßig warm aufgelegt wird.

XIX.

Rec. Pulver. Cortic. peruvian. Unc. I.
Opii theb. Gr. VIII.
M. f. Pulv. No. VIII. aequal. D.

Man läßt alle drei Stunden ein ſolches Pulver mit Wein nehmen. Werden die Schmerzen ſehr heftig, und iſt man ſicher, daß durchaus kein ſtheniſcher Zu-

ſtand

stand statt findet, bei welchem jenes Mittel überhaupt höchst schädlich seyn würde, so setzt man zu jedem Pulver zwei Grane Opium.

XX.

Emplastrum vesicatorium camphoratum.

Rec. Emplast. vesicator. fortiss. Unc. dim.
Camphor. Scrup. I.
Malax. D.

XXI.

Rec. Aquae Petroselin.
Cinnamom. f. v. aa. Unc. IV.
Spiritus Nitri dulcis Unc. I.
M. D.

Ein mäßig scharfes harntreibes Mittel, bei Trippern, wo die Natur unthätig, und die Entzündung geringe ist. Man kann jede Stunde zwei Eßlöffel voll davon nehmen lassen.

Rec.

Rec. Tinctur. Antimon. acr.
Essent. Pimpinell.
Lignor. aa. Drachm. II.
M. D.

Stärker als das vorhergehende; zu 30 — 40 Tropfen alle zwei Stunden.

Rec. Bals. de Copaiva s. Therebinth. venet. Drachm. I.
Vitell. Ovor. No. I.
tere in mortar. marmor. et add.
Aquae comm. s. Petroselin. s. Cinnamom. s. v. Unc. VI.
Syr. de Cinnamom. Unc. I.
D.

Mit dem vorhergehenden von gleicher aber noch stärkerer Würkung; alle Stunden zu einem Eßlöffel voll. — Werden diese reizenden Mittel, gegen das Ende eines Trippers, in dem rechten Zeitpunkte gebraucht, wo wegen der Entzündung von ihrem Reize nichts nachtheiliges mehr zu befürchten ist, so verhindern sie am sicher-

sten

sten den Uebergang in einem Nachtripper. — Man kann den Copaivabalsam auch unvermischt gebrauchen:

Rec. Balſ. de Copaiva Unc. I.
D.

Der Kranke nimmt davon dreimal des Tages, jedesmal 40 bis 60 Tropfen, mit kaltem Wasser, und gleich nachher 20 Tropfen von folgendem Mittel, ebenfalls in Wasser, weil außerdem der Magen jenen Balsam nicht wohl verträgt:

Rec. Elixir. acidi Haller. Unc. I.
D.

XXII.

Rec. Acidi Nitri puriſſ. concentr.
Drachm. I. vel II.
Syrup. Capill. vener. Unc. VI.
Aquae deſtill. comm. Libr. II.
M. D.

Diese verdünnte und mit Zucker versüßte Salpetersäure, läßt man den Kranken nach und nach in einem Tage nehmen;

je

je nachdem er sie verträgt, kann man mehr oder weniger von der concentrirten Säure hinzusetzen. Anstatt des Wassers hat man auch die Abkochungen von Guajacholz, Sarsaparille, Kletten- Süßholz- Eibisch-Wurzel, u. d. gl. vorgeschlagen. — Auf gleiche Art wird die Vitriol- und Salzsäure gegeben. — Zum äußerlichen Gebrauche, in Einspritzungen, bleibt der Zucker hinweg. — Innerlich würde ich die Säuren bei dem gemeinen Tripper nicht anwenden, außer etwa in dem §. 31. bestimmten Falle. — Aeußerlich werden sie, in hinlänglich verdünnten Einspritzungen, ohngefähr die nämlichen Absichten erfüllen, die man bei Einspritzung der Mittel II. III. XII. hat; indessen müssen künftige Erfahrungen erst bestimmter über diesen Punct entscheiden. —

XXIII.

Cereoli. Kerzen. Bougies.

Die gemeinen Bougies, sind von den oben (XIII.) beschriebenen auflöslichen, ganz

ganz verschieden. Sie werden auf verschiedene Art verfertigt; am besten hat mir folgende geschienen: Man läßt 6 Unzen weißes Wachs und ohngefähr eine Unze Terpentin zusammen auf Kohlen zergehen. Unterdessen legt man Baumwollenfäden, von der Länge, die die Kerze haben soll, zusammen, bis ihrer so viele sind, daß die Kerze ihre gehörige Stärke, nach der Weite der Harnröhre bekömmt. Darunter mischt man, um mehrerer Festigkeit willen, noch einige Fäden starken Zwirn, taucht alsdenn alles zusammen in die fließende Wachsmasse, und läßt diese recht einziehen, befördert auch dieses noch dadurch, daß man die Kerze einigemal zwischen den Fingern durchziehet. Hierauf werden sie zwischen zwei glatten Steinen gerundet und polirt, so daß sie überall gleich dick, und nur an der Spitze etwas zugerundet ausfallen. Noch besser ist es, die beschriebenen Fäden, anstatt mit der Wachsmasse, mit dem elastischen Harz (dessen Auflösung die Chemie lehret) zu verbinden, und so elastische

Kerzen zu verfertigen, die man in der Pickelschen Fabrik zu Wirzburg von vorzüglicher Güte erhält. — Eine dünne, an dem einzuschiebenden Ende abgerundete Darmseite, thut gleiche Dienste. — Ehe man eine Kerze in die Harnröhre bringt, wird sie mit Oel bestrichen, und an ihr äußerstes Ende ein Knoten gemacht, daß sich dasselbe nicht in die Harnröhre einziehe. Das Einbringen muß mit größter Behutsamkeit, langsam, und ohne Schmerzen zu verursachen, geschehen. Bei dem geringsten Widerstande ziehet man sogleich etwas zurück, denn jeder Versuch, ihn mit Gewalt zu überwinden, ist unnütz und gefährlich. — Die Wirkungen der hier beschriebenen Kerzen auf die Harnröhre, bestehen blos in einem mechanischen Reiz, und von den Kräften anderer Mittel, die man der Wachsmasse zusetzt, z. B. der Quecksilber- und Bleimittel, scheint eben nicht viel zu erwarten zu seyn.

XXIV.

Aluminis solutio.

Rec. Alumin. crud. Drachm. I.
solut. in
Aquae comm. Unc. VI.
D.

Ein sehr zusammenziehendes Mittel, das bei starker Erschlaffung der Harnröhre und Scheide und daher rührenden Tripperausflüssen, als Einspritzung sehr nützlich ist.

XXV.

Rec. Cortic. quercin. groſſ. pulveriſat.
Unc. II.
Coq. in
Aquae comm. q. ſ. per hor. quadr.
verſus finem coction. add.
Vin. rubr. auſter. Unc. II.
Colat. Unc. X. D.

Auf gleiche Art kann man auch Galläpfel, Chinarinde, Tormentillwurzel und andere zusammenziehende Mittel abkochen

und bei Erschlaffung der Harnröhre oder Scheide zum Einspritzen gebrauchen.

XXVI.

Rec. Opii thebaic. Gr. I.
Sacchar. canar. Scrup. dimid.
M. f. Pulv. D.

Man giebt ein solches Pulver alle Stunden; läßt aber sogleich mit dem Gebrauche nach, wenn sich die Heftigkeit des gereizten Zustandes verliert. Bei dem statt findenden heftigen Reize, hat man von einem so reichlichen Gebrauche des Mohnsaftes nichts zu fürchten. Auch kann man die Tinctura thebaica oder Laudanum liquidum Sydenh. jede Gabe zu zwanzig Tropfen, verordnen.

XXVII.

Rec. Infus. Semin. Lini
Flor. Chamom. vulg. aa.
Unc. VI.
in q. solut.
Opii thebaic. Scrup. dimid. ad I.
D.

Zu

Zu einem Klistier. Die starke Dosis Opium, hat man bei dem heftig gereizten Zustande, in einem Klistiere nicht zu fürchten; doch muß man nicht mehr als eins geben.

XXVIII.

Rec. Capit. Papaver. alb.
Herb. Cicutae.
Hyoscyami aa. Unc. I.
c. M. D.

Mit Milch abgekocht zu einem Breiumschlag, der bei entzündlich-krampfhaften, schmerzhaften Zufällen des Trippers sehr hülfreich ist, und dessen Wirksamkeit noch erhöhet wird, wenn man der vorgeschriebenen Menge Kräuter noch eine Drachma Opium zusetzt.

XXIX.

Linimentum volatile.

Rec. Olei Olivarum Unc. I.
Spiritus Salis ammoniaci cum Calce viva Unc. dimid.
M. f. Linim. D.

Ein

Ein Zusatz von einem Scrup. Kampfer, oder einer Drachma Ol. destill. Menth. crisp. oder eines anderen destillirten Oeles, macht diese Salbe noch wirksamer, reizender. Wo es bei ihrem Gebrauch auf Stillung von Schmerzen oder Krämpfen abgesehen ist, da werden mit dem besten Erfolge zwei bis drei Drachmen Laudan. liquid. Sydenh. zugesetzt.

XXX.

Rec. Mercur. praecipit. rubr. Scrup. I.
Ung. pomat. Drachm. II.
M. f. Ung. D.

XXXI.

Rec. Unguent. Neapolitan. Unc. I.
D.

XXXII.

Rec. Extract. Aconiti Gr. II.
Sacchar. alb. Gr. XLVI.
M. f. Pulv. div. in IV. part. aequal. D.

Das Eisenhütchenextract ist, mit der gehörigen Vorsicht bereitet, ein außeror-

dent-

dentlich wirksames Mittel gegen chronische Uebel, die nach Trippern zurückgeblieben sind; insbesondere wenn sie in einer Stokkung zäher Materie in dem Drüsensystem bestehen. Man giebt zu Anfange von den vorgeschriebenen Pulvern, deren jedes einen halben Gran von dem Extract enthält, früh und abends eins. Verträgt der Kranke das Mittel, so steigt man täglich damit um einen halben Gran, so daß endlich auf jede Gabe wohl einige Grane kommen. Manche Kranke können aber auch nicht die kleinste Gabe jenes heftigen Mittels, ohne Beängstigungen, Uebelkeiten und Erbrechen vertragen, und bei diesen kann man denn die ähnlich würkenden Extr. Cicutae, Flammulae Jovis, Anemon. pratens. u. d. g. versuchen. Sie werden auf dieselbe Art, oder auch in Pillen, verschrieben, und man kann jeder Gabe drei bis sechs Grane Sulphur Antimonii auratum, auch Mercur. dulc. oder sonst ein Quecksilbermittel zusetzen.

XXXIII.

XXXIII.

Calx Antimonii sulphurata.

Man nimmt 10 Drachmen frisch gebrannter Austerschaalen, 4 Drachmen Schwefel und 3 Drachmen rohen Spiesglanz, pülvert sie äußerst fein, vermischt sie genau mit einander, und setzt sie in einem gut lutirten Schmelztiegel eine Stunde lang der Wirkung des Feuers aus. Nach dem Glühen hat die Mischung eine blaßgelbliche Farbe und wiegt 15 Drachmen. Sie wird nun gleich in einem gläsernen Mörser gepulvert und in fest verstopften Gläsern aufbewahrt, damit der Kalk so wenig als möglich mit der Luft in Berührung komme. Frisch bereitet ist er am würksamsten. — Zum inneren Gebrauche läßt man eine Drachma dieses Kalks mit 5 Pfunden Wasser bis zu 4 Pfund einkochen, so erhält man eine völlig klare, stark nach Schwefel riechende Auflösung, wovon man den Kranken täglich 1, 2, 3 Pfund und mehr, nach und nach trinken läßt. Wenn die Kranken

dieses

dieses Schwefelwasser nicht vertragen, so wird den Beschwerden leicht durch Milch, Fleischbrühe, schleimige Getränke, krampfstillende, gewürzhafte und bittere Mittel, u. d. g. leicht abgeholfen. — Zum Baden wird eine Unze Calx Antimonii sulphurata in dem warmen Badewasser aufgelößt. — Fast gegen alle chronische Folgen des Trippers, zeigt sich der innere und äußere Gebrauch jenes Schwefelmittels hülfreich. —

XXXIV.

Rec. Spirit. Nitri dupl. Unc. dimid.
Mercur. viv. puriss. q. s. ad saturat.
Diger. in aren. calid. donec
solvatur Mercur. dein add.
Camphorae Drachm. I. in Ol. Olivar. Unc. I.
solut.
Butyr. rec. non salit. Unc. IV.
M. f. in Mortar. calefact. Ung. D.

XXXV.

XXXV.

Rec. Pulver. Radic. Rhei
Baccar. Juniperi lenit. tostar.
Nitri depurat. aa. Drachm. II.
M. fiat Pulv. D.

Von diesem Pulver wird alle zwei Stunden ein Theelöffel voll genommen. — Wenn es den Kranken zu sehr zuwider seyn sollte, so kann man vermittelst einer hinlänglichen Menge Terpentin, zwei Gran schwere Pillen daraus formen lassen, und von diesen alle zwei Stunden 10 bis 15 Stück geben.

XXXVI.

Clossius Pillen gegen den Nachtripper.

Rec. Gumm. Olibani
Mastich.
Terr. Catechu
Sang. Dracon. aa. Drachm. I.
Therebinth. venet. q. s.
ut fiant l. a. Pill. Gr. II. Consperg. Cinnabar. fact. D.

Die

Die Dosis ist von 10 bis zu 20 Stück, zwei bis dreimal des Tages.

XXXVII.

Rec. Sacchar. Saturni Drachm. I.
solut. in
Aquae destill. comm. s. Rosar.
Unc. VI.
add.
Liquam. Myrrh. Unc. II.
Tinct. thebaic. Unc. I.
D.

Von Althof empfohlen und zu einer sehr wirksamen Einspritzung bei dem Nachtripper anwendbar.

XXXVIII.

Rec. Viridis aeris Gr. II.
solut. in
Spirit. Salis ammoniac. cum Calce
viva parat. Gutt. XX. add.
Aquae destill. comm. vel Rosar.
Unc. II.
D.

XXXIX.

XXXIX.

Rec. Vitrioli albi Scrup. dimid. vel. I.
solut. in
Aquae destill. comm. Unc. VI. add.
Spirit. Vini gallic. vel Vini rubri
auster. Unc. II. D.

XL.

Globuli martiales.

Eisen in Weinsteinsäure aufgelößt. Man nimmt einige von diesen Kugeln, wie man sie in den Apotheken findet, stößt sie zu Pulver, lößt etwa ein Loth von diesem in warmen Wasser auf, und gießt dieses zu dem zum Bade bestimmten Wasser. Man kann sich bei allgemeiner Schwäche ganz darin baden, oder auch einzelne geschwächte, erschlaffte Stellen (§. 50.) öfters damit waschen und reiben.

XLI.

Rec. Pulver. Cortic. peruvian. Unc. I.
Aquae comm. Unc. IX.
Cinnamom. Unc. III.
Stent in Infusion. p. XXIV. hor. saepe
agitand. Col. D.

Von

Von diesem oder dem folgenden noch kräftiger stärkenden Mittel, läßt man täglich einigemal eine halbe Tasse voll nehmen:

Rec. Pulver. Corticis peruvian. Unc. I. cum dimid.
Aurantior. Drachm. II.
Caryophyll. aromat. Scrup. I.
Vini rubr. opt. Unc. X.
Stent in Infus. p. XXIV. hor. saepe agitand. Colat. D.

XLII.

Rec. Limatur. Martis
Pulver. Cort. Cinnamom. aa. Drachm. dimid.
Sacchar. alb. Drachm. I.
M. f. Pulv. div. in X. part. aequal. D.

Man läßt von diesen Pulvern früh und Abends eins nehmen, auch mit der Dosis des Eisens steigen. Die Kranken dürfen aber nicht zum Blutspeien, zu stark fließenden Hämorrhoiden, oder zu Blutflüssen aus der Gebährmutter geneigt, und überhaupt nicht zu vollblütig seyn.

XLIII.

XLIII.

Rec. Extr. Cortic. Angusturae Unc. dimid.
Salis Ammoniac. depur. Drachm. I.
solut. in
Aquae Cort. Aurant.
Cinnam. s. v. aa. Unc. III.
add.
Syr. Cort. Aurant. Unc. dimid.
D.

Man läßt von diesem stärkenden, besonders bei einem schleimigen Zustande passenden Mittel, alle Stunden einen Eßlöffel voll nehmen. Zur Abwechselung kann man einen wäßrigen oder weinigten Aufguß von Chinarinde, einen weinigten Aufguß von Pomeranzen, Elixir. viscerale stomachicum Whyttii, u. d. gl. wählen.

XLIV.

Rec. Tincturae Cantharidum Drachm. II.
D.

Man fängt täglich dreimal mit zehen Tropfen an, und kann nach und nach bis

auf

auf zwanzig und mehrere steigen. Erfolgt Harnbrennen, so leistet das Mittel das, was man von seinem Gebrauch erwartet. Ich habe aber Personen gesehen, bei denen auch die stärksten Gaben der Cantharidentinktur keine Wirkung auf die Harnröhre hatten; diesen gab ich das Pulver der spanischen Fliegen, mit dem gehofften Erfolge, auf diese Art:

Rec. Pulver. Cantharidum Gr. II.
Camphor. Gr. VI.
Nitri depurati Scrupul. II.
M. f. Pulv. divid. in IV. part. aequal. D.

Ich kann dieses Mittel, zur Kur der Nachtripper aus Gewohnheit (§. 52.) nicht genug rühmen. Man giebt alle drei Stunden ein Pulver, das einen halben Gran von den Cantharlden enthält. Bei unempfindlichen Personen kann man einen ganzen Gran auf eine Gabe rechnen. Sehr oft bekommen die Cantharlden in einer Emulsion besser, die man, nach der Herwigschen Vorschrift, auf folgende Art bereitet:

Rec.

Rec. Cantharidum Drachm. dimid. s. I.
Amygdal. dulc. excort. Unc. I.
Sacchar. alb. Unc. dimid.
In Mortario lapid. probe conterantur et lenta
Aquae fontan. calid. Unc. X.
affusione, fiat l. a. Emulsio.
D.

Man giebt davon alle zwei bis drei Stunden einen Eßlöffel voll.

XLV.

Rec. Stipitum Dulcamarae siccator. Unc. dimid. vel I.
Cortic. Aurantior. Drachm. II.
Coque in
Aquae commun. Unc. XII. ad remanent. Unc. VI.
Colat. D.

Nach und nach in einem Tage mit Milch einzunehmen. — Die ähnlich wirkende Seidelbastrinde (Cort. Mezerei) wird auf gleiche Art, nur eine Drachme auf die

die angegebene Menge Wasser, verschrieben und gebraucht.

XLVI.

Man lößt fünf Loth trocknes, reines Pflanzenlaugensalz in zwölf Pfunden reinem Wasser auf, das man nachher in einer schicklichen Geräthschaft, so stark als möglich mit kohlensaurem Gas anschwängert. Der Kranke trinkt davon täglich ein Pfund und mehr, bis die erwartete Wirkung auf die Urinwege (§. 71.) erfolgt. — Anstatt dieses luftsauren alkalischen Wassers, kann man auch eine bloße wässerige Auflösung des milden Pflanzenlaugensalzes löffelweise nehmen lassen, und unmittelbar, nach jedem Löffel voll, eben so viele sehr verdünnte Vitriolsäure, die dann in dem Körper das kohlensaure Gas aus dem Laugensalze entbindet. Man erreicht dadurch die nämliche günstige Wirkung auf den Urin.

XLVII.

Zum Getränk bei dem gichtischen Tripper, wenn er weniger von Entzündung als von Schwäche unterhalten wird, kann man verordnen:

Rec. Rasur. Ligni et Corticis Guaiaci
Unc. I.
Sassafras Unc. dimid.
Radic. Liquiritiae Drachm. I.
Coq. cum
Aqua commun. per hor. III. addendo sub finem coctionis
Spiritus Vini rectificat. Unc. I.
vel Aquae Cinnamom. s. v.
Unc. III.
Colat. Libr. II. D.

Der Kranke trinkt diese Portion nach und nach in zwei Tagen; das Dekokt muß aber mehr warm als kalt gehalten werden.

Ist der gichtische Tripper in einen völligen Nachtripper aus Schwäche übergegangen, und der Kranke ohne Fieber, so giebt man mit dem bestem Erfolge das Guajacgummi, mit Seife, Goldschwefel, oder Extr. Aconiti, in stärkerer Dosis. Vorzüglich wirksam ist folgende Zusammensetzung:

Rec. Gumm. Guaiac. nat. Drachm. II.
Mastich.
Terr. Catechu
Sang. Dracon. aa. Drachm. dimid.
Therebinth. venet. q. s.
ut f. l. a. Pill. Gr. II. Consp. Cinnab. fact.
D.

Die Dosis ist von 10 — 20 Stück, zwei bis dreimal des Tages.

XLVIII.

Rec. Tartari tartarisat. Unc. dimid.
Flor. Sulphuris Drachm. II.
Pulver. Radic. Rhei Drachm. I.
M. f. Pulv. D.

Man

Man giebt davon bei dem Hämorrhoidaltripper täglich drei- bis viermal einen Theelöffel voll. Sind die Entzündungszufälle sehr heftig, so kann der Tartar. tartarisat. allein gegeben werden.

or
al
in
r-

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Hecker, August Friedrich,

Deutliche Anweisung die verschiedenen Arten des Trippers genau zu erkennen und richtig zu behandeln

Erfurt 1802

Bamberg, Staatsbibliothek -- M.o.648
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11738797-9